

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Nibelungen Lied

Hagen, Friedrich Heinrich

Berlin, 1807

Der Nibelungen Noth

[urn:nbn:de:bsz:31-164008](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-164008)

Der
M i b e l u n g e n N o t h.

102
M i c h e l s b e r g e r

Das
Und
Da
Zu ei
Sint d
Sie sp
Die h
So net
Da spr
Sint d
So ist
Es mi
Da spr
Um m
So sp
Hr n

Zwanzigste Abenteuer.

Wie König Etzel um Chriemhilden warb.

Das war in einer Zeite, da Fraue Helke starb,
 Und daß der König Etzel um ein' andre Frauen warb;
 Da riethen ihm seine Freunde, in der Burgunden Land
 Zu einer stolzen Wittib, die war Frau Chriemhild genannt: 4580

Sint daß erstorben wäre der schönen Helken Leib, —
 Sie sprachen — » wollt ihr jemals gewinnen edel Weib,
 Die hohste und die beste, die König je gewann,
 So nehmt dieselbe Frauen: der starke Siegfried war ihr Mann.«

Da sprach der König reiche: » Wie möchte das ergahn, 85
 Sint daß ich bin ein Heide und nicht der Laufe ha'n?
 So ist die Fraue Christinn; drum gelobet sie mein nicht;
 Es müßte sein ein Wunder, wenn es jemalen geschicht.«

Da sprachen aber die Schnellen: » Vielleicht sie es thut
 Um euren Namen hohen und euer großes Gut; 90
 So soll man's doch versuchen an das viel edel Weib:
 Ihr möget gerne minnen den ihren viel waidelichen Leib.«

Da sprach der König edel: »Wem ist nun bekannt,
 Unter euch bei Rheine die Leute und auch das Land?«
 Da sprach der von Bechlaran, der Markgraf Rüdiger:
 »Ich ha'n erkannt von Kinde die edelen Könige hehr:

4595

Gunther unde Gernot, die edelen Ritter gut;
 Der dritte heißet Giselher. Ihr'r jegelicher thut,
 Was er bester Ehren unde Zugende mag begahn:
 Auch ha'n ihre alten Mage noch daselbe je gethan.«

4600

Da sprach aber Ezel: »Freund, du sollt mir sagen,
 Ob sie in meinem Lande wohl Krone sollte tragen;
 Und ist ihr Leib so schöne, also mir ist gesait:
 Den meinen besten Freunden soll es nimmer werden leid.« —

»Sie geleicht sich wohl mit Schöne der lieben Frauen mein, 5
 Helken, der viel reichen; wohl künnte nimmer sein
 In dieser Welte schöner noch eines Königes Weib:
 Den sie gelobt zu Freunde, der mag wohl trösten seinen Leib.«

Er sprach: »So wirb es, Rüdiger, so lieb als ich dir sei;
 Und soll ich Chriemhilden jemals geliegen bei, 10
 Das will ich dir gelohnen, so ich allerbeste kann;
 Und hast auch meinen Willen so rechte vollkommen gethan.

Aus der meinen Kammeren so heisse ich dir geben,
 Daß du und deine Gesellen fröhlichen möget leben;
 Von Rossen und von Kleideren alles, das du will: 15
 Desß heiß' ich euch bereiten zu dieser Boteschafte viel.«

Desß antwortte Rüdiger der Markgrafe reich:
 »Gehrt' ich deines Gutes, das wär' unlobeleich;
 Ich will dein Bote gerne wesen an den Rhein,
 Mit mein selbes Gute, das ich ha'n von den Händen dein.« 20

Da sprach der König reiche: »Nun wenn ihr wollet fahren
Nach der Minniglichen, Gott soll euch wohl bewahren
Der Reise an allen Ehren, und auch die Frauen mein:
Deß helfe mir Gelücke, daß sie uns genädig müße sein.«

Da sprach aber Rüdiger: »Eh daß wir räumen das Land, 4525
Wir müßen eh bereiten Waffen unde Gewand,
Also, daß wir sein Ehre vor Fürsten mögen ha'n:
Ich will zu dem Rheine führen fünf Hundert waidelicher Mann:

Wo man zu Burigunden mich und die Meinen sehe,
Daß jegelicher danne das viel wohl gestehē, 30
Daß nie König noch einer also manichen Mann
So ferren baß gesandte, denn du zu Rheine habest gethan.

Und ob du's, König edel, darumme nicht willt la'n, —
Sie war dem besten Kecken, Siegfrieden unterthan,
Dem Siegemundes-Kinde, den hast du hie gesehen: 35
Man mocht ihm großer Ehren mit rechter Wahrheit gestehen.«

Da sprach der König Egel: »War sie des Kecken Weib,
So war wohl also theure des edelen Fürsten Leib,
Daß ich deß nicht verschmähen die Königinne soll:
Durch ihre viel große Schöne so gefället sie mir wohl.« 40

Da sprach der Markgraf Rüdiger: »So will ich euch das sagen,
Daß wir uns heben hinnen in vier und zwanzig Tagen,
Ich entbeut' es Gotelinden, der lieben Frauen mein,
Daß ich nach Chriemehilden selber Bote wolle sein.«

Hin zu Bechelaren nun sandte Rüdiger; 45
Da ward die Markgräfinne traurig unde hehr.
Er entbot ihr, daß er wollte dem Könige werben Weib:
Sie gedachte minniglichen an der schönen Helken Leib.

Da der Markgräfinne die Botschaft ward gethan,
 Eintheil war es ihr leide, weinen sie begann: 4650
 Ob sie gewinnen sollte Frauen, also eh;
 So sie gedacht' an Helden, das thät ihr inniglichen weh.

Rüdiger dann von Ungarn in sieben Tagen reit't;
 Desß war der König Ehel viel hehr und auch erfreut.
 Da in der Stadt zu Wiene ward sein Gewand gethan; 55
 Da mocht' er seine Reise nicht länger lassen stahn.

Da zu Bechelaren sein wartete Gotelind,
 Und die junge Markgräfinne, Rüdigeres Kind,
 Sach ihren Vater gerne und auch die seinen Mann:
 Da ward ein liebes Harren von schönen Frauen gethan. 60

Eh daß der edel Rüdiger zu Bechelaren reit't,
 Aus der Stadt zu Wiene, da waren ihm die Kleid
 Rechte volliglichen auf den Säumeren kommen:
 Sie fuhren in der Maßen, daß ihnen wenig ward genommen.

Da sie zu Bechelaren kamen in die Stadt, 65
 Die seinen Reisegesellen herebergen hat
 Der Wirth viel minniglichen und schuf ihnen gut Gemach:
 Gotelind die reiche, den Wirth sie gerne kommen sach.

So thät auch seine liebe Tochter, die junge Markgräfein;
 Der kunnte nimmermehr sein Kommen lieber sein. 70
 Die Helden aus Heunenlande, wie gerne sie sie sach!
 Mit lachendem Munde die edele Jungfrau sprach:

»Sei uns groß willekommen, mein Vater und seine Mann.«
 Da ward ein schönes Danken mit Fleiße da gethan
 Der jungen Markgräfinne von edelen Ritttern gut. — 75
 Vern wüßte Gotelinde des Herren Rüdigeres Muth.

Da sie des Nachtes nahe bei Rüdiger lag,
 Wie gütelicher Frage die Markgräfinne pflag!
 Wohin ihn hätte gesendet der König von Heunenland.
 Er sprach: »Mein' Fraue Gotlind, ich thu's euch gerne bekannt. 4680

Nun soll ich meinem Herren werben ein ander Weib,
 Sint daß da ist erstorben der schönen Helken Leib:
 Ich will nach Chriemehilden reiten an den Rhein;
 Die soll hie zu den Heunen Fraue viel gewaltige sein.«

»Das wollte Gott, — sprach Gotlind — daß möchte das geschehen, 85
 Sint daß so mancher Ehren wir hören ihr gestehen;
 Sie tröstete uns meiner Frauen noch leicht in alten Tagen:
 Wir möchten zu den Heunen sie gerne Krone lassen tragen.«

Da sprach der Markgraf Rüdiger: »Viel liebe Trautinn mein,
 Die mit mir sollen reiten von hinnen an den Rhein, 90
 Den'n sollt ihr minnigliche bieten euer Gut:
 So Helde fahren reiche, so sind sie hohegemuth.«

Sie sprach: »Es ist nicht einer, der es gerne von mir nimmt,
 Dem ich nicht gebe, jedem, das ihm da wohl geziemt,
 Eh daß von hinnen scheidet ihr und auch eure Mann.« 95
 Da sprach der Markgrafe: »Das ist mir liebe gethan.«

Hei, was man reicher Zeuge von ihrer Kammeren trug!
 Der'r ward den edelen Recken zu Theile da genug
 Erfüllet fleißiglichen, von Halse bis auf die Sporen:
 Die ihm dazu gefielen, die hat ihm Rüdiger erkoren. 4700

An dem siebenten Morgen von Bechelaren reit'
 Der Wirth mit seinen Recken; Waffen unde Kleid
 Führeten sie die Fülle durch der Bairen Land:
 Sie wurden auf der Straße um Raub viel selten angerannt.

Inner Tagen zwölffen sie kamen an den Rhein;
 Da kunnte diese Mähre nicht verhohlen sein;
 Man saget es dem Könige und auch den seinen Mann,
 Es kämen fremde Gäste. Der Wirth da fragen begann:

4705

Ob jemand sie erkannte, daß man's ihm sollte sagen.
 Man sach ihre Säumere so rechte schwere tragen;
 Daß sie viel reiche waren, das ward da wohl bekannt:
 Man schuf ihnen Hereberge in der weiten Stadt zuhand.

10

Da die viel Unkunden waren dargekommen,
 Da ward derselben Herren faste wahrgenommen.
 Sie wunderte, wannen führen die Recken an den Rhein:
 Der Wirth nach Hagenen sandte, ob sie ihm kundlich möchten sein.

15

»Ich ha'n ihrer nicht gesehen; — sprach da von Tronege Hagen —
 Doch wenn wir sie nun schauen, so will ich euch wohl sagen,
 Von wannen sie gereiten allher in dieses Land:
 Sie müssen sein viel fremde, o't ich habe sie schier erkannt.«

20

Den Gästen Hereberge waren nun genommen;
 Zu viel reiche Kleider war der Bote kommen,
 Und seine Heergefellen; zu Hofe sie da ritten:
 Sie führten gute Kleider viel schön und zierlich geschnitten.

Da sprach der schnelle Hagene: »Als ich mich kann verstahn, —
 Sint ich den Herren lange nicht gesehen ha'n —
 Sie fahren wohl dem gleichen, als sei es Rüdiger,
 Von Heunischen Landen, der Degen kühne unde hehr.«

25

»Wie soll ich das glauben, — sprach der König zuhand —
 Daß der von Bechelaren sei kommen in dieses Land?«
 Also der König Gunther die Rede vollgesprach,
 Hagene der viel kühne den guten Rüdigeren sach.

30

Er und die seinen Freunde, sie liefen alle dann;
 Da sach man von den Rossen fünf Hundert Ritter stahn.
 Da wurden wohl empfangen die von Heunenland: 4735
 Boten nimmer trugen also herrelich Gewand.

Da sprach überlaute von Troneg Hagene:
 »Nun seien Gott willekommen die kühnen Degene,
 Der Vogt von Bechelaren und alle seine Mann.«
 Der Empfang der ward mit Ehren den schnellen Heunen gethan. 40

Des Königes naheste Mage die gingen da man sie sach;
 Ortwin von Meze zu Rüdigere sprach:
 »Wir haben in aller Weise nimmermehr gesehen
 Gäste also gerne; das will ich wahrlich gestehen.«

Des Grusses sie da dankten den Recken überall; 45
 Mit den Heergefinden sie gingen in den Saal,
 Da sie den König funden bei manchem kühnen Mann:
 Der Herre stund vom Sedele; das war durch große Zucht gethan.

Wie rechte zuchtiglichen er zu den Boten ging!
 Gunther unde Gernot viel minniglich empfing 50
 Den Gast mit seinen Mannen, als ihm das wohl gezam;
 Den guten Rüdigeren er bei seiner Hande genahm.

Er bracht' ihn zu dem Sedele, da er eh selber saß;
 Den Gästen hieß er schenken — viel gerne thät man das —
 Methe, den viel guten, und auch den besten Wein, 55
 Den man kunnte finden in dem Lande allumme den Rhein.

Giselfer unde Gere die waren beide kommen;
 Dankwart unde Volker die hatten auch vernommen
 Von diesen fremden Gästen; sie waren frohgemuth:
 Sie empfingen vor dem Könige die Ritter edele unde gut. 60

Da sprach zu seinem Herren von Troneg Hagene:
 »Es sollten immer dienen hie diese Degene
 Das uns der Markgrafe zu Liebe hat gethan:
 Desß sollte Lohn empfsahen der schönen Gotelinden Mann.«

Da sprach der König Gunther: »Ich muß euch jeso fragen: 4765
 Wie sich gehaben beide, das sollet ihr mir sagen,
 Eßel unde Helke aus der Heunen Land.«
 Da sprach der Markgrafe: »Das thun ich euch viel gerne bekannt.«

Da stund er von dem Sedele mit allen seinen Mann;
 Er sprach da zu dem Könige: »Und mag das sein gethan, 70
 Daß ihr mir, Fürst, erlaubet, so will ich's mich unterwinden,
 Die Mähre, die ich bringe, die soll ich euch williglichen künden.«

Er sprach: »Was man uns Mähre durch euch entboten hat,
 Die erlaub' ich euch zu sagene, ohne Freunde-Kath;
 Ihr sollt sie lassen hören mich und die Mannen mein: 75
 Aller Ehren hie zu werben soll euch von mir vergönnet sein.«

Da sprach der Bote biederbe: »Euch entbentet an den Rhein
 Getreuelichen Dienest der große Voget mein,
 Dazu all euren Freunden, die ihr möget ha'n;
 Auch ist diese Botschaft mit großen Treuen gethan. 80

Euch hat der König edele Klagen seine Noth:
 Sein Volk ist ohne Freude, mein' Graue die ist todt,
 Helke die viel reiche, meines Herren Weib;
 An der ist nun verwaistet viel mancher Jungfrauen Leib:

Kind der edelen Fürsten, die sie gezogen hat, 85
 Darum es in dem Lande viel jämmerlichen stah,
 Die haben nun leider niemand, der ihrer mit Treuen pfege:
 Desß, wahn' auch, sich viel ringe des Königes Gorge lege.«

» Nun lohn' ihme Gott, — sprach Gunther — daß er den Dienest sein
 So williglichen entbeutet mir und den Freunden mein; 4790
 Den seinen Gruß ich gerne hie vernommen ha'n;
 Das sollen gerne dienen beide, Mäge unde meine Mann. «

Da sprach von Burigunden der Kecke Gerenot:
 » Die Welt mag immer reuen der schönen Helken Tod,
 Um ihre viel manche Tugende, der sie wohl kunnte pflügen. « 95
 Der Rede gestund ihm Hagene, dazu viel manich anderer Degen.

Da sprach aber Rüdiger, der edel Bote hehr:
 » Sint ihr mir, König, erlaubet, ich soll euch sagen mehr,
 Was euch mein lieber Herre daher entboten hat,
 Sint ihm sein Ding nach Helke so rechte kummerlichen stah. 4800

Man sagete meinem Herren, Frau Chriemhild sei ohne Mann,
 Herr Siegfried sei erstorben; und ist das so gethan,
 Und wollt ihr ihr des gönnen, so soll sie Krone tragen
 Vor Ekelines Kecken: das hieß ihr mein Herre sagen. «

Da sprach der König reiche, — wohlgezogen war sein Muth: 5
 » Sie höret meinen Willen; — leicht sie es gerne thut —
 Den will ich euch künden in diesen dreien Tagen:
 Eh ich's an ihr erfinde, warum sollt' ich's Ekelen versagen? «

Dierweile man den Gästen hieß schaffen gut Gemach;
 Ihn'n ward da so gedienet, daß Rüdiger wohl sach, 10
 Daß er da hätte Freunde unter Guntheres Mann:
 Hagen ihm diente gerne; er hât ihm eh auch also gethan.

Also belieb da Rüdiger bis an den dritten Tag.
 Der König nach Freunden sandte; viel Rathes er da pflag,
 Und ob es seine Mäge dauchte gut gethan, 15
 Daß Chriemhild nehmen sollte den König Ekelen zu 'nem Mann.

Sie riethen es allgemeine, nur nicht Hagene,
 Der sprach zu Guntheren dem kühnen Degene:
 »Habet ihr rechte Sinne, so wird es wohl behu't;
 Und ob sie's folgen wollte, — daß ihr es doch nimmer gethut.« 4820

»Warumme — sprach da Gunther — soll' ich dem folgen nicht?
 Was der Königinne Liebes noch geschieht,
 Das soll ich ihr wohl gönnen, denn sie ist die Schwester mein:
 Wir sollten's selbe werben, so es ihr Ehre möchte sein.«

Da sprach aber Hagene: »Nun la't die Rede stahn; 25
 Hättet ihr Ezelen Kunde, als ich sein Kunde ha'n, —
 Soll sie ihn danne minnen, als ich euch höre sagen:
 So mögt ihr allererste von Schulden große Sorge fragen.«

»Warumme? — sprach da Gunther — Ich kann das wohl bewahren,
 Daß ich ihm also nahe jemalen sollte fahren, 30
 Daß ich ihn fürchten müßte, und würde sie sein Weib.«
 Da sprach aber Hagene: »Das geräthet nimmer mein Leib.«

Man hieß nach Gereroten und Giselheren gahn,
 Ob die Herren beide das dauchte gut gethan,
 Daß Chriemhild sollte nehmen den reichen König hehr: 35
 Noch widerredt' es Hagene und auch anders niemand mehr.

Da sprach von Burigunden Giselher der Degen:
 »Nun möget ihr, Freund Hagene, noch der Treuen pflügen,
 Vergütet ihr die Leide, so ihr ihr habt gethan:
 Woran ihr noch wohl gelänge, das solltet ihr ihr gelieben la'n.« 40

»Wohl habt ihr meiner Schwester gethan so große Schwer, —
 So sprach aber Giselher der Rede kühn und hehr —
 Daß sie deß Ursach hatte, daß sie euch ware gram:
 Niemand noch einer Frauen Freude mehr benahm.« —

» Daß ich das wohl erkenne, das thue ich euch kund: 4845
 Und soll sie nehmen Eßeln, und gelebet sie an die Stund,
 Sie thut uns noch viel leide, wie sie's auch stellet an:
 Wohl wirdet ihr da dienende viel manich waidelicher Mann.«

Deß antwort'ete Hagene der Kühne Gernot:
 » Es mag also beleiben bis an ihr'e beider Tod, 50
 Daß wir nimmer kommen in das Eßelen-Land:
 Wir soll'n ihr sein getreue; das ist uns zu'n Ehren bewandt.«

Da sprach aber Hagene: » Mir mag das niemand sagen,
 Und soll die edel Chriemhild die Helsen-Krone tragen,
 Sie thut uns noch viel leide, wie sie gefüge das: 55
 Ihr sollt es la'n beleiben; das ziemet uns Recken wahrlich baß.«

Mit Zoren sprach da Giselher der schönen Uten Sohn:
 » Wir sollen doch nicht alle untreuelichen thun;
 Was Ehren ihr geschehe, froh sollen wir deß sein:
 Was ihr geredet, Hagene, ich dien' ihr durch die Treue mein.« 60

Da das erhörte Hagene, da ward er ungemuth.
 Gernot und Giselhere die stolzen Rittere gut,
 Und Gunther der viel reiche zuzüngest riethen das,
 So es gelobete Chriemhild, sie wollten es gewähren ohne Haß.

Da sprach der Fürste Gere: » Ich will's der Frauen sagen, 65
 Daß sie den König Eßel ihr laße wohl behagen;
 Dem ist so manich Recke mit Furchten unterthan:
 Er mag sie noch getrösten, was sie Leides je gewann.«

Da ging der schnelle Recke da er Chriemhilden sach;
 Sie empfing ihn güteliche; wie balde er da sprach! 70
 » Ihr mögt mich gerne grüßen und geben Botenbrot:
 Euch will Gelücke scheiden viel schier aus aller eurer Noth.

Es hat um eure Minne, Fraue, daher gesandt
 Ein der allerbeste, der je Königes Land
 Gewann mit vollen Ehren oder Krone sollte tragen: 4875
 Es werben Ritter edele; das hieß euch euer Bruder sagen.«

Da sprach die Jammersreiche: »Euch soll verbieten Gott,
 Und allen meinen Freunden, daß sie machen keinen Spott
 Aus mir armen Weibe. Was sollt' ich einem Mann,
 Der je herze Liebe von guten Weiben gewann?« 80

Sie widerredt' es sehre; da kamen aber sint
 Gerenot ihr Bruder und Giselher das Kind;
 Sie baten sie minniglichen und trosteten ihr den Muth:
 So sie den König genähme, das wär' ihr wahrlichen gut.

Überwinden kunnte niemand da das viel edle Weib, 85
 Daß sie minnen wollte noch eines Mannes Leib.
 Da baten sie die Degene: »Nun laßet doch geschehen,
 Ob ihr nichts anderes wollet, daß ihr den Boten geruhet sehen.«

»Das will ich nicht versagen; — so sprach das edele Weib —
 Ich ersehe viel gerne den Rüdigeres Leib, 90
 Um seine manche Tugende; und wär' er nicht gesandt,
 Wer's anders Bote wäre, dem wär' ich immer unbekannt.«

Sie sprach: »Ihr sollt ihn Morgen heißen heregahn
 Zu der meinen Kammeren; ich will ihn hören la'n,
 Viel gar den meinen Willen soll ich ihm selbe sagen.« 95
 Ihr ward von erst erneuet das ihr viel größeliche Klagen.

Da gehret' auch nicht anderes der edele Rüdiger,
 Denn daß er gesehe die Königinne hehr.
 Er wußte sich so weisen, so es irgend künnt' ergahn,
 Daß sie sich den Recken überreden müßte la'n. 4900

Des anderen Morgens fruhe, da man die Messe sang,
Die edelen Boten kamen; da ward da groß Gedrang;
Die mit Rüdigeren zu Hofe wollten gahn,
Der'r sach man da gekleidet viel manchen herrelichen Mann.

Chriemhild die viel schöne und viel reinemuth,
Sie wart'ete Rüdigeres, des edelen Boten gut. 5
Der fand sie in dem Kleide, das sie alle Tage trug;
Dabei trug ihr Gesinde viel reicher Gewande genug.

Sie ging ihm da entgegene zu der Thüre stahn,
Und empfing viel güteliche des König Ehelen Mann. 10
Niemand, denn selbezwoßter er darin zu ihr ging;
Man bot ihm großen Dienest: höhere Boten sie nie empfing.

Man hieß den Herren sitzen und auch die seinen Mann;
Die zweene Markgrafen die sach man vor ihr stahn,
Eckewart und Geren, die edelen Ritter gut: 15
Umme die Hausfrauen sie sahen da niemand wohlgemuth.

Sie sahen vor ihr sitzen viel manich schönes Weib;
Da pflage nichts denn Jammers der Chriemehilden-Leib;
Ihr Gewand war vor der Brusten von heißen Thränen naß:
Der edele Markgrafe wohl sach an Chriemehilden das. 20

Da sprach der Bote hehre: »Wiel edel Königeskind,
Mir und meinen Gefellen, die mit mir kommen sind,
Sollt ihr das erlauben, daß wir vor euch stahn,
Und sagen euch die Mähre, warum wir hergeritten ha'n.«

»Nun sei euch erlaubet, — so sprach die Königinn — 25
Was ihr reden wollet; also stahst mein Sinn,
Daß ich es gerne höre; ihr seid ein Bote gut.«
Die anderen da wohl hörten den ihren unwilligen Muth.

Da sprach von Bechelaren der Fürste Rüdiger:
 »Mit Treuen große Liebe Egel, ein König hehr, 4930
 Hat euch entboten, Fraue, daher in dieses Land;
 Er hat nach eurer Minne viel gute Ketten hergesandt.

Er entbeut euch minniglichen Liebe ohne Leid;
 Stäter Freundschaft, der sei er euch bereit,
 Als er eh thät Frau'n Helken, die ihm zu Herzen lag: 35
 Wohl hat er nach ihr'r Tugende genuge unströhllichen Tag.«

Da sprach die Königinne: »Markgrafe Rüdiger,
 Wär' jemand, der erkannte meine Herzenschwer,
 Der bäte mich nicht minnen noch irgend einen Mann:
 Wohl verlor ich einen, den besten, den Fraue je gewann.« 40

»Was mag getrösten Leides, — sprach der viel kühne Mann —
 Wenn nicht freundliche Liebe? wer die kann begahn,
 Und ihm dann einen kiesel, der ihm zu Herzen kommt:
 In herzelichem Leide nichts nicht so größelichen frommt.

Und geruhet ihr zu minnen den edelen Herren mein, 45
 Zwölf viel reicher Könige sollt ihr gewaltig sein.
 Dazu giebt euch mein Herre wohl dreißig Fürsten-Land,
 Die alle hat bezwungen seine viel tugendhafte Hand.

Ihr sollt auch werden Fraue über manchen werthen Mann,
 Die meiner Frauen Helken eh waren unterthan, 50
 Und über manche Fraue, deren sie hatte Gewalt,
 Von hoher Fürsten Stamme. — so sprach der kühne Degen bald —

Dazu giebt euch mein Herre, — das heißet er euch sagen —
 So ihr geruhet Krone bei dem Könige tragen,
 Gewalt, die allerhöchste, die Helke je gewann: 55
 Die sollt gewaltiglichen ihr haben vor Egele Mann.«

Da sprach die Königinne: »Wie möchte meinen Leib
Jemalen des gelüsten, daß ich würd' Heldes Weib?
Mir hat der Tod an einem so rechte leide gethan,
Daß ich bis an mein Ende muß unfröhlichen stahn.« 4960

Da sprachen aber die Heunen: »Königinne reich,
Euer Leben wird bei Eßelen so rechte lobeleich,
Daß euch sein immer wunnet, ist, daß es ergah;,
Denn der König reiche viel manchen zieren Degen hat.

Helfen Jungfrauen und eure Mägedein, 65
Sollten die bei einander ein Gesinde sein,
Dabei so möchten Recken werden wohlgemuth:
La't es euch, Fraue, rathe; es wird euch wahrlichen gut.«

Sie sprach in ihren Buchten: »Nun la't die Rede stahn,
Bis zu Morgen fruhe, so sollt ihr heregahn; 70
Ich will euch antworten, desß ihr da habet Muth.«
Dem mußten da gefolgen die Recken kühne unde gut.

Da sie zu den Herbergen alle kamen dann,
Da hieß die edele Fraue nach Giselheren gahn,
Und auch nach ihrer Mutter; den beiden sagte sie das, 75
Daß ihr gezieme Weinens und nicht anderes baß.

Da sprach ihr Bruder Giselher: »Schwester, mir ist gesait,
Und will's auch wohl glauben, daß alle deine Leid
Der König Eßel wendet; und nimmst du ihn zum Mann,
Was anders jemand rathe, so dunket es mich gut gethan.« 80

»Er mag dich wohl getrösten; — sprach aber Giselher —
Von dem Rhodan zu dem Rheine, von der Elbe bis an das Meer,
So ist König noch einer also gewaltig nicht:
Du magst dich freuen balde, so er dein zum Gemahl anspricht.«

Sie sprach: »Mein lieber Bruder, was räthest du mir das? 4985
 Klagen unde Weinen mir immer ziemte haß.
 Wie sollte ich vor Recken allda zu Hofe gahn?
 Ward mein Leib je schöne, deß bin ich gar ohne gethan.«

Da sprach die Fraue Ute ihr'r lieben Tochter zu:
 »Was deine Brüder rathen, liebes Kind, das thu'; 90
 Folge deinen Freunden, so mag dir wohl geschehen:
 Ich ha'n dich allzu lange mit großem Jammer hie gesehen.«

Da hat sie Gott viel sehre, sügen ihr die Freud',
 Daß sie zu geben hätte Gold Silber unde Kleid,
 Als eh bei ihrem Manne, da er noch war gesund: 95
 Sie gelebte doch nimmermehr seitdem so fröhliche Stund.

Sie gedacht' in ihren Sinnen: Und soll ich meinen Leib
 Geben einem Heiden, — ich bin ein Christen-Weib —
 Deß müßt' ich zu der Welte immer Schanden ha'n:
 Gáb' er mir alle Reiche, es ist von mir immer ungethan. 5000

Damit ließ sie's beleiben; die Nacht, bis an den Tag,
 Die Frau in ihrem Bette mit viel Gedanken lag;
 Die ihre viel lichten Augen getrockneten ihr nie,
 Bis daß sie zur Metten ging an dem anderen Morgen früh.

Zu rechter Mesezeit die Könige waren kommen; 5
 Sie hatten aber ihr' Schwester unter die Hände genommen.
 Sie riethen ihr zu minnen den König von Heunenland:
 Die Frauen ihrer keiner da ein wenig fröhlicher fand.

Da hieß man zu ihr bringen die Egelines-Mann,
 Die nun mit Urlaube gerne wären dann, 10
 Geworben oder geschieden, wie es da möchte sein:
 Zu Hofe kam da Rüdiger; die Helden redten zu ihm gemein:

Daß man recht erführe des edelen Fürsten Muth,
 Und thäte das bei Zeite; das dächte sie alle gut;
 Ihre Wege wären ferren wieder in ihr Land. 5015
 Man brachte Rüdigeren da man Chriemehilden fand.

Viel minniglichen bitten der Recke da begann
 Die edele Königinne, sie solt' ihn hören la'n,
 Was sie entbieten wollte in Ehelines Land:
 Er wähne, an ihr nicht anders, denne Längenunge fand, 20

Daß sie nimmer minnen wollte noch einen Mann.
 Da sprach der Markgrafe: »Das wäre mißethan;
 Wozu wolltet ihr verderben ein'n also schönen Leib?
 Ihr möget noch mit Ehren werden gutes Mannes Weib.«

Nicht half was sie gebaten, bis daß da Rüdiger 25
 Versprache heimelichen der Königinne hehr,
 Er wollte ihr getrösten, was ihr da je geschach:
 Eintheil begunnt' ihr sanften das ihr viel große Ungemach.

Er sprach zur Königinne: »La't euer Weinen sein;
 Ob ihr zu den Heunen hättet niemanden denne mein, 30
 Getreuer meiner Mage und auch der meinen Mann:
 Er muß sein sehr entgelten, hätt' euch jemand was gethan.«

Dadurch ward da geringet der Frauen Ungemuth;
 Sie sprach: »So schwört mir Eide, was mir jemand gethut,
 Daß ihr mir seid der nächste, der büße meine Leid.« 35
 Da sprach der Markgrafe: »Deß bin ich euch, Fraue, viel bereit.«

Mit allen seinen Mannen schwur ihr da Rüdiger
 Mit Treuen immer dienen, und daß die Recken hehr
 Ihr nimmer nichts versagten, in Ehelines Land,
 Deß sie Ehren haben sollte: Das sichert ihr da Rüdigeres Hand. 40

Da gedachte die Getreue: sint daß ich Freunde ha'n
 Also viel gewonnen, so soll ich reden la'n
 Die Leute, was sie wollen, ich jammerhaftes Weib!
 Vielleicht noch wird errochen des meinen lieben Mannes Leib.

Sie gedachte: sint daß Egele der Recken hat so viel, 5045
 Soll ich denen gebieten, so thun ich, was ich will.
 Er ist auch wohl so reiche, daß ich zu gebene ha'n:
 Mich hat der leidige Hagen meines Gutes ohne gethan.«

Sie sprach zu Rüdiger: »Hätt' ich das vernommen,
 Daß er nicht wär' ein Heide, so wär' ich gerne kommen, 50
 Wohin er hätte Willen, und nähm' ihn zu 'nem Mann.«
 Da sprach der Markgrafe: »Die Rede sollt ihr, Fraue, la'n.

Er hat so viel der Recken von christlicher Sitt',
 Daß euch da bei dem Könige nimmer weh geschieht.
 Vielleicht ihr das verdienet, daß er tauset seinen Leib: 55
 Drum möget ihr gerne werden des Königes Egeles Weib.«

Da sprachen ihre Brüder: »Nun gelob' es, Schwester mein;
 Euer Ungemuthe das sollt ihr lassen sein.«
 Sie baten s' also lange, bis doch ihr traurig Leib
 Gelobte vor den Helden, daß sie würde Egeles Weib. 60

Sie sprach: »Ich will euch folgen, ich viel arme Königein,
 Daß ich fahre zu den Heunen; das mag nun also sein,
 Wenn ich ha'n die Freunde, die mich führen in sein Land.«
 Desß bot da vor den Helden die schöne Chriemhild ihre Hand.

Da sprach der Markgrafe: »Habet ihr zweene Mann, 65
 Dazu ha'n ich ihrer mehr; es wirdet wohl gethan,
 Daß wir euch wohl nach Ehren bringen über Rhein:
 Nicht sollt ihr, Fraue, länger hie zu den Burigunden sein.

Ich ha'n fünf Hundert Mannen und auch der Mäge mein,
 Die sollen euch hie dienend und auch daheime sein, 5070
 Fraue, wie ihr gebietet. Von mir wird auch gethan,
 Wann ihr mich mahnt der Mähre, daß ich sein nimmer Schande ha'n.

Nun heißet euch bereiten euer Pferdgeret';
 Die Rüdigeres: Rätke euch nimmer werden leid.
 Und saget es euren Mägden, die ihr da führen wöllt: 75
 Wohl kommt uns auf der Straße viel manich auserwählter Held.«

Sie hatte noch Geschmeide, das man davore ritt,
 Bei Siegefriedes Zeiten, daß manche Maid sie mit
 In Ehren mochte führen, wenn sie wollte von dann:
 Hei, was man schöner Sättle den schönen Frauen da gewann! 80

So sie je getruen lichte reiche Kleid,
 Der'r ward zu ihrer Fahrte viel manches nun bereit,
 Sint ihnen von dem Könige so viel gesaget ward:
 Sie schloßen auf die Kisten, die eh stunden wohl bespart.

Sie waren viel unmüßig wohl fünftehalben Tag; 85
 Sie suchten aus der Lade deß viel darinne lag.
 Chriemhild ihre Kammeren entschließen da begann:
 Sie wollte machen reiche alle die Rüdigeres-Mann.

Sie hatte noch des Goldes von Nibelungenland;
 Sie wahn't, es zu den Heunen sollte theilen ihre Hand. 90
 Es kunnten Hundert Mäule dannen nicht getragen:
 Die Mähre hörte Hagene da von Chriemehilden sagen.

Er sprach: »Sint mir Frau Chriemhild nimmer wirdet hold,
 So muß auch hie beleiben das Siegefriedes-Gold.
 Wozu sollt' ich mein'n Feinden lassen so großes Gut? 95
 Ich weiß viel wohl was Chriemhild mit diesem Schätze gethut:

So sie ihn brächte hinnen, ich will glauben das,
 Er würde doch vertheilet auf den meinen Haß.
 Sie hat auch nicht der Roße, die ihn da sollten tragen:
 Ihn will behalten Hagene; das soll man Chriemhilden sagen.« 5100

Da sie gehört die Mähre, da war ihr grimme leid,
 Es wurde auch den Königen allen dreien gesagt;
 Sie wollten es gerne wenden. Da das nicht geschach,
 Rüdiger der edele viel fröhlichen also sprach:

»Reiche Königinne, wozu klaget ihr das Gold? 5
 Euch ist der König Ezele mit ganzen Treuen hold,
 Ersehen euch seine Augen, er giebt euch also viel,
 Daß ihr's verschwendet nimmer: des ich euch, Fraue, schwören will.«

Da sprach die Königinne: »Biel edeler Rüdiger,
 Es gewunne Königes Tochter nie Reichthume mehr, 10
 Denne der mich Hagene nun ohne hat gethan.«
 Da kam ihr Bruder Gernot hin zu der Kammeren gegahn;

Mit Gewalt des Königes den Schlüssel er stieß in die Thür;
 Gold, das Chriemhilden, theilete man herfür,
 Zu dreißig Tausend Marken, oder annoch haß; 15
 Er hieß es nehmen die Gäste: viel lieb war Guntheren das.

Da sprach von Bechelaren der Gotelinden-Mann:
 »Ob es mein Fraue Chriemhild alles möchte ha'n,
 Was sein je ward geführt von Nibelungenland,
 Sein sollte wenig rühren mein oder der Königinne Hand. 20

Nun heißet es behalten, dieweil ich sein nicht will;
 Wohl führet ich von Lande des Meinen also viel,
 Daß uns des auf der Straßen nicht etwas abegah, 25
 Und unsere Zierde hinnen viel reich und herrelichen stah.«

Davor in aller Weile gefüllet zwölff Schrein 5125
 Des allerbesten Goldes, das irgend mochte sein,
 Hatten die ihren Mage; das fuhreten sie von dann,
 Und Gezierde viel der Frauen, das sie zur Fahrte soltten ha'n.

Gewalt des grimmen Hagenen dauchte sie zu stark.
 Sie hat ihres Opfergoldes noch wohl tausend Mark, 30
 Sie theilt es um die Seele ihres viel lieben Mann:
 Das dauchte Rüdigeren mit großen Treuen gethan.

Da sprach die klagende Königin: »Wo sind die Freunde mein,
 Die umme meine Liebe wollen Elende sein,
 Die sollen mit mir reiten in der Heunen Land, 35
 Die nehmen Schatz, den meinen, und kaufen Roß und auch Gewand?«

Da sprach zur Königinne der Markgraf Eckewart:
 »Sint daß ich allererste euer Gesinde ward,
 So ha'n ich euch mit Treuen gedienet, — sprach der Degen —
 Und will bis an mein Ende deselben immer bei euch pflegen. 40

Ich will auch meiner Mannen fünf Hundert führen dar,
 Deren ich euch zu Dienste mit Treuen gönne fürwahr.
 Wir sind viel ungeschieden, es thue denne der Tod.«
 Der Rede nieg ihm Chriemhild; das thät ihr wahrliche Noth.

Da zog man dar die Mähren; sie wollten fahren dann; 45
 Da ward viel großes Weinen von lieben Freunden gethan.
 Ute die viel reiche und manich schöne Maid,
 Die erzeugten, daß ihn'n wäre nach Frauen Chriemhilden leid.

Hundert reicher Mägde führte sie mit ihr dann;
 Die wurden so gekleidet, als ihnen das wohl gezam. 50
 Da fielen ihnen die Thränen von lichten Augen nieder:
 Sie erlebete viel der Freuden auch bei König Ehelien wieder.

Da kam der Herre Giselher und auch Gerenot,
 Mit allem ihrem Gesinde, als ihn'n ihr Bezuchte gebot;
 Da wollten sie geleiten ihre liebe Schwester dann; 5155
 Da führten sie ihrer Recken wohl Tausend maidelicher Mann.

Da kam der schnelle Gere und auch Ortwein;
 Rumold der Küchenmeister damite mußte sein;
 Sie schufen die Nachtherberge bis an der Donau Stad':
 Da ritt nicht fürbaß Gunther, denn ein wenig für die Stad. 60

Oh sie von Rheine fuhren, sie hatten fürgesandt
 Ihre Boten viel geschwinde in der Heunen Land,
 Die dem Könige sagten, daß ihme Rüdiger
 Zu Weibe hätt' erworben die edele Königinne hehr.

Ein und zwanzigste Abentheure.

Wie Chriemhild zu den Heunen fuhr.

Die Boten laßen wir reiten, wir sollen euch thun bekannt, 5165
 Wie die Königinne gefuhre durch die Land,
 Oder wo von ihr schieden Giselher und Gerenot:
 Sie hatten ihr gedienet, als ihn'n ihre Treue das gebot.

Bis an die Donau zu dem Fährmann sie da ritten;
 Sie begunnten Urlaubes die Königinne bitten, 70
 Dieweil sie wieder wollten reiten an den Rhein:
 Da mocht' es ohne Weinen von guten Freunden nicht gesein.

Giselher der schnelle sprach zu der Schwester sein:
 »Wenne daß du, Fraue, bedürfen wollest mein,
 Und ob dir was gefährde, das thue mir bekannt, 75
 So reit' ich dir zu Dienest in das Egelines-Land.«

Die ihre Mage waren, die kusste sie an den Mund;
 Viel minnigliches Scheiden sach man an der Stund
 Von Rüdigeres Freunden, des Markgrafen Mann:
 Da führt' die Königinne viel manche Maget wohlgethan. 80

Hundert unde viere, die frugen reiche Kleid
 Von lichten, reichen Zeugen. Viel der Schilde breit
 Führt' man bei den Frauen nahe auf den Wegen:
 Da kehrt' von ihr dannen viel manich herrelicher Degen.

Sie zogen balde dannen nieder durch Baierland;
Da sagte man die Mähre, da wären fürgerannt
Viel unkunder Gäste. Da noch ein Kloster stah,
Und da der Inn mit Fluße in die Donau gah,

5185

In der Stadt zu Passaue, da saß ein Bischof:
Herberge wurden leere und auch des Fürsten Hof;
Und sie eilten balde auf in Baierland,
Da der Bischof Pilgerin die schöne Chriemhilde fand,

90

Den Recken von dem Lande war da nicht zu leid,
Da sie ihr folgen sahen so manche schöne Maid;
Da minnte man mit Augen der edelen Ritter Kind:
Viel gute Hereberge gab man den edelen Gästen sint.

95

Der Bischof mit seiner Ristel zu Passaue reit't.
Da das den Burgeren von der Stadt ward gesait,
Daß dar käme Chriemhild, des Fürsten Schwesterkind,
Da ward sie wohl empfangen von den Kaufleuten sint.

5200

Daß sie beleiben sollte, der Bischof hât des Wahn;
Da sprach der Herre Eckewart: »Das ist ungethan;
Wir müssen fahren nieder in Rüdigeres Land:
Uns warten viel der Degene; denn es ist ihn'n allen wohl bekannt.«

Die Mähre nun wohl wußte die schöne Gotelind;
Sie bereitete sich mit Fleiße und ihr viel edeles Kind.
Ihr hatt' entboten Rüdiger, daß ihn das dauchte gut,
Daß sie der Königinne damit tröstete den Muth,

5

Daß sie ihr ritt' entgegene mit den feinen Mann,
Herauf bis zu der Ense. Da das ward gethan,
Da sach man allenthalben die Wege unnüßig stehn:
Sie begunnten zu den Gästen beides, reiten unde gehn.

10

Nun war die Königinne zu Eberdingen kommen.
 Genuge aus Baierlande sollten ha'n genommen
 Den Raub auf der Straßen, nach ihrer Gewohnheit, 5215
 So hätten sie den Gästen da gethan vielleicht Leid.

Dem ward wohl widerstanden von dem Markgrafen hehr;
 Er führte wohl tausend Ritter unde annoch mehr.
 Da war auch kommen Gotelind, das Rüdigeres - Weib;
 Mit ihr kam auch herrliche viel manches edelen Recken Leib. 20

Da sie über die Traune kamen bei Ense auf das Feld,
 Da sach man aufgespannet viel Hütten unde Gezelt,
 Da die Gäste sollten die Nachtherberge ha'n:
 Die Pflege die war den Gästen da von Rüdigeren gethan.

Gotelind die schöne die Herberge ließ zuhand 25
 Hinter ihr beleiben; auf den Wegen kam gerannt,
 Mit klingenden Bäumen, manich Pferde wohlgethan:
 Der Empfang der war viel schöne; lieb war es Rüdigeren gethan.

Die ihnen zu beiden Seiten kamen auf den Wegen,
 Die ritten lobeliche; der'r war da mancher Degen. 30
 Sie pflagen Ritterstafte; das sach viel manche Maid:
 Es war der Königinne der Ritter Dienest nicht zu leid.

Da zu den Gästen kamen die Rüdigeres - Mann,
 Viel der Lanzentrümmer sach man zu Berge gahn,
 Von der Recken Händen, mit ritterlichen Sitten: 35
 Da ward viel wohl zu Preise vor den Frauen geritten.

Das ließen sie beleiben, da grußte manich Mann
 Viel güttlichen einander; da führten sie von dann
 Die schöne Gotelinde, da sie Chriemhilden sach:
 Die Frauen dienen konnten, die hatten da kleines Gemach. 40

Der Bogt von Bechelaren zu seinem Weibe reit't;
 Der edelen Markgräfinne war das nicht zu leid,
 Daß er so wohl gesunder von dem Rheine war gekommen:
 Ihr war eintheil ihre Schwere mit großen Freuden benommen.

Da sie ihn hât empfangen, er hieß sie auf das Gras 5245
 Absteigen mit den Frauen, was ihrer da mit ihr waß.
 Da wurde viel unnüßig viel manich edel Mann;
 Den Frauen ward da Dienest mit großem Fleiße gethan.

Da sach die Fraue Chriemhild die Markgräfinne stehn,
 Mit ihrem Jugesinde; sie ließ nicht nach ihr gehn, 50
 Das Pferde mit dem Zaume zucken sie begann,
 Und bat sie schnelliglichen von dem Sattelle heben dann.

Den Bischof sach man weisen seiner Schwester Kind,
 Jhn unde Eckewarten, zu Gotelinden sint.
 Da ward viel großes Weichen an derselben Stund; 55
 Da küßte die Ellende an Frauen Gotelinden Mund.

Da sprach viel minnigliche das Rüdigeres-Weib:
 »Nun wohl mir, edele Fraue, daß euren schönen Leib
 Ich ha'n in diesem Lande mit Augen mein gesehen;
 Mir könnte an diesen Zeiten nimmer lieber sein geschehen.« 60

»Nun lohn' euch Gott, — sprach Chriemhild — viel edele Gotelind,
 Soll ich gesund beleiben, und Botelunges Kind,
 Es mag euch kommen zu Liebe, daß ihr mich habet gesehen.«
 Jhn'n beiden war unkunde, was seitdem mußte geschehen.

Mit Zuchten zu einander ging viel manche Maid; 65
 Da waren ihnen die Recken mit Dienste viel bereit.
 Sie saßen nach dem Grusse nieder auf den Klee,
 Sie gewunnen einander Kunde, die sich viel fremde waren eh.

Man hieß den Frauen schenken. Es war wohl mitter Tag;
 Das edel Ingesinde da nicht länger lag; 5270
 Sie ritten da sie funden viel manche Hüften breit;
 Da war den edelen Gästen viel großer Dienest bereit.

Die Nacht sie hatten Ruhe, bis an den Morgen früh.
 Die von Bechelaren bereiteten sich dazu,
 Wie so manchem Gast viel werthen sie geben sollten Gemach: 75
 Wohl hatte geschaffet Rüdiger, daß ihnen da nichts gebracht.

Die Fenster in den Mauern die sach man offen stahn;
 Die Burg zu Bechelaren die war weit aufgethan.
 Da ritten ein die Gäste, die man viel gerne sach;
 Den'n hieß der Wirth viel edele schaffen gutes Gemach. 80

Die Rüdigeres-Tochter mit ihrem Gesinde ging,
 Da sie die Königinne viel minniglich empfing;
 Da war auch ihre Mutter, des Markgrafen Weib:
 Mit Liebe ward begrüßet viel manicher Jungfrauen Leib.

Sie fingen sich bei Händen unde gingen dann, 85
 In einen Pallast weiten, der war viel wohlgethan,
 Und da die Donaue unter hinnesloß:
 Sie saßen gen der Luste und hatten Kurzeweile groß.

Wes sie mehr da pflagen, das kann ich nicht gesagen.
 Daß ihnen die Fahrt so eilte, das hörte man da klagen 90
 Die Chriemehilden-Recken; denn es war ihnen leid:
 Hei, was da guter Recken mit ihnen von Bechelaren reit!

Viel minniglichen Dienest Rüdiger ihnen bot;
 Da gab die Königinne zwölf Armespangen roth
 Der Gotelinden-Tochter, und also gut Gewand, 95
 Daß sie nicht besseres brachte zu Bechelaren in das Land.

Wie ihr genommen ware das Nibelunges Gold,
 Alle, die sie ersahen, die machte sie ihr so hold,
 Noch mit dem kleinen Gute, das sie da mochte ha'n:
 Des Wirthes Jngesinde dem ward große Gabe gethan. 5300

Dawieder bot da Ehre die Fraue Gotelind
 Den Gästen von dem Rheine so gütelichen sint,
 Daß man all der Fremden da viel wenig fand,
 Die nicht trugen ihr Gesteine oder ihr herrelich Gewand.

Da sie imbißen hatten, und daß sie sollten dann, 5
 Von der Hausfrauen ward geboten an
 Getreuelicher Dienest dem edlen Ezelens-Weib:
 Da ward auch viel geherzet der schönen Dietelinden Leib.

Sie sprach zu der Königinne: »Wenn euch nun dunket gut, —
 Ich weiß wohl, daß es gerne mein lieber Vater thut — 10
 Daß er mich zu euch sendet in der Heunen Land.«
 Daß sie ihr getreue wäre, wie wohl das Chriemhild erfand!

Die Ros' bereitet waren und für Bechelaren kommen,
 Da hat die edle Königinn Urlaub nun genommen,
 Von Rüdigeres Weibe und von der Tochter sein; 15
 Da schied auch sich mit Gruße viel manich schöne Magedein.

Einander sie viel selten ersahen nach den Lagen.
 Aus Medilke auf Händen wurde dargetragen
 Manch Goldgefäß viel reiche, darinne brachte man Wein,
 Den Gästen zu der Straßen: sie mußten willkommen sein. 20

Ein Wirth war da geseßen, Astolt war der genannt,
 Der weistete sie die Straße in das Osterland,
 Fürbaß gen Mantaren, die Donau nieder:
 Da ward viel wohl gedienet der schönen Königinne wieder.

Der Bischof freundliche von seiner Ristelen schied; 5325
 Daß sie sich wohl gehabete, wie fast er ihr das rieth!
 Und daß sie Ehre kaufte, so Helle hat gethan:
 Hei, was sie großer Ehren seit zu den Heunen auch gewann!

Zu der Traisem brachte man die Gäste dann;
 Ihrer pflagen fleißigliche die Rüdigeres-Mann, 30
 Bis daß die Heunen ritten zu ihr über all das Land:
 Da ward der Königinne viel großer Ehren bekannt.

Bei der Traisem hatte der König aus Heunenland
 Eine Burg viel weite, die war viel wohl bekannt,
 Geheißn Traisemmaure; Frau Helke saß da eh, 35
 Und pflag so großer Zugende: das wahrlich nimmermehr ergeh',

Es thäte denne Chriemhild, die also kunnte geben;
 Sie mochte nach ihrem Leide das Lieb viel wohl erleben,
 Daß ihr auch Ehre gestanden die Egelines-Mann,
 Der sie bald große Fülle bei den Helden da gewann. 40

Die Egelines-Herrschaft die war so weiten erkannt,
 Daß man zu allen Zeiten an seinem Hofe fand
 Die allerfühnesten Necken, von den'n je ward vernommen,
 Unter Christen unde Heiden: die waren mit ihm alle kommen.

Bei ihm war allezeit, — das, wähne, nicht mehr geschieht — 45
 Christlicher Orden und auch der Heiden Sitt':
 In wie gethanem Lebene sich jegelicher trug,
 Das schuf des Königes Milde, daß man ihn'n allen gab genug.

Zwei und zwanzigste Abentheure.

Wie Ezel Chriemhilden empfing und mit ihr hochzeitete.

Sie war zu Traisemmaure bis an den vierten Tag,
 Der Staub auf der Straße dieweile nie gelag; 5350
 Er entstob, als ob es brunne, allenthalben dann:
 Da ritten durch Österreiche des Königes Ezelen Mann.

Da ware auch dem Könige viel rechte wohl gesait,
 Daß ihm von den Gedanken schwunden seine Leid:
 Wie herrelichen Chriemhild käme durch die Land; 55
 Der König begonnte eilen, da er die Minnigliche fand.

Von viel manicher Sprache sach man auf den Wegen,
 Vor Ezeln dem Könige reiten viel manchen kühnen Degen,
 Von Christen und von Heiden viel manche weite Schaare,
 Da sie die Frauen funden: sie kamen herreliche dare. 60

Von Neußen und von Griechen ritt da manich Mann,
 Den Polen und den Walachen sach man viel schwinde gahn;
 Ihr' Roße, die viel guten, sie da mit Kraste ritten:
 Was sie Sitten hatten, der ward viel wenig da vermieden.

Von dem Lande zu Ryben ritt da manich Degen, 65
 Und die wilden Petschenere; da wurde viel gepflegen
 Mit den Bogen Schießen zu den Vogelen, da sie flogen,
 Die Pfeile von der Senne: Viel fast sie sammt den Wenden zogen.

Eine Stadt bei der Donau liegt in Osterreich,
 Die ist geheissen Tulne; da wurde ihr bekannt 5370
 Viel manche Sittte fremde, die sie eh nie geschach:
 Sie empfiengen da genuge, den'n seit viel leide von ihr geschach.

Vor Egele dem Könige ein Jngesinde ritt,
 Frohe und viel reiche, in hofelicher Sitt',
 Wohl vier und zwanzig Fürsten, reiche unde hehr: 75
 Daß sie ihre Frauen sahen, darum so gehrten sie nicht mehr.

Der Herzoge Ramung aus der Walachen Land,
 Mit sieben Hundert Mannen kam er für sie gerannt;
 Also fliegende Vogele sach man sie alle fahren:
 Da kam der Fürste Sibeke mit viel herreliehen Schaaren. 80

Hornboge der schnelle wohl mit tausend Mann,
 Kehrete von dem Könige gen seine Frauen dann.
 Viel laute ward geschallet nach des Landes Sitten;
 Von der Heunen Magen ward auch da sehre geritten.

Da kam von Dänemarken der kühne Hawart, 85
 Und Iring der viel schnelle, vor Falsche wohl bewahrt;
 Und Irnfried von Düringen, ein waidelicher Mann:
 Sie empfiugen Chriemehilden, daß sie deß Ehren mußte han,

Mit zwöllef Hundert Mannen, die führten s' in ihrer Schaar.
 Da kam der Herre Blödel mit dreien Tausenden dar, 90
 Des edelen Königes Bruder, aus der Heunen Land;
 Der kam viel herreliehe da er die Königinne fand.

Da kam der König Egele und auch Herr Dieterich,
 Mit allen seinen Gefellen; da war viel lobelich,
 Manich Ritter edele, hiederbe unde gut: 95
 Deß ward Frauen Chriemhilden viel wohl gehohet ihr Muth.

Da sprach zur Königinne der Herr Rüdiger:
 »Fraue, ich will empfahen hie den König hehr;
 Wen ich euch heiße küssen, das soll sein gethan:
 Wohl mögt ihr nicht gleiche grüßen alle die Eßelen = Mann.« 5400

Da hub man von der Mähre die Königinne hehr;
 Eßele der viel reiche verharrete da nicht mehr,
 Er stund von seinem Kofse mit manchem kühnen Mann;
 Man sach ihn fröhelichen gegen Frauen Chriemhilden gahn.

Zweene Fürsten reiche, — als uns das ist gesait — 5
 Bei der Frauen gehende trugen reiche Kleid,
 Da ihr der König Eßele entgegen schöne ging,
 Und auch sie den Fürsten edele mit Küssen güttlich empfieng.

Aufruckte sie ihr Gebände, ihre Farbe wohlgethan,
 Die lauchtte ihr aus dem Golde. Da war viel manich Mann, 10
 Die gestanden, daß Frau Helke nicht schöner mochte sein:
 Dabei so stund viel nahe des Königes Bruder, Blödelein.

Den hieß sie küssen Rüdiger der Markgrafe reich,
 Und auch den König Sibeken; da stund auch Herr Dietreich: 15
 Der Recken kufte zwölfe das viel edele Weib;
 Doch empfieng sie sonst mit Gruße viel manches werthen Ritters Leib.

Alldieweil daß Eßele bei Chriemhilden stund,
 Da thaten da die Dummen, als noch die Leute thunt,
 Viel manchen Buhurd reichen sach man da geritten:
 Das thaten Christenhelde, und auch die Heiden nach ihren Sitten. 20

Wie rechte ritterliche die Dieteriches = Mann
 Die Schäfte ließen fliegen in Trümmeren hindann,
 Hohe über die Schilde, von guter Ritter Hand!
 Von den Deutschen Gassen ward durchstoßen manches Schildes Rand.

Da ward von Schäftebrechen viel starker Loß vernommen. 5425
 Da waren von dem Lande die Ketten alle kommen,
 Und auch des Königes Gäste, viel manich edel Mann:
 Da ging der König Ehele mit Frauen Chriemhilden dann.

Sie sahen bei ihn'n stehende ein viel herrlich Gezelt;
 Von Hütten war erfüllet allumme das breite Feld, 30
 Da sie sollten ruhen nach ihrer Arbeit:
 Von Helden ward geweißt darunter manich schöne Maid,

Mit der Königinne, allda sie nun gesaß
 Auf reiche Stuhlgewande. Der Markgrafe das
 Hatte wohl geschaffet, daß man es fand viel gut, 35
 Das Gesiedele Chriemhilden: deß freuete sich Ehelen Muth.

Was da redet' Ehele, das ist mir unbekannt;
 In der feinen Rechten lag ihre weisse Hand.
 Sie gesaßen minnigliche, da Rüdiger der Degen
 Den König wollte laßen Chriemhilden heimeliche pflegen. 40

Da hieß man la'n beleiben den Buhurd überall;
 Mit Ehren ward verendet da der große Schall.
 Da gingen zu den Hütten die Ehelines-Mann;
 Man gab ihnen Hereberge viel weiten allenthalben dann.

Der Tag der hât nun Ende, sie schufen ihr Gemach, 45
 Bis man den lichten Morgen aber scheinen sach;
 Da ware zu den Rosen kommen manich Mann:
 Hei, was man Kurzeweile dem Könige zu Ehren begann!

Der König es nach Ehren die Heunen schaffen bat.
 Da ritten sie von Lulne zu Wiene in die Stadt; 50
 Da funden sie gezieret viel mancher Frauen Leib:
 Sie empfinden wohl mit Ehren des reichen Königes Ehelen Weib.

In übergroßer Fülle so ward ihnen bereit,
 Was sie haben sollten. Viel manich Held sich freut
 Viel sehre zu dem Schalle. Herbergen man begann: 5455
 Des Königes Hochzeite hub sich viel fröhelichen an.

Sie mochten geherbergen nicht alle in der Stadt;
 Die da nicht Gäste waren, Rüdiger die bat,
 Daß sie Herberge nähmen allumme in das Land:
 Ich wähne, man allezeite Egele bei Chriemhilden fand. 60

Der Herre Dieteriche und ander'r manich Degen
 Die hatten sich der Ruhe begeben mit ihrem Pflügen,
 Damite sie den Gästen trosteten wohl den Muth:
 Rüdiger und seine Freunde hatten Kurzeweile gut.

Die Hochzeit war gefallen auf einen Pfingesttag, 65
 Da der König Egele bei Chriemhilden lag,
 In der Stadt zu Wiene. Sie, wähne, so manchen Mann,
 Bei ihrem ersten Manne, nie nicht zu Dienste gewann.

Sie kundete sich mit Gabe dem, der sie nie gesach;
 Viel manicher darunter zu den Gästen sprach: 70
 »Wir wahnten, daß Frau Chriemhild nicht Gutes mochte ha'n;
 Nun ist mit ihrer Gabe hie viel manich Wunder gethan.«

Die Hochzeite die währte wohl siebenzehnen Tage;
 Ich wähne, man von keinem Könige mehr gesage,
 Deß Hochzeit größer wäre; das ist uns unbekannt: 75
 Alle, die da waren, die trugen neu unde reich Gewand.

Sie, wahn', in Niederlande davore nie gesach
 Mit also manchem Recken; dabei gelaub' ich das,
 Was Siegfried reich des Gutes, daß er doch nie gewann
 So manchen Recken edelen, so sie sach vor Egele stahn. 80

Auch gabe König noch keiner zu sein selbes Hochzeit,
 So manchen reichen Mantel, tiefe unde weit,
 Noch also gute Kleider, der sie viel mochten ha'n,
 Die um Chriemhilden willen alle wurden da verthan.

Ihre Freunde und auch die Gäste hatten Einen Muth, 5485
 Daß sie da nicht gesparten keinerhande Gut;
 Weß jemand an sie gekehrte, deß waren sie bereit:
 Deß stund da viel der Degene von Milde bloß und ohne Kleid.

Wie sie zu Rheine saße, da sie gedacht' an das,
 Bei ihrem edelen Manne, ihre Augen wurden naß; 90
 Sie hât es faste Hehle, daß es niemand kunnte sehen:
 Ihr war, nach manchem Leide, großer Ehren viel geschehen.

Was jemand thât mit Milde, das war doch gar ein Wind
 Gegen Dieterichen; was Botelunges Kind
 Ihm gegeben hatte, das ward nun gar verschwand't: 95
 Auch beging da großes Wunder des milden Rüdigeres Hand.

Und auch aus Ungerlande der Fürste Blödelein,
 Der hieß da leere machen viel manchen Saumeschrein,
 Von Silber und von Golde, das ward da hingegeben:
 Man sach des Königes Helde so rechte fröhliche leben. 5500

Werbel unde Swemmel, des Königes Spielmann,
 Ich wâhn', ihrer jegelicher zu der Hochzeit gewann
 Wohl zu tausend Marken oder annoch baß,
 Da die schöne Chriemhild bei Egeln unter Krone gefaß.

An dem achtzehenten Morgen von Wiene sie da ritten; 5
 Da ward in Ritterschafte der Schilde viel verschnitten
 Von Speeren, die da führten die Recken an der Hand:
 So kam der König Egele bis in das Heunische Land.

Zu Heunenburg, der alten, sie waren über Nacht.
 Da konnte niemand wissen des Volkes ganze Macht, 5510
 Mit wie gethaner Krafte sie ritten über Land:
 Hei, was man schöner Frauen in seiner Heimathe fand!

Zu Misenburg, der reichen, da schiffen sie sich an;
 Das Wasser ward verdeckt von Rosen und von Mann,
 Als ob es Erde wäre, was man sein fließen sach: 15
 Die wegemüden Frauen hatten Sänfte und gut Gemach.

Zusammen war geschlossen viel manich Schiffe gut,
 Daß ihnen nicht mochte schaden der Strom noch seine Fluth.
 Darüber war gespannt viel manich gut Gezelt,
 Als obe sie noch hätten beides, Land unde Feld. 20

Da kamen auch diese Mähren zu Ehelenburg von dann,
 Da freuten sich darinne beide, Weib unde Mann,
 Des Ehelen-Jngesundes, des eh die Fraue pflag:
 Sie gelebten seit bei Ehriemhild viel manchen fröhelichen Tag.

Da stund auch ihrer wartende viel manich edele Maid, 25
 Die da nach Helken Lode hatten maniche Leid;
 Sieben Königstöchter Frau Ehriemhild noch da fand;
 Von denen war gezieret wohl alles Ehelen-Land.

Die Jungfraue Herrat noch des Gesindes pflag,
 Die Helken-Schwesertochter, an der viel Lugendle lag, 30
 Die Gemahel Dieteriches, ein's edelen Königes Kind,
 Die Tochter Rentewines: die hatte viel der Ehren sint.

Gegen der Gäste Kunstle freuete sich ihr Muth;
 Auch war dazu bereitet viel kräftiges Gut.
 Wer künnt euch das bescheiden, wie seit der König gesaß? 35
 Sie gelebten da zu'n Heunen nie mit der Königinne baß.

Da der König mit sei'm Weibe von dem Stade reit't,
 Wer jegeliche wäre, das ward da wohl gesait;
 Die edele Chriemhilde, sie grüßte sie desto baß:
 Hei, wie gewaltiglich sie seit an Helken Statt gesaß! 5540

Getreueliches Dienstes ward ihr da viel bekant;
 Da theilt' die Königinne Gold und auch Gewand,
 Silber und Gesteine; was sie deß über Rhein
 Mit ihr zu'n Heunen brachte, das mußte gar zergeben sein.

Auch wurden ihr mit Dienste zuhand da unterthan, 45
 Alle des Königes Mage und alle seine Mann,
 Daß nie die Fraue Helke so gewaltiglich gebot,
 So sie nun mußten dienen, bis an den Chriemhilden-Tod.

Da stund mit solchen Ehren der Hof und auch das Land, 50
 Daß man da zu allen Zeiten die Kurzeweile fand,
 Wonach da jegelichem das Herze trug der Muth,
 Durch des Königes Liebe und durch die Königinne gut.

Drei und zwanzigste Abentheure.

Wie Chriemhild ihre Gefreunde zu einer Hochzeit lud.

Mit viel großen Ehren, das ist endlich allwahr,
 Wohnten sie mit einander, bis an das siebente Jahr.
 Die Zeit die Königinne ein's Sohnes war genesen; 5555
 Deß konnte der König Ehele nimmer fröhlicher sein gewesen.

Sie wollte nicht ablassen, bis sie erwarbe sint,
 Daß da getauft wurde des edlen Königes Kind,
 Nach christlichem Rechte: Ortlieb ward es genannt;
 Deß ward viel große Freude über all das Ehelen-Land. 60

Was je guter Tugende an Frauen Helken lag,
 Der siß sich Fraue Chriemhild darnach viel manchen Tag.
 Die Sitte sie da lehrte Herrat die schöne Maid;
 Die hatte heimeliche nach Frauen Helken größlich Leid.

Den Fremden und den Kunden war sie viel wohl bekannt; 65
 Die gestunden, daß nie Fraue besäße Königes Land,
 Besser unde milder; das hätten sie für wahr:
 Das Lob sie trug zu'n Heunen, bis an das dreizehente Jahr

Nun hatte sie wohl erkundet, daß ihr niemand widerstund, —
 Also noch Fürsten-Weibe Königes Recken thunt — 70
 Und daß sie allezeit zwölf Könige vor ihr sach:
 Sie gedacht auch mancher Leide, so ihr daheime eh geschach.

Sie gedacht' auch mancher Recken von Nibelungenland,
 Der sie eh war gewaltig, und die ihr die Hagenen. Hand
 Mit Siegefriedes Lode hatte gar benommen, — 5575
 Ob ihm das noch jemalen auch zu Leide möchte kommen:

»Das geschähe, so ihn bringen ich möcht' in dieses Land.« —
 Ihr traumte, daß ihr ginge viel ofte an der Hand
 Giselher ihr Bruder; sie küßt' ihn zu aller Stund,
 Viel oft in saustem Schlasfe: seit ward ihr Arebeite kund. 5600

Ich wähne, der übel Volland Chriemhilden das gerieth,
 Daß sie mit Freundeshafte sich von Guntheren schied,
 Den sie zur Sühne küßte in Burigundenland:
 Da begonnt' ihr aber truben von heißen Zähren ihr Gewand.

Es lag ihr an dem Herzen beide spat unde früh, 85
 Wie man sie ohne Schulde brachte doch dazu,
 Daß sie mußte minnen einen heidenischen Mann:
 Die Noth die hät ihr Hagene und auch Gunthere gethan.

Des Willen in ihrem Herzen kam sie viel selten abe,
 Sie gedacht': »Ich bin so reiche und ha'n so große Habe, 90
 Daß ich den meinen Feinden gefüge noch ein Leid:
 Deß wär' ich nun, in Treuen, von Tronege Hagenen bereit.

Nach den Ungetreuen sehre jammert das Herze mein,
 Die mir da leide thaten, und möchten die bei mir sein,
 So würde wohl errochen meines Freundes Leib: 95
 Das ich viel kaum erwarte.« Sprach des edelen Königes Weib.

Zu Liebe sie da hatten alle des Königes Mann,
 Die Chriemhilden-Recken; das war viel wohl gethan.
 Der Kammeren pflag Eckewart, davon er Freunde gewann:
 Dem Chriemhilden-Willen kunnte niemand da widerstahn. 5600

Sie dachte zu allen Zeiten: Ich will den König bitten, —
 Daß er ihr deß gönnte, mit gütelichen Sitten,
 Daß man ihre Freunde brächte in der Heunen Land:
 Den ihren argen Willen niemand an der Königin befand.

Da sie eines Nachtes bei dem Könige lag, 5605
 Mit Armen umbefangen hat er sie, als er pflag,
 Die edele Frauen minnt' er; sie war ihm, so sein Leib:
 Da gedachte ihrer Feinde das viel waideliche Weib.

Sie sprach da zu dem Könige: »Viel lieber Herre mein,
 Ich wollt' euch bitten gerne, möcht' es mit Hulden sein, 10
 Daß ihr mich liebet sehen, so ich das hat verschold't,
 Ob ihr den meinen Freunden wäret minniglichen hold.«

Da sprach der König reiche, getreue war sein Muth:
 »Ich bring' euch deß wohl innen; was Lieb unde Gut
 Den Recken widerführe, deß müßt' ich Ehre ha'n; 15
 Denn ich von Weibes Minne nie bessere Freunde gewann.«

Da sprach die Königinne: »Euch ist das wohl gesait,
 Ich ha'n viel hoher Mage; darum ist mir so leid,
 Daß mich die geruhen zu sehen hie so selten:
 Ich höre mich die Leute nur für Ellende schelten.« 20

Da sprach der König Egele: »Viel liebe Fraue mein,
 Däucht' es sie nicht zu fetren, so lüd' ich über Rhein
 Wen ihr da gerne sehet herfahren in mein Land.«
 Deß freute sich die Fraue, da sie den Willen sein erfand.

Sie sprach: »Wollt ihr mir Treue leisten, Herre mein, 25
 So sollt ihr Boten senden zu Wormes über Rhein,
 So entbeut' ich meinen Freunden, deß ich da habe Muth,
 So kommt uns her zu Lande viel manich edel Ritter gut.«

Er sprach: »Wenn ihr gebietet, so laß' ich es geschehen;
Ihr könnet eure Freunde so gerne nicht gesehen, 5630
Als ich sie gerne sehe, der edelen Uten Kind:
Mich müht das harte seyre, daß sie uns so lange fremde sind.

So es dir wohlgefalle, viel liebe Fraue mein,
So wollt' ich gerne senden nach den Freunden dein,
Die meinen Fiedelere in der Burgunden Land.« 35
Die guten Fiedelere die hieß er bringen allzuhand.

Sie eilten alsobalde da der König saß,
Bei der Königinne; er sagt' ihn'n beiden das,
Sie sollten Boten werden in der Burgunden Land:
Da hieß er ihnen bereiten viel reich und herrellich Gewand. 40

Bier unde zwanzig Recken bereitete man da Kleid.
Auch ward ihnen von dem Könige die Boteschaft gesait,
Wie sie darladen sollten Gunthern und seine Mann:
Chriemehild die Fraue sie sunders besprechen begann.

Da sprach der König reiche: »Ich sage, wie ihr thut; 45
Ich entbeute meinen Freunden Lieb und alles Gut,
Daß sie geruhen reiten hernieder in mein Land:
Ich ha'n so lieber Gäste hie viel wenig noch bekant.

Und so sie meines Willen irgends wollen begahn,
Die Chriemehilden: Mäge, daß sie das nicht la'n, 50
Und kommen in diesem Summer zu meiner Hochgezeit;
Denn viel ist mir der Wunne an meinen Frauen: Mägen bereit.«

Da sprach der Fiedelere, der stolze Schwemmelin:
»Wenn soll die eure Hochzeit in diesen Landen sein,
Daß wir den euren Freunden das können dort gesagen?« 55
Da sprach der König edele: »Zu'n nächsten Sunnewenden: Tagen.«

»Wir thun, was ihr gebietet.« so sprach da Werbelin.
 In ihre eigene Kammer hat sie die Königin
 Bringen heimelichen, da sie die Boten besprach:
 Davon viel manchem Degene seit wenig Liebes geschach. 5660

Sie sprach zu'n Boten beiden: »Nun verdienet großes Gut,
 Daß ihr den meinen Willen viel gütelichen thut,
 Und saget, was ich entbiete daheim in unser Land:
 Ich mach' euch Gutes reiche und geb' euch herrellich Gewand.

Und was ihr meiner Freunde immer möget ersehen, 65
 Zu Wormes bei dem Rheine, den'n sollt ihr's nicht gestehen,
 Daß ihr noch je gesahet betrübet meinen Muth;
 Und saget meinen Dienest den Helden kühnen unde gut.

Bittet, daß sie leisten das der König ihnen entbot,
 Und mich damit scheiden von aller meiner Noth; 70
 Die Heunen wollen wännen, daß ohne Freund' ich bin:
 So ich ein Ritter wäre, ich käme wohl etwann zu ihn'n.

Und saget auch Gernote, dem edelen Bruder mein,
 Daß zu der Welte niemand ihm holder möge sein;
 Bittet, daß er mir bringe viel schier in dieses Land 75
 Unsere besten Freunde: daß es zu'n Ehren uns sei bewandt.

So saget auch Giselhere, daß er wohl gedenke daran,
 Daß ich von seinen Schulden nie Leides nicht gewann,
 Des sähen ihn zu den Heunen viel gern die Augen mein;
 Ich hätt' ihn hie viel gerne umme die große Treue sein. 80

Saget auch meiner Mutter die Ehre, die ich han;
 Und, so von Troneg Hagene dorten wolle bestahn,
 Wer sie danne weisen solle durch die Land?
 Dem sei'n die Wege von Rinde her zu Heunen wohl bekannt.«

Die Boten nicht gewußten, warum das war gethan,
 Daß sie von Troneg Hagenen nicht beleiben sollten la'n,
 Dorten bei dem Rheine; es ward ihnen seither leid:
 Mit ihm war manchem Degene zum grimmen Tode widersait.

5685

Briefe unde Botschaft war ihnen nun gegeben;
 Sie fuhren Gutes reiche und mochten schöne leben.
 Urlaub gab ihnen Egele und auch sein schönes Weib:
 Ihn'n war von guten Gewanden viel wohl gezieret der Leib.

90

Vier und zwanzigste Abentheure.

Wie Werbel und Swemmel die Botschaft wurden.

Da Egel seine Boten hin zu dem Rheine sandte,
 Da flogen diese Mähre von Lande baß zu Lande;
 Mit Boten viel geschwinden er bat und auch gebot, 5695
 Zu seiner Hochgezeit: deß holte mancher da den Tod.

Die Boten dannen fuhren aus der Heunen Land,
 Hin zu den Burigunden, dar waren sie gesandt,
 Nach dreien edelen Königen und auch nach ihren Mann:
 Sie sollten kommen zu Egelen; deß man da eilen begann. 5700

Hin zu Bechelaren kamen sie geritten;
 Da diente man ihn'n gerne, das ward da nicht vermieden.
 Rüdiger seinen Dienest entbot und Gotelind
 Durch sie hin zu dem Rheine, und auch ihrer beider Kind.

Sie ließen sie ohne Gabe von ihnen nicht scheiden dann, 5
 Daß desto baß geführt die Egelines-Mann.
 Uten und ihren Kinden entbot da Rüdiger,
 Sie hätten nie so holden noch einen Markgrafen mehr.

Sie entboten auch Brunhilden Dienest und alles Gut,
 Stätigliche Treue und williglichen Muth. 10
 Da sie die Rede vernahmen, die Boten wollten fahren:
 Sie bat die Markgräfinne Gott vom Himmele bewahren.

Es daß die Boten kamen vollends durch Baierland,
 Werbel der viel schnelle den guten Bischof fand.
 Was der da seinen Freunden hin zu dem Rheine entbot, 5715
 Das ist mir nicht zu wissen; nur daß sein Gold also roth

Er gab den Boten zu Minne. Da er ließ reiten sie,
 Da sprach der Bischof Pilgerin: »Und solte ich sie sehen hie,
 Mir wäre wohl zu Muthe, die Schwester söhne mein,
 Dieweil ich mag viel selten zu ihnen kommen an den Rhein.« 20

Welche Wege sie fuhren zu Rheine durch die Land,
 Das kann ich nicht bescheiden; ihr Silber und ihr Gewand,
 Das genahm ihnen niemand; man furcht ihres Herren Zorn:
 Also war viel gewaltig der edele König wohlgeboren.

Inner Tagen zwölffen, sie kamen an den Rhein, 25
 Zu Wormes in dem Lande, Werbel und Swemmelain.
 Da sagete man die Mähre den Kön'gen und ihren Mann,
 Da kamen Boten fremde: Gunthere fragen da begann.

Da sprach der Vogt von Rheine: »Wer thut uns das bekannt,
 Von wannen diese Fremden reiten in unser Land?« 30
 Das gewußte niemand, bis daß sie da ersach
 Hagene von Tronege; zu Guntheren er da sprach:

»Uns kommen neue Mähre, das thun ich euch bekannt;
 Die Egelen-Fiedelere die ha'n ich hie erkannt;
 Sie hat die eure Schwester gesendet an den Rhein: 35
 Sie sollen um ihren Herren uns groß willekommen sein.«

Sie ritten allbereite für den Pallast dann;
 Es gefuhren herrlicher nie Fürsten-Spielemann.
 Des Königes Jngesinde empfing sie allzuhand:
 Man gab ihnen Hereberge unde hieß behalten ihr Gewand. 40

Ihr' Reiskleider waren so reich und wohlgethan,
 Wohl mochten sie mit Ehren für den König gahn;
 Doch wollten sie nicht mehre sie da zu Hofe tragen:
 Ob ihrer jemand gehrte; die Boten hießen da das sagen.

In derselben Maße man auch der Leute fand, 5745
 Die es viel gerne nahmen; denen ward es gesandt.
 Da legeten an die Gäste noch weit besser Gewand,
 Also sie Boten Königes zu tragen herrelliche stahnt.

Da ginge mit Urlaube allda der König saß,
 Das Egelines-Gesinde; viel gerne sach man das. 50
 Hagene zuchtigliche hin zu den Boten sprang,
 Und empfing sie minnigliche: deß sagten ihm die Knappen Dank.

Um die Kunden Mähre fragen er begann,
 Wie sich der König gehabte und auch die seinen Mann.
 Da sprach der Fiedelere: »Das Land gestund nie baß, 55
 Noch also froh die Leute; nun wißet endelichen das.«

Sie gingen zu dem Wirthe, der Pallast der war voll;
 Da empfinde man die Gäste, so man von Rechte soll
 So gütelichen grüßen, in anderer Könige Land:
 Werbel viel der Recken allda bei Guntheren fand. 60

Der König gezogenliche sie grüßen da begann:
 »Seid willekommen beide, ihr Heunen-Spielemann,
 Und euere Heergesellen; weß hat euch hergesandt
 Egele der viel reiche zu der Burigunden Land?«

Sie niegen da dem Könige; da sprach sich Werbelein: 65
 »Dir entbeutet holden Dienest der liebe Herre mein,
 Und Chriemhild deine Schwester, daher in dieses Land;
 Sie haben uns euch Recken durch rechte Treue hergesandt.«

Da sprach der Fürste reiche: »Der Mähre bin ich froh.
 Wie gehabet sich Egele, — der Degen fragete so — 5770
 Und Chriemhild meine Schwester, aus der Heunen Land?«
 Da sprach der Fiedelere: »die Mähre thun ich euch bekannt:

Daß sich noch nie gehabt en twelche Leute baß,
 Denn sie sich gehalten beide, ihr sollt wohl wissen das,
 Unde alles das Gedegene, ihre Mage und ihre Mann: 75
 Sie freueten sich der Fahrte, da wir schieden von ihnen dann.« —

»Genade seiner Dienste, die er mir entboten hat,
 Und meiner lieben Schwester, sint es also stah,
 Daß sie leben mit Freuden, der König und seine Mann,
 Maßen ich doch der Mähre gefraget sorgende ha'n.« 80

Die zweene jungen Könige die waren auch nun kommen;
 Sie hatten diese Mähre allererste da vernommen.
 Um seiner Schwester Liebe die Boten gerne sach
 Wiselher der junge; zu ihnen er minniglichen sprach:

»Ihr Boten sollt uns groÙe willekommen sein; 85
 So ihr öfter wolltet herreiten an den Rhein,
 Ihr sündet hie die Freunde, die ihr gerne möchtet sehen:
 Euch sollte hie zu Lande viel wenig Leides geschēhen.«

»Wir getrauen euch aller Ehren; — so sprach da Sivämmelein —
 Ich künnt' euch nicht bedeuten mit all den Sinnen mein, 90
 Wie rechte minniglichen euch Egel entboten hat,
 Und eure edele Schwester, deren Ding in hohen Ehren stah.

Genaden unde Treuen mahnt euch des Königes Weib,
 Und daß ihr je war holde eur Herze und euer Leib.
 Und zuvordereft dem Könige sind wir dahergesandt, 95
 Daß ihr geruhet reiten in das Egelines Land.

Daß wir euch dessen bäten, viel fast uns das gebot
 Egele der viel reiche; euch allen er das entbot,
 Ob ihr euch eure Schwester nicht wolltet sehen la'n,
 So wollt' er doch gerne wissen, was er euch hätte gethan, 5800

Daß ihr ihn also fremdet, und auch die seinen Land.
 Ob euch die Königinne wäre nimmer bekannt,
 So möcht' er doch verdienen, daß ihr ihn geruhet sehen:
 Wenne das erginge, so wär' ihm liebe geschehen.»

Da sprach der König Gunther: »Über diese sieben Nacht, 5
 So künd' ich euch die Nähre, wess ich mich habe bedacht,
 Mit den meinen Freunden; dieweile sollt ihr gahn
 In euere Hereberge und sollt viel gute Ruhe ha'n.«

Da sprach aber Werblin: »Und möchte das geschehen,
 Daß wir meine Frauen zuvore künnten sehen, 10
 Uten die viel reiche, eh wir schüfen unser Gemach?«
 Gifelher der edele da viel zuchtiglichen sprach:

»Das soll euch niemand wenden; und wollt ihr für sie gahn,
 Ihr habet meiner Mutter Willen gar gethan,
 Denn sie siehet euch gerne um die Schwester mein, 15
 Frauen Chriemehilden; ihr sollt ihr willekommen sein.«

Gifelher sie brachte da er die Frauen fand;
 Die Boten sach sie gerne, von der Heunen Land.
 Sie grüßte sie minnigliche durch ihren tugendhaften Muth;
 Da sageten ihr die Nähre die Boten hübisich unde gut. 20

»Wohl entbeutet euch mein' Fraue— so sprach da Swemmelin —
 Dienest unde Treue; und möchte das gesein,
 Daß sie euch ofte sähe, ihr sollt gelauben das,
 So wär' ihr in der Welte mit keinen ihren Freunden baß.«

Da sprach die Königinne: »Das mag nun nicht gesain: 5825
 Wie gern ich ofte sähe die liebe Tochter mein,
 So ist leider mir zu ferren des edelen Königes Weib:
 Nun sei immer selig ihr und auch Ezelines Leib.

Ihr sollt mich's lassen wissen, eh ihr's geräümet hie,
 Wenn ihr wiederkehret; ich gesach so gerne nie 30
 Boten in langen Zeiten, denn euch ich ha'n gesehen.«
 Die Knappen ihr da gelobten, daß sie das ließen geschehen.

Zu'n Herebergen fuhren die von Heunenland;
 Da hat der König reiche nach Freunden sein gesandt:
 Gunther der viel edele der fragete seine Mann, 35
 Wie ihnen die Rede gefiele? Viel mancher sprechen da begann,

Daß er wohl möchte reiten in Ezelines Land.
 Das riethen ihm die Besten, die er darunter fand,
 Ohne Hagen alleine; dem war es grimme leid.
 Er sprach zum Könige heimlich: »Ihr habet euch selbem widersait. 40

Nun ist euch doch zu wissen, was wir haben gethan;
 Wir mögen immer Sorge zu Chriemhilden ha'n,
 Diemeil ich schlug zu Tode ihren Mann mit meiner Hand:
 Wie dürften wir gereiten in das Ezelines-Land?«

Da sprach der König reiche: »Meine Schwester ließ den Haß; 45
 Mit Kuße minnigliche sie alles uns vergaß,
 Das wir ihr je gethaten, eh daß sie ritt hindann:
 Sie möchte denn euch, Hagene, alleine widersaget ha'n.«

»Nun la't euch nicht betriegen; — so sprach da Hagene —
 Was auch sie haben geredet, die Heunen-Degene, 50
 Wollt ihr Chriemhilden sehen, ihr verleuret Ehre und Leib:
 Es ist viel langer Rache des edlen Königes Ezelens Weib.«

Da sprach zu deme Rathe der Fürste Gerenot;
 »Sint daß ihr von Schulden fürchtet da den Tod,
 In Heunischem Lande, sollten wir's daromme la'n? 5855
 Sähén wir nicht unsere Schwester, das wäre viel übele gethan.«

Da sprach der Fürste Giseler zu dem Degene:
 »Sint ihr euch schuldig wißet, Freund, Herr Hagene,
 So sollt ihr hie beleiben und euch viel wohl bewahren:
 Und laßet die sich's getrauen zu meiner Schwester mit uns fahren.« 60

Da begunnte faste zurnen von Tronege der Degen:
 »Ich will nicht, daß ihr führet jemanden auf den Wegen,
 Der sich getraute reiten mit euch zu Hofe baß:
 Sint ihr nicht wollt abstehen, ich soll euch wohl erzeigen das.«

Da sprach der Küchenmeister, Rumold der kühne Degen: 65
 »Der Fremden uud der Kunden mögt ihr wohl heißen pflügen,
 Nach allem eurem Willen, dieweil ihr nichts entrath't:
 Ich wäöhne nicht, daß Hagene euch noch vergeiselet hat.

Wollt ihr nicht folgen Hagenen, euch rätthet das Rumold,
 Dieweil ich euch mit Treuen bin dieneßlichen hold, 70
 Daß ihr hie sollt beleiben um den Willen mein:
 Und la't den König Egele dort bei Chriemehilden sein.

Wie künnt' euch in der Welte immer sanfter wesen?
 Ihr mögt vor euren Feinden hie viel wohl genesen;
 Ihr sollt mit guten Kleideren zieren wohl den Leib: 75
 Trinket Wein, den besten, und minnet waideliche Weib.

Dazu giebt man euch Speise, die beste, die je gewann
 In der Welte König noch einer. Ob des nichts möcht' ergahn,
 Ihr solltet noch beleiben um euer schönes Weib,
 Eh ihr so kindeliche solltet wagen den euren Leib. 80

Deß rath' ich euch beleiben: reich sind euere Land;
 Man mag auch baß erlösen hieheime euch die Pfand,
 Denne da zu den Heunen; wer weiß, wie es da stah:
 Ihr sollet beleiben, Herre; das ist der Rumoldes-Rath.»

»Wir wollen nicht beleiben, — so sprach da Gerenot — 5885
 Sint daß uns meine Schwester so freundlich her entbot,
 Und Gezele der viel reiche, wozu sollten wir das la'n?
 Der dar nicht gerne wolle, der mag hieheime bestahn.«

Deß antwortete Hagene: »La't euch unbilden nicht
 Meine Rede darumme: wie halt euch geschicht, 90
 Ich rath' euch mit guten Treuen, wollt ihr euch bewahren,
 So solt ihr zu den Heunen viel gewehrelichen fahren.

Sint ihr nicht wollt abstehen, so besendet eure Mann,
 Die besten, die ihr findet, oder irgend möget ha'n,
 So wähl' ich aus ihn'n allen tausend Ritter gut: 95
 So mag euch nicht gefährden der argen Chriemehilden Muth.«

»Dem will ich gerne folgen.« Sprach der König zuhand.
 Da hieß er Boten reiten weiten in seine Land;
 Da brachste man der Helde drei Tausend oder mehr:
 Sie wahnnten nicht zu werben also großeliche Schwer. 5900

Sie ritten fröhelichen in das Guntheres-Land;
 Man hieß ihn'n allen geben Roß und auch Gewand,
 Die da fahren sollten von Burigunden dann:
 Der König mit gutem Willen da viel manchenguten Ritter gewann.

Da hieß von Troneg Hagene Dankwarten den Bruder sein, 5
 Ihr'r beider Recken achtzig führen an den Rhein.
 Die kamen ritterliche; Harnisch und auch Gewand
 Führeten sie viel schnelle in das Guntheres-Land.

Da kam der kühne Volker, ein edel Spielmann,
 Zu der Hofereise, mit dreißig seiner Mann; 5910
 Die hatten solch Gewande; es mocht' ein König fragen:
 Daß er zu'n Heunen wolle; das hieß er Guntheren sagen.

Wer der Volker wäre, das will ich euch wissen la'n:
 Er war ein edel Herre, ihm war auch unterthan
 Viel der guten Recken in Burigundenland: 15
 Um daß er siedelen kunnte, war er der Spielmann genannt.

Hagen erwählte Tausend, die hat er wohl erkannt;
 Was in starken Sturmen gestromt hat ihre Hand,
 Oder was sie je begingen, des hat er viel gesehen:
 Den'n kunnte anderes niemand, denn alle Tugend gestehen. 20

Die Boten Chriemhilden viel sehre da verdroß;
 Ihre Furcht zu ihrem Herren die war viel harte groß;
 Sie gehrten tägliche Urlaubes da von dann:
 Desen gunnte ihn'n nicht Hagene; das war mit Lüste gethan.

Er sprach zu seinen Herren: »Wir sollen das wohl bewahren, 25
 Daß wir sie lassen reiten, eh daß wir selbe fahren,
 Darnach in sieben Nächten, in Ehelines Land:
 Trägt uns jemand argen Willen, das wird uns desto baß bekannt,

So mag auch sich Frau Chriemhild bereiten nicht dazu,
 Daß uns durch ihre Rätze jemand Schaden thu'. 30
 Hat aber sie den Willen, es mag ihr zu Leide ergahn:
 Wir führen mit uns zu den Heunen so manchen auserwählten Mann.«

Schilde unde Sättele und alles ihr Gewand,
 Das sie da führen wollten in Ehelines Land,
 Das war nun gar bereitet viel manchem kühnen Mann: 35
 Die Boten Chriemhilden hieß man da für Guntheren gahn.

Da die Boten kamen, da sprach sich Gerenot:
 »Der König will dem folgen, das uns Ehel her entbot;
 Wir wollen kommen gerne zu seiner Hochzeit,
 Und sehen unsere Schwester; daß ihr deß ohne Zweifel seid.« 5940

Da sprach der König Gunther: Möget ihr uns nun sagen,
 Wenn sei die Hochzeit oder in welchen Tagen
 Wir darekommen sollen?« Da sprach sich Swemmelin:
 »Zu'n nächsten Sonnenwenden soll sie viel wahrlichen sein.«

Der König ihnen erlaubte, — das war noch nicht geschehen — 45
 So sie wollten gerne Frauen Brunhilden sehen,
 Daß sie für sie sollten mit seinem Willen gahn:
 Dem widerstund da Volker; das war ihr liebe gethan:

»Wohl ist mein' Graue Brunhild nun nicht so wohlgemuth,
 Daß ihr sie möget schauen; — so sprach der Ritter gut — 50
 Wartet ihr bis Morgen, so läßt man euch sie sehen.«
 Da sie sie wähten schauen, da kunnt' es doch nicht geschehen.

Da hieß der Fürste reiche, — er war den Boten hold —
 Durch sein selbes Lgende, tragen dar sein Gold,
 Auf den breiten Schilden: deß mocht' er viel da ha'n; 55
 Auch ward ihnen reiche Gabe von den seinen Freunden gethan.

Giseler und Gernot, Gere und Deterwein,
 Daß sie auch milde waren, deß thaten sie wohl Schein.
 Also reiche Gabe sie boten den Boten an,
 Daß sie's vor ihrem Herren sich nicht getrauten empfahn. 60

Da sprach zu dem Könige der Bote Werbelein:
 »Herr König, la't eure Gabe hie zu Lande sein;
 Wir mögen sie doch nicht führen; mein Herr es uns verbof,
 Daß wir irgend Gabe nähmen; auch ist es uns viel wenig Noth.«

Da ward der Vogt von Rheine darob viel ungemuth, 5965
 Daß sie verschmähen wollten so reiches Königes Gut;
 Doch mußten sie empfangen sein Gold und sein Gewand,
 Das sie mit ihnen führten darnach in Ehelines Land.

Sie wollten sehen Uten, eh daß sie schieden dann;
 Giselher der junge brachte die Spielmann 70
 Vor seiner Mutter Uten; die Frau entbot da dann:
 Was sie der Ehren hätte, das wär' ihr liebe gethan.

Da hieß die Königinne ihre Vorten und ihr Gold
 Geben, um Chriemehilden, — denn der war sie hold —
 Und um den König Ehelen, denselben Spielmann: 75
 Sie mochten's gern empfangen; es war mit Treuen gethan.

Urlaub gewonnen hatten die Boten nun von dann,
 Von Mannen und von Weiben; als ich euch sagen kann,
 Sie fuhren bis in Schwaben; das hieß sie Berenot:
 Sie geleiteten seine Helde, daß es ihnen niemand mißbot. 80

Da sich die von ihn'n schieden, die ihrer da sollten pflegen,
 Herrschaft, die Königs Ehelen, sie friedel' auf allen Wegen;
 Deß genahm ihnen niemand ihr Roß noch ihr Gewand.
 Sie eileten viel geschwinde in das Ehelines-Land.

Wo sie der Freunde mußten, das thaten sie den'n kund, 85
 Daß die von Burigunden in viel kurzer Stund
 Kämen her von Rheine in der Heunen Land:
 Dem Bischof Pilgerine dem ward auch die Mähre bekannt.

Da sie für Bechelaren die Straße nieder ritten,
 Man sagt' es Rüdigeren, — das ward da nicht vermieden — 90
 Und Frauen Gotelinden, des Markgrafen Weib:
 Daß sie sie sehen sollte, deß ward viel fröhlich ihr der Leib.

Eilen mit den Mähren sach man die Spielemann;
 Eßeln den König sie funden in seiner Stadt zu Gran.
 Dienest über Dienste, der man ihm viel entbot, 5995
 Sageten sie dem Könige: vor Liebe ward er freudenroth.

Da die Königinne die Mähre rechte befand,
 Daß ihre Brüder sollten kommen in das Land,
 Da war ihr wohl zu Muthe; sie lohnte die Spielemann
 Mit viel großer Gabe: das war ihr ehrelich gethan. 6000

Sie sprach: »Nun saget beide, Werbel und Swemmelein,
 Welche meiner Magen zur Hochzeit wollen sein,
 Der besten, die wir ladeten her in dieses Land?
 Nun saget, was redte Hagene, da er die Mähre befand?« —

»Er kame zu der Sprache an einem Morgen früh; 5
 Viel wenig guter Sprüche redet er dazu,
 Da sie die Reise lobten her in der Heunen Land:
 Das war dem grimmen Hagenen gar zum Tode genant.

Es kommen eure Brüdere, die Könige alle drei,
 In herrelichem Muthe; wer mehr da mit ihn'n sei, 10
 Die Mähr' ich endelichen nicht wohl gewissen kann:
 Es gelobte mit ihn'n reiten Volker der kühne Spielemann.«

»Deß entbehre ich wahrlich leichte, — sprach des Königes Weib —
 Daß ich jemals hie sähe den Volkere's-Leib.
 Hagenen dem bin ich holde; der ist ein Helde gut: 15
 Daß wir ihn hie soll'n sehen, deß stahet mir hohe der Muth.«

Da ging die Königinne da sie den König sach,
 Wie rechte minnigliche Frau Chriemehild da sprach!
 »Wie gefallen euch die Mähre, viel lieber Herre mein?
 Deß je mein Wille gehrte, das soll nun gar vollendet sein.« 20

»Dein Wille der ist mein' Freude; — der König sprach also —
 Ich ward mein selbes Magen nie nicht so rechte froh,
 Wenn sie je kommen sollten daher in meine Land:
 Durch Liebe deiner Freude, so ist meine Sorge verschwandt.«

Des Königes Amtleute die hieß man überall 6025
 Mit Gesiedelen richten Pallast unde Saal
 Zu den lieben Gästen, die ihnen da sollten kommen:
 Seit ward von ihnen dem Könige viel große Freude benommen.

Fünf und zwanzigste Abenteuer.

Wie die Nibelungen zu den Heunen fuhren.

Nun laßen wir das beleiben, wie sie gebährdeten hie.
 Hochgemuthere Recken die gefuhren nie 6030
 So rechte herrelichen in keines Königes Land:
 Sie hatten, was sie wollten, beide, Waffen unde Gewand.

Der Boget von dem Rheine kleidete seine Mann,
 Sechzig unde tausend, — als ich vernommen ha'n —
 Und neun Tausend Knechte, zu der Hochgezeit: 35
 Die sie daheime ließen, die beweineten es wohl seit.

Da trug man das Gereite zu Wormes auf den Hof:
 Da sprach da von Speire ein alter Bischof
 Zu der schönen Uten: »Unsre Freunde wollen fahren
 Zu der Hochgezeit: Gott müß' ihre Ehre da bewahren.« 40

Da sprach zu ihren Kinden die viel edele Ute:
 »Ihr sollet hie beleiben, Helde kühne und gute;
 Mir ist getraumt heut Nachte von ängsilicher Noth,
 Wie alles das Gebogele in diesem Lande wäre todt.«

»Wer sich an Traume wendet, — so sprach da Hagene — 45
 Der weiß der rechten Mähre nicht zu sagene,
 Wie es ihm zu den Ehren volliglichen steh':
 Ich will, daß nun mein Herre zu Hofe nach Urlaube geh'.

Wir soll'n viel gerne reiten in Egelines Land;
 Da mag wohl dienen Königen guter Helden Hand, 6050
 Da wir da schauen müssen Chriemhilden Hochgezeit.
 Hagene rieth die Reise, jedoch gereuet' es ihn seit.

Er hätt' es widerrathen, wenn nicht, daß Berenot
 Mit großer Ungefuge ihm also mißebot:
 Er mahnt' ihn Siegesfriedes, Frauen Chriemhilden Manu; 55
 Er sprach: »Darum will Hagene die große Hofereise la'n.

Da sprach von Troneg Hagene: »Aus Furcht ich's nicht gethu;
 Wenn ihr gebietet, Helde, so sollt ihr greifen zu;
 Wohl reit' ich mit euch gerne in das Egelen-Land.«
 Seit ward von ihm verhauen viel manich Helm unde Rand. 60

Die Schiffe bereitet waren; da war viel manich Mann,
 Was sie Kleider hatten, die truge man daran.
 Sie waren viel unnüßig vor eines Abendes Zeit:
 Sie huben sich von Hause viel sehre fröheliche seit.

Die Gezelt' und auch die Hütten spannte man an das Gras, 65
 Anderthalb des Rheines. Da das geschehen waß,
 Den König bat noch beleiben sein viel schönes Weib;
 Sie minnte noch des Nachtes den feinen waidelichen Leib.

Posaunen und Drommelen hub sich des Morgens fruh,
 Daß sie fahren sollten; da griffen sie dazu. 70
 Wer hatte Lieb in Arme, der minnte Freundes Leib:
 Das schied seit gar mit Leide des edeln Königes Egelen Weib.

Die Kind der schönen Uten die hatten einen Mann,
 Kühnen unde getreuen; da sie nun wollten dann,
 Da saget' er dem Könige heimlich seinen Muth; 75
 Er sprach: »Deß muß ich trauren, daß ihr die Hofereise thut.«

Er war geheissen Kumold und war ein Held zur Hand;
 Er sprach: »Wem wollt ihr lassen Leute unde Land?
 Daß niemand kann erwenden euch Recken euren Muth!
 Die Chriemehilden-Mähre die gedachten mich nie gut.« — 6080

»Das Land sei dir befohlen und auch mein Kindelein;
 Und diene wohl den Frauen; das ist der Wille mein.
 Wen du hie siehest weinen, dem tröste seinen Leib:
 Wohl thut uns nimmer leide des Königes Egelines Weib.«

Die Rosse bereitet waren den Kön'gen und ihren Mann; 85
 Mit minniglichem Kuße schied da viel mancher dann,
 Dem in hohem Muth lebet da der Leib:
 Das mußte seit beweinen viel manich waideliches Weib.

Da man die schnellen Recken sach zu den Rossen gahn,
 Da fand man viel der Frauen trauriglichen stahn; 90
 Das ihr' viel lange Scheiden sagt' ihnen wohl der Muth:
 Auf großen Schaden zu kommen, das Herze niemand sanfte thut.

Die schnellen Burgunden huben sich von dann,
 Darob in all dem Lande ein groß Wehklagen begann;
 Beidenthalt der Berge weinete Weib unde Mann: 95
 Wie dort ihr Volk auch thäte, sie fuhren fröhelichen dann.

Die Nibelunges-Helde kamen mit ihnen dann,
 In tausend Halsbergen, die heime hatten verla'n
 Viel manche schöne Frauen, die sie sahen nimmermeh:
 Die Siegefriedes-Wunden die thaten Chriemehilden weh. 6100

Da schickten sie die Reise gen den Maine dann,
 Auf durch Osterfranken, die Guntheres-Mann;
 Dar leitete sie Hagene; dem war es wohl bekannt:
 Ihr Marschalk das war Dankwart, der Held von Burgundenland.

Da sie von Osterfranken gen Schwanefelde ritten, 6105
 Da mochte man sie schauen in herreliehen Sitten,
 Die Fürsten und ihre Mage, die Helde lobesam:
 An dem zwölften Morgen der König zu der Donaue kam.

Da ritt von Troneg Hagene zu allervorderost;
 Er war den Nibelungen ein helfelicher Trost. 10
 Da stunde der Degen kühne nieder auf den Sand,
 Sein Roß er da viel balde zu einem Baume geband.

Das Wasser war ergossen und die Schiff verborgen;
 Es erging den Nibelungen zu größelichen Sorgen,
 Wie sie kämen übere; zu breit war ihnen die Fluth: 15
 Da stunde zu der Erden viel manich Ritter kühne unde gut.

»Leide — so sprach Hagene — mag dir hie wohl geschehen,
 Voget von dem Rheine; nun magst du selber sehen,
 Das Wasser ist ergossen, viel stark ist ihm seine Fluth:
 Wohl wähne, wir hie verlieren noch heut viel manchen Recken gut.« 20

»Was wißet ihr mir, Hagene? — so sprach der König hehr —
 Um euer selbes Zugende, untröstet uns nicht mehr.
 Die Fuhrt sollt ihr uns suchen hinüber an das Land,
 Daß wir von hinnen bringen beide, Roß und auch Gewand.«

»Fürwahr ist mir — sprach Hagene — mein Leben nicht so leid, 25
 Daß ich mich woll' ertränken in diesen Fluthen breit;
 Eh soll von meinen Händen ersterben manich Mann,
 In Egelines Landen: deß ich viel guten Willen ha'n.

Beleibet bei dem Wasser, ihr stolzen Ritter gut,
 Ich will die Fährmann suchen selber bei der Fluth, 30
 Die uns bringen übere in Gelferates Land.«
 Da nahm der starke Hagene seinen guten Schildesrand.

Er war viel wohl gewappnet: den Schild er dannen trug,
 Seinen Helm aufgebunden; lichte war er genug;
 Da trug er ob der Brünne ein Wappen also breit,
 Das auch zu beiden Ecken viel harte fraislischen schneid't.

6135

Da such't er nach dem Fährmann wieder unde dann;
 Er hörte Wasser gießen, lauschen er begann:
 In einem schönen Bronnen thaten das weise Weib;
 Die wollten sich da kühlen, und badeten ihren Leib.

40

Hagene ward ihrer innen, er schlich ihnen heimlich nach;
 Da sie sich deß versunnen, da ward ihnen dannen jach;
 Daß sie ihm entrunnen, deß waren sie viel hehr:
 Er nahm ihn'n ihre Gewande, der Held schadet' ihnen nicht mehr.

Da sprach das eine Meerweib, — Habburg war sie genannt: 45
 »Edel Ritter Hagene, wir thun euch hie bekannt,
 Wenn ihr uns, Degen kühne, gebt wieder unser Gewand,
 Wie euch zu den Heunen diese Hofereise ergahnt.«

Sie schwebten, so die Vogele, vor ihm auf der Fluth;
 Deß dachten ihn ihre Sinne starke unde gut; 50
 Was sie ihm sagen wollten, er gelaubet' es desto baß:
 Deß er da an sie gebrte, wohl beschieden sie ihm das.

Sie sprach: »Ihr mögt wohl reiten in Ehelines Land;
 Deß seß' ich euch, in Treuen, mein Haubet hie zu Pfand,
 Daß Helde nie gefuhren noch in kein Reiche baß, 55
 Nach also großen Ehren: nun gelaubet wahrhelichen das.«

Der Rede war da Hagene in seinem Herzen hehr;
 Deß gab er ihn'n ihre Kleider und saumte sich nicht mehr.
 Da sie an sich gelegten ihr wunderlich Gewand,
 Da sageten sie ihm rechte die Reise in Ehelines Land. 60

Da sprach das andere Meerweib, — die hieß Siegelind:
 »Ich will dich warnen, Hagene, Aldrianes Kind;
 Um der Gewande Liebe, hat meine Ruhme dir gelogen:
 Und kommst du zu den Heunen, so bist du wahrlich sehr betrogen.

Nun sollt du kehren wieder, das ist wohl an der Zeit, 6165
 Dieweil ihr Helde kühne also geladen seid,
 Daß ihr ersterven müßet in Eghelines Land:
 Welche dargereifen, die haben den Tod an der Hand.«

Da sprach aber Hagene: »Ihr trieget mich ohne Noth;
 Wie möchte sich das gesügen, daß wir alle todt 70
 Sollten da beleiben, durch jemandes Haß?«
 Sie begunnten ihm die Mähre zu sagen kundlicher unde baß.

Da sprach aber die eine: »Es muß nun also wesen,
 Daß eurer nicht einer kann allda genesen,
 Außer des Königs Kapelan, — das ist uns wohl bekannt — 75
 Der kommt gesunder wieder in das Guntheres-Land.«

Da sprach in grimmem Muthe der kühne Hagene:
 »Das wäre meinen Herren mühlich zu sagene,
 Daß wir zu'n Heunen sollten verlieren alle den Leib. —
 Nun zeig' uns über's Waßer, du allerweisestes Weib.« 80

Sie sprach: »Sint du der Fahrte nicht wilt abela'n,
 Wo oben bei dem Waßer siehst eine Herberge stahn,
 Darinnen ist ein Fährmann und nirgend anderswo.«
 Die Mähre, der er fragte, die gelaubet er da so.

Dem ungemuthen Recken sprach die eine nach: 85
 »Nun wartet noch, Herr Hagene, wohl ist euch gar zu jach;
 Vernehmt noch baß die Mähre, wie ihr kommet über Sand:
 Dieser Marke Herre, der ist Else genannt.

Sein Bruder ist geheissen der Degen Gelferat,
 Ein Herr in Baierlande; viel mühslich es euch stah, 6190
 Wollt ihr durch seine Marke; ihr sollt euch wohl bewahren,
 Und sollt auch mit dem Fährmann gar bescheidenlichen fahren.

Der ist so grimmes Muthes, der läßt euch nicht genesen,
 Ihr wollet mit guten Sinnen denn bei dem Helde wesen;
 Wollt ihr daß er euch führe, so gebet ihr ihm den Gold: 95
 Er hütet dieser Marke und ist Gelferaten hold.

Und kommet er nicht bei Zeite, so rufet über Fluth,
 Und saget, ihr heißet Amelrich; der war ein Helde gut,
 Der um Feindschaste raumete diese Land:
 So kommet euch der Fährmann, wenn ihm der Name wird bekannt. 6200

Der übermuthige Hagene den Frauen allda nieg;
 Er redte mit ihn'n nicht mehr, sintemal er stille schwieg.
 Da ging er bei dem Wasser fürder an den Sand,
 Da er anderthalben eine Hereberge fand.

Er begann zu rufen faste hin über die wilde Fluth: 5
 »Nun hohl' mich über, Fährmann, — so sprach der Degen gut —
 So gieb' ich dir zu Miethe von Gold eine Spange viel roth:
 Wohl ist mir dieser Fahrte, das wiße, wahrlichen Noth.«

Der Fährmann war so reiche, daß ihm nicht dienen gezam;
 Darum er Lohn viel selten von jemand da genahm; 10
 Auch waren seine Knechte dazu viel hohegemuth:
 Noch stunde allzeit Hagene allein hie diewhalb der Fluth.

Da rufe er mit der Kraste, daß all der Strohm ertof,
 Von des Heldes Stärke, die war gewaltig und groß:
 »Nun hohl' mich, Amelrichen; ich bin's, der Elfen-Mann, 15
 Der umme starke Feindschaft von diesen Landen entrann.«

Viel hoch an seinem Schwerte eine Spang' er ihm da bot, —
 Lichte unde schöne war sie von Golde roth —
 Daß er ihn über führte in Gelfrates Land:
 Der übermuthē Fährmann nahm selber das Ruder an die Hand. 6220

Auch war derselbe Schiffmann viel mühelich gesinnt:
 Die Bier nach großem Gute viel böses Ende gewinnt.
 Da wolte er verdienen das Hagenen-Gold viel roth;
 Desß litt er von dem Degene den schwertgrimmigen Tod.

Der Fährmann fuhr mit Krafte hinüber an den Sand; 25
 Den er sich nennen hörte, da er den nicht besand,
 Da zurnt' er ernstlichen; und da er Hagenen sach,
 Viel harte grimmiglichen er da zu dem Helde sprach:

»Ihr mögt wohl sein geheissen bei Namen Amelreich,
 Desß ich mich hie verwähne, dem seid ihr ungleich. 30
 Von Vater und von Mutter war er der Bruder mein:
 Nun ihr mich habt betrogen, ihr müßet hie dieshalben sein.«

»Nein, um Gott den reichen; — so sprach da Hagene —
 Ich bin ein fremder Rette und sorge für Degene.
 Nun nehmt hin freundliche, Herre, meinen Gold, 35
 Daß ihr mich über führet: ich bin euch wahrlichen hold.«

Da sprach aber der Fährmann: »Das mag nun nicht gesein;
 Es haben große Feinde die lieben Herren mein,
 Darum ich niemand fremden will führen in das Land:
 So lieb dir sei zu lebene, so tritt viel balde aus an den Sand.« 40

»Nun thut das nicht; — sprach Hagene — traurig ist mein Muth;
 Nehmt von mir hin zu Minnen dieses Gold viel gut,
 Und führt uns tausend Roße und also manchen Mann.«
 Da sprach der grimme Fährmann: »Das wurdet nimmer gethan.«

Er hub ein starkes Ruder, gewaltig unde breit, 6245
 Er schlug es auf Hagenen; des ward er ungefreut,
 Daß er in dem Schiffe stürzet an seine Knie:
 So rechte grimmer Fährmann kam zu dem Tronegere nie.

Da wollt' er baß erzürnen den übermuthen Gast,
 Er schlug einen Schalter, daß der gar zerbraßt, 50
 Hagenen über Haubet; er war ein starker Mann:
 Davon der Eisen-Fährmann den großen Schaden da gewann.

Mit viel grimmigem Muthe griff Hagene allzuhand
 Zu seiner Schwertescheiden, darin er ein Wassen fand,
 Er schlug ihm ab das Haubet und warf es an den Grund: 55
 Die Mähre wurde schiere den stolzen Burigunden kund.

In derselben Stunden, da er den Schiffmann schlug,
 Das Schiff das stöß zum Strohme; das war ihm leid genug.
 Eh er's gerichtete wiedere, müden er begann:
 Da zog viel kräftigliche des König Guntheres Mann. 60

Mit Zügen harte schwinden kehrt' es wieder der Gast,
 Bis ihm das starke Ruder an seiner Hand zerbraßt, —
 Er wollt' zu den Recken hinaus an den Sand —
 Da war da keines mehre: hei, wie schiere er das geband!

Mit einem Schildesfäsel, das war eine Borte schmal; 65
 Gegen einem Walde so kehrt' er hin zuthal.
 Da fand er seinen Herren an dem Gestade stahn;
 Da ging ihm hin entgegene viel manich waidelicher Mann.

Mit Gruß' ihn wohl empfinden die edelen Ritter gut,
 Da sahen s' in dem Schiffe rauchen das heiße Blut, 70
 Von einer starken Wunden, die er dem Fährmann schlug;
 Da wurde von den Degenen Hagene gefragt genug.

Da der König Gunther das heiße Blut erschah
Schweben in dem Schiffe, wie balde er da sprach!
»Nun sagt mir, Herre Hagene, wohin ist der Fährmann kommen? 6273
Eure starke Jugend, wähne, ihm das Leben hat benommen.«

Da sprach er leugenliche: »Da ich das Schiff da fand,
Bei einer wilden Weiden, da löst' es meine Hand;
Ich ha'n noch keinen Fährmann heut allhie gesehen;
Es ist auch niemand leide von meinen Schulden gesehen.« 80

Da sprach von Burigunden der Herre Gerenot:
»Heute muß ich sorgen um lieber Freunde Tod;
Sint wir der Schiffeleute hie nicht bereite ha'n,
Wie wir kommen übere, daß muß ich trauriglichen stahn.«

Viel laute rief da Hagene: »Legt nieder auf das Gras, 85
Ihr Knechte, das Gereite; ich gedenke, daß ich was
Der allerbeste Fährmann, den man bei Rheine fand:
Ja trau' ich euch wohl bringen über in Gelfrates Land.«

Daß sie desto balder kämen über die Fluth,
Die Ross' sie aneschlugen; der'r Schwimmen war da gut, 90
Denn die starke Woge nicht ein's ihnen da benahm;
Etliches schwamm fern nieder, als es seiner Müde gezam.

Da trugen sie zu dem Schiffe ihr Gold und auch ihr Gewand.
Sint daß sie der Fahrte nicht mochten sein erwandt,
Hagene war da Schiffmann; daß führt' er auf den Sand 95
Viel manchen zieren Recken, über in das unkunde Land.

Zum ersten bracht' er über tausend Ritter hehr,
Darnach die seinen Recken; annoch war ihrer mehr;
Neun Tausend Knechte die führt' er an das Land:
Des Tages war unmüßig des kühnen Tronegeres Hand. 6300

Da er sie wohl gesunde bracht' über die wilde Fluth,
 Da gedachte fremder Mähre der schnelle Degen gut,
 Die ihm eh da sageten die wilden Meereweib:
 Deß hätte des Königs Kapelan nahe verloren den Leib.

Bei dem Kapellgeräthe er den Pfaffen fand; 6305
 Ob dem Heiligthume er lehnte, in seiner Hand;
 Das mocht' er nicht genießen, da ihn Hagene sach:
 Der gottesarme Priester mußte leiden Ungemach.

Er schwang ihn aus dem Schiffe, dazu war er viel bald;
 Da riefen ihrer genuge: Nun halt, o Herre, halt! 10
 Gifelher der junge, zürnen er's begann:
 Er wollt' es doch nicht lassen; das war ihm leide gethan.

Da sprach von Burigunden der Herre Gerenot:
 »Was hilfet euch nun, Hagene, des Kapelanes Tod?
 Thät es anders jemand, das sollt' euch wesen leid: 15
 Um welcherhande Schulde habt ihr dem Priester widerfait?«

Der Pfaffe schwamm mit Kraste; er wollte sein genesen,
 So ihm jemand da hülfe; das mochte doch nicht wesen,
 Denn der starke Hagene, — viel zornig war sein Muth —
 Der stieß ihn zu dem Grunde: das gedachte niemanden gut. 20

Da der arme Pfaffe der Hülfe nicht ersach,
 Da kehrt' er wieder übere; deß litt er Ungemach.
 Ob er nicht schwimmen kunnte, ihm half die Gotteshand,
 Daß er kam wohl gesunder hinwieder aus an das Land.

Da stund der arme Priester und schüttelte sein Gewand. 25
 Daran ersach wohl Hagene, daß das nicht wär' erwandt,
 Das ihm für Mähre sagten die wilden Meereweib;
 Er dachte: diese Degene die müssen verlieren den Leib.

Da sie das Schiff enluden und gar getruhen dann,
 Was sie daraufe hatten, der dreien Könige Mann, 6330
 Hagen es schlug zu Stücken und warf es in die Fluth:
 Desß hatte höchlich Wunder die Recken Kühne unde gut.

»Warum thut ihr das, Herr Bruder? — so sprach da Dankwart —
 Wie soll'n wir kommen übere; so wir die Wiederfahrt
 Reiten von den Heunen, zu Lande an den Rhein?« — 35
 Nachmals sagt' ihnen Hagene, daß das künnte nicht gesein —

Da sprach der Held von Tronege: »Ich thun es auf den Wahn,
 Ob wir auf dieser Reise etwelchen Zagen ha'n,
 Der uns entrinnen wolle durch zägeliche Noth:
 Der muß in diesen Wogen doch leiden schmäheleichen Tod.« 40

Sie führten mit ih'n einen aus Burigundenland,
 Der war ein Held zu'n Handen und war Volker genannt;
 Der redete ziereliche allen seinen Muth:
 Was je beginge Hagene, das dauchte den Fiedelere gut.

Ihr' Roße bereitet waren, ihre Säumer wohl geladen; 45
 Sie hatten auf der Fahrte noch keinen großen Schaden
 Genommen, der sie mühte, ohne den Kapelan:
 Der mußte' auf seinen Füßen hinwieder zu dem Rheine gahn.

Sechs und zwanzigste Abentheure.

Wie Dankwart Gelfraten schlug.

Da sie nun waren alle kommen auf den Sand,
Der König begunnte fragen: »Wer soll uns durch die Land 6350
Die rechten Wege weisen, daß wir nicht irre fahren?«
Da sprach der starke Volker: »Das soll ich einig wohl bewahren.«

»Nun behütet euch, — sprach Hagene — Ritter unde Knecht;
Man soll Freunden folgen, wohl dunket es mich recht.
Viel ungesuge Mähre die thun ich euch bekannt: 55
Wir kommen nimmermehr wieder in der Burgunden Land.

Das sagten mir zwei Meerweib heute Morgen früh,
Daß wir nicht kämen wiedere; nun rath' ich, wie man thu',
Daß ihr euch wappnet, Helde; ihr sollt euch wohl bewahren:
Wir haben hie starke Feinde, — daß wir gewehrelichen fahren. 60

Ich wahn' in Luge finden die weisen Meereweib:
Sie sagten, daß gesunder unser keines Leib
Nimmer zu Lande käme, außer dem Kapelan;
Darum ich ihn so gerne wollte heut ertränket ha'n.«

Da flogen diese Mähre von Schaare bas zu Schaare; 65
Deß wurden schnelle Helde missefarb fürwahre;
Da sie begunnten sorgen um den harten Tod,
Auf dieser Hofereise: das thät ihnen wahrlichen Noth.

Allda zu Möringen sie waren über kommen,
 Und da dem Elsen-Fährmann der Leib war genommen: 6370
 Da sprach aber Hagene: »Sint daß ich Feinde ha'n
 Erworben auf der Straße, wir werden sicherliche bestahn;

Ich schlug denselben Fährmann heute Morgen früh;
 Sie wissen nun wohl die Mähre; drum greifet balde zu:
 So Gelfrat unde Else heute hie besteh' 75
 Unser Ingesinde, daß es ihnen schädlich ergeh'.

Ich erkenne sie so kühne, es wirdet nicht gela'n;
 Die Roße sollt ihr lassen desto sanfter gahn,
 Daß dessen niemand wähne, wir fliehen auf den Wegen.«
 »Dem Rathe will ich folgen. — so sprach Giselher der Degen — 80

Wer soll das Ingesinde weisen hin über Land?«
 Sie sprachen: »Das thu' Volker; dem ist hie wohl bekannt
 Beides, Steige und Straße, dem kühnen Spielmann.«
 Eh daß man's vollends gebrte, man sach ihn wohl gewappnet stahn.

Der schnelle Fiedelere, den Helm er aufgebänd; 85
 In herrelicher Farbe war all sein Sturmgewand.
 Er band auf zu 'nem Schafte ein Zeichen, das war roth:
 Seit kam er mit den Königen in eine viel freisliche Noth.

Da war der Tod des Fährmanns Gelfraten nun gekommen
 Mit gewissen Mähren; da hät es auch vernommen 90
 Else der viel starke; es war ihn'n beiden leid:
 Sie sandten nach ihren Helden; die waren viel schiere bereit.

In viel kurzen Zeiten, — ich will's euch hören la'n —
 Sach man zu ihnen reiten, die Schaden hatten gethan,
 In starkem Urluge viel ungesuge Schaar: 95
 Es kamen Gelferaten wohl sieben Hundert zu Hülfe dar.

Da sie ihren grimmen Feinden begunnten reiten nach,
 Wohl leit' ten sie ihre Herren; den'n war eintheil zu jach,
 Nach den kühnen Gästen; sie wollten ahnden ihren Zoren:
 Desß ward der Herren Freunde seither noch mehre verloren. 6400

Da hüt von Troneg Hagene viel wohl gesüget das: —
 Wie mochte seiner Moge ein Held gehüten baß? —
 Er pflag der Nachhute mit den seinen Mann,
 Und Dankwart sein Bruder: das war viel williglich gethan.

Jhn'n war der Tag zerrunnen, desß hatten sie nicht mehr; 5
 Er fürcht' te an seinen Freunden Leide unde Schwer.
 Sie ritten unter Schilden durch der Baiern Land:
 Darnach in kurzer Weile die Helden wurden angerannt.

Beidenthalb der Straße und hinten faste nach
 Sie hörten Hufe klappen; den Leuten war zu jach. 10
 Da sprach Dankwart der kühne: »Man will uns hie bestahn;
 Nun bindet auf die Helme, das ist frommiglich gethan.«

Sie hielten an ihre Fahrte; — also es mußte sein —
 Sie sahen in dem Finstern der lichten Schilde Schein.
 Da wollte von Troneg Hagene sie länger nicht vertragen: 15
 »Wer jagt uns auf der Straße?« Das mußte Gelfrat ihm da sagen.

Da sprach der Markgrafe aus der Baiern Land:
 »Wir suchen unsere Feinde und sind her nach gerannt;
 Ich weiß nicht, wer mir heute den meinen Fährmann schlug;
 Der war ein Held zu'n Handen: das ist mir leide genug.« 20

Da sprach von Troneg Hagene: »Und war's der Fährmann dein, —
 Der wollte uns nicht führen, — desß ist die Schulde mein —
 Da schlug ich den Necken, das ist wahr, desß zwang mich Noth:
 Ich hätte von seinen Handen nah genommen den grimmigigen Tod.

Ich bot ihm dar zu Miethe Gold und auch Gewand, 6425
 Daß er uns über führte, Held, her in deine Land;
 Deß zurnet' er so sehre, daß er mich hart da schlug,
 Mit einem starken Schalter: deß ward ich grimmig genug.

Da kam ich zu dem Schwerte und wehrt' ihm seinen Zoren,
 Mit einer starken Wunden; deß ward der Held verloren. 30
 Das bring' ich euch zu Sühne, wie es euch dunket gut.«
 Da ging es an ein Streiten; sie waren viel harte gemuth.

»Ich wußte wohl, — sprach Gelfrat — da allhie fürbaß reit't
 Gunther und sein Gesinde, daß uns thäte Leid
 Hagene von Tronege; deß soll er nicht genesen: 35
 Für des Sährmanns Ende muß der Held hie Bürge wesen.«

Sie neigten über die Schilde zu Stiche nun die Speer',
 Gelfrat unde Hagene; ihn'n war zu einander Gebr.
 Eise unde Dankwart da zu einander ritten:
 Sie versuchten, wer sie wären; da ward viel grimme gestritten. 40

Wie mochten sich versuchen immer Helde baß? —
 Von einer starken Liofste hinter das Roß gefaß
 Hagene der viel kühne, von Gelferates Hand;
 Ihm brach das Vorbuge: deß ward ihm Streiten bekannt.

Von ihrem Jngesinde Krach der Schäfte erschall: 45
 Da erholt' auch sich dort Hagene, da er war zuthal
 Kommen von dem Stiche nieder auf das Gras;
 Ich wahn', unsanftes Muthes er wider Gelferaten waß.

Wer ihnen die Roß' behielte, das ist mir unbekannt;
 Sie waren zu der Erden kommen auf den Sand, 50
 Hagene unde Gelfrat, einander liefen s'an:
 Deß hulfen ihre Gesellen, da ihn'n ward Streiten kund gethan.

Wie bitterlichen Hagene zu Gelferaten sprang!
 Der edele Markgrafe des Schildes hin ihm schwang
 Ein viel großes Stucke; das Feuer stob ihm dann: 6455
 Desß war viel nah erstorben des König Guntheres Mann.

Da begunnt' er faste Dankwarten rufen an:
 »Hilf mir, lieber Bruder; fürwahr hat mich bestahn
 Ein Held zu seinen Handen, der la't mich nicht genesen.«
 Da sprach Dankwart der kühne: »Desß soll ich Scheider wesen.« 60

Der Held da sprang dar naher und schlug ihm einen Schlag,
 Mit einem scharfen Wassen, davon er todt gelag.
 Else der wollte gerne rächen da den Mann:
 Er und sein Gesinde, sie schieden schädlichen dann.

Ihm war erschlagen der Bruder, selber ward er wund;
 Wohl achtzig seiner Degene belieben da zu Stund, 65
 Mit dem grimmen Lode. Der Herre mußte dann
 Fluchtiglichen wenden von den Guntheres-Mann.

Da die von Baierlande wichen aus dem Wege,
 Da hörte man nachhallen die fraiselichen Schläge, 70
 Da jageten die von Tronege den ihren Feinden nach,
 Die sein nicht zu gelten wahunten; denn denen war allen zu jach.

Da sprach auf ihrer Fluchte Dankwart der kühne Degen:
 »Wir sollen wieder wenden bald auf diesen Wegen,
 Und lassen wir sie reiten, sie sind von Blute naß: 75
 Eilen wir zu den Freunden; ich rath' euch wahrlichen das.«

Da sie hin wieder kamen, da der Schade war geschehen,
 Da sprach von Troneg Hagene: »Helde, ihr sollt besehen,
 Wesen uns hie gebreche oder wen wir ha'n verloren,
 Hie in diesem Streite, durch den Gelferates-Boren.« 80

Sie hatten verloren viere, um die war klein ihr Klagen,
 Die waren wohl vergolten; dawider war erschlagen
 Derer von Baiernlande wohl Hundert oder daß:
 Desß waren den'n von Tronege die Schilde trüb' unde Blutes naß.

Eintheil schien aus den Wolken des hellen Monden Licht; 6485
 Da sprach aber Hagene: »Niemand soll sagen nicht
 Den meinen lieben Herren, was wir hie haben gethan:
 La't sie bis an den Morgen ohn' alle Sorge bestahn.«

Da sie nun nach ihnen kamen, die dorten stritten eh,
 Da thät dem Ingesinde die Müde harte weh: 90
 »Wie lange sollen wir reiten?« Desß fragte manich Mann.
 Da sprach der kühne Dankwart: »Wir mögen nicht allhie bestahn.

Ihr müßet alle reiten, bis daß es werde Tag.«
 Volker der viel schnelle, der des Gesindes pflag,
 Bat, den Marschalk fragen: »Wo sollen wir heut Nacht sein, 95
 Da gerasten unsere Mähren und auch die lieben Herren mein?«

Da sprach der kühne Dankwart: »Ich kann's euch nicht gesagen;
 Wir mögen nicht geruhen, eh es beginne tagen;
 Wo wir es danne finden, da legen wir uns in's Gras.«
 Da sie die Mähre hörten, wie leid ih'n' etelichen waß! 6500

Sie belieben unvermeldet des heißen Blutes roth,
 Bis daß die hehre Sonne ihr licht's Scheinen bot
 Dem Morgen über Berge, daß es der König ersach,
 Daß sie gestritten hätten; der Held viel zorniglichen sprach:

»Wie nun, Freunde Hagene? ihr, wähm', verschmähet das, 5
 Daß ich da bei euch wäre, da euch die Ringe naß
 So wurden von dem Blute; wer hat euch das gethan?«
 Er sprach: »Das thäte Else; der hat uns Nachstens bestahn.

Um den feinen Fährmann wir wurden angerannt;
 Da schlugе Gelferaten meines Bruders Hand; 6510
 Darnach entrann uns Else; deß zwang ihn große Noth:
 Ihnen hundert und uns viere belieben da in dem Streite todt.*

Wir können euch nicht bescheiden, wo sie sich legten in's Gras. —
 All die Landesleute vernahmen seither das,
 Daß zu Hofe führen der edelen Uten Kind: 15
 Sie wurden wohl empfangen allda zu Passaue sint.

Der edelen Könige Dheim, der Bischof Pilgerein,
 Dem ward viel wohl zu Muthе, da die Neffen sein,
 Mit also viel der Recken kamen in das Land:
 Daß er ihn'n willig wäre, das ward ihnen schiere bekant. 20

Sie wurden wohl empfangen von Freunden auf den Wegen:
 Da zu Passaue kunnte man ihrer nicht gepflegen,
 Sie mußten über's Wasser, allda sie funden Geld;
 Da wurden aufgespannet beide, Hütten und reich Gezelt.

Sie mußten da beleiben allen einen Tag, 25
 Und auch die Nachte völlig: wie schöne man ihrer pflag!
 Darnach sie mußten reiten in Rüdigeres Land;
 Dem wurden auch die Mähre darnach viel schiere bekant.

Da die Begemüden wieder Ruhe genahmen,
 Und sie nun deme Lande immer näher kamen, 30
 Da funden sie auf der Marke schlafenden einen Mann,
 Dem von Tronege Hagen ein starkes Waffен abgewann.

Wohl war geheissen Eckewart derselbe Ritter gut;
 Er gewann darumme viel trauerigen Muth,
 Daß er verlor das Waffен durch der Helden Fahrt: 35
 Die Rüdigeres Marke die funden sie übele bewahrt.

»D weh, mir dieser Schanden! — so sprach da Eckewart —
 Wohl reuet mich viel sehre der Burigunden Fahrt.
 Sint ich verlor Siegfrieden, so war meine Freude zergahn:
 D wehe, Herre Rüdiger, wie ha'n ich wider dich gethan!« 6540

Da hörte viel wohl Hagene des edelen Recken Noth;
 Er gab ihm wieder sein Wassen, dazu sechs Spangen roth:
 »Die habe dir, Held, zu Minnen, daß du seist der Freunde mein;
 Du bist ein Degen kühne, wie auf der Marke du bist allein.«

»Gott lohn' euch eure Spangen; — so sprach da Eckewart — 45
 Doch reuet mich viel sehre zu'n Heunen eure Fahrt.
 Ihr schluget Siegfrieden; man ist euch hie gehaß:
 Daß ihr euch wohl behütet, in Treuen rathe ich euch das.«

»Nun müß' uns Gott behüten; — so sprach da Hagene — 50
 Wohl ha'n nicht mehre Sorge diese Degene,
 Denn um die Hereberge, die Kön'ge und ihre Mann,
 Wo wir in diesem Lande noch heute Nachtlager ha'n.

Die Rosß' sind uns verdorben auf den ferren Wegen,
 Und die Speise zerrunnen; — sprach Hagene der Degen — 55
 Wir finden's nirgend feile; uns wäre Wirthes Noth,
 Der uns heut Nachte gäbe durch seine Tugende sein Brot.«

Da sprach aber Eckewart: »Ich zeig' euch einen Wirth,
 Daß euch zu Hause selten Empfang so güttlich wird,
 In irgend einem Lande, als euch hie mag geschehen,
 So ihr viel schnellen Degene wollet Rüdigeren sehen. 60

Der sitzet bei der Straße und ist der beste Wirth,
 Der je kam zu Hause; sein Herze Tugende gebiert,
 Also der süße Maie das Gras mit Blumen thut:
 So er soll Helden dienen, so ist er fröhelich gemuth.«

Da sprach der König Gunther: »Wollt ihr mein Bote sein, 6565
 Ob uns wolle behalten, um den Willen mein,
 Mein lieber Freunde Rüdiger, meine Mäge und Mann:
 Das will ich immer dienen, so ich allerbeste kann.«

»Der Bote bin ich gerne.« So sprach da Eckewart.
 Mit viel gutem Willen hub er sich auf die Fahrt, 70
 Und sagte Rüdigeren, als er hätte vernommen:
 Ihm war in langen Zeiten so lieber Mähre nicht mehr kommen.

Man sach zu Bechelaren eilen einen Degen;
 Selber erkannt' ihn Rüdiger; er sprach: »Auf diesen Wegen
 Dorthier eilet Eckewart, ein Chriemehilden-Mann.« 75
 Er wahrte daß die Feinde ihm leide hätten gethan.

Da ging er für die Pforte, da er den Boten fand;
 Das Schwert er abegurt'te und leg' es von der Hand.
 Er sprach da zu dem Degene: »Was habet ihr vernommen,
 Daß ihr so seyre eilet? Hat uns jemand was genommen?« 80

»Uns hat geschadet niemand; — sprach Eckewart zuhand —
 Mich haben dreie Könige her zu euch gesandt,
 Gunther von Burgunden, Giselher und Gerenot:
 Der Recken jegelicher euch seinen Dienest her entbot.

Daselbe thut Herr Hagene und auch Herr Volker, 85
 Mit Treuen fleißiglichen. Noch sage ich euch mehr,
 Daß euch des Königes Marschalk, Dankwart, das entbot,
 Daß den guten Knechten wär' eurer Hereberge Noth.«

Mit lachendem Munde sprach da Rüdiger:
 »Nun wohl mir dieser Mähre, daß die Könige hehr 90
 Meiner Herberge gehren! die wird ihnen nicht versait:
 Kommen sie mir zu Hause, mit Dienste bin ich ihnen bereit.« —

» Dankwart, der Könige Marschalk, der hieß euch wissen la'n,
 Wen ihr zu Hereberge noch heute müßet ha'n.
 Sechzig kühner Recken und tausend Ritter gut, 6595
 Und neun Tausend Knechte.« Da ward er fröhlich gemuth.

» So wohl mir dieser Gäste! — so sprach da Rüdiger —
 Daß mir kommen zu Hause die Recken also hehr,
 Denen ich noch viel selten etwas gedienet ha'n:
 Nun reitet ihnen entgegen, meine Mage und meine Mann.« 6600

Von Eilen zu den Rosen hub sich da große Noth,
 Von Rittern und von Knechten. Der Wirth allda gebot
 Den seinen Amtleuten: sie schufen's desto baß. —
 Noch wußt' es nicht Frau Gotelind, die in ihrer Kammeren saß.

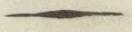
Da ging der Marktgrafe, da er die Frauen fand, 5
 Sein Weib mit seiner Tochter; da sagt' er ihnen zuhand
 Die viel liebe Mähre, die er hatte vernommen,
 Daß ihrer Frauen Brüder ihnen zu Hause sollten kommen.

» Viel liebe Trautinne, — so sprach da Rüdiger —
 Ihr sollt viel wohl empfaßen die edelen Könige hehr, 10
 So sie mit ihrem Gesinde für euch zu Hofe gahn;
 Ihr sollt auch schöne grüßen Hagenen, Guntheres Mann.

Mit ihnen kommt auch einer, der heißet Dankwart;
 Der andere heißet Volker, an Zuchten wohl bewahrt:
 Die sechs sollt ihr küßen, ihr und die Tochter mein, 15
 Und sollt auch bei den Degenen in Zuchten gütelichen sein.«

Das lobten da die Frauen und waren's viel bereit;
 Sie suchten aus den Kisten die mancherhande Kleid,
 Darinne sie entgegen den Recken wollten gahn:
 Da ward viel großes Fleißen von schönen Frauen gethan. 20

Gefälſchet Frauen-Farbe viel wenig man da fand;
 Sie trugen auf ihrem Haubet von Golde lichte Band,
 Das waren Kränze reiche, daß ih'n'n ihr schönes Haar
 Zerführten nicht die Winde: das iſt viel wahrlichen wahr.



gen la,
 gemuſh
 er -
 Name
 gebt
 ammen
 zuſan
 ommt
 r,
 Rann.
 t:
 n ſin
 etſan

Sieben und zwanzigste Abentheure.

Wie Rüdiger die Nibelungen empfing und ihrer pfleg.

In solchen Unmußen soll'n wir die Frauen la'n. 6625
 Sie ward viel großes Eilen über Feld gethan,
 Von Rüdigeres Freunden, da man die Gäste fand:
 Sie wurden wohl empfangen in des Markgrafen Land.

Da sie der Markgrafe zu ihm kommen sach,
 Rüdiger der schnelle, wie fröhlich er da sprach! 30
 »Seit willkommen, ihr Herren, und auch euere Mann,
 Sie in meinem Lande: wie gerne ich euch gesehen ha'n!«

Da dankten ihm die Recken mit Treuen, ohne Haß.
 Daß er ihn'n willig wäre, viel wohl erzeigt' er das:
 Besunders grußt' er Hagenen, den hat er eh bekannt; 35
 Dergleichen thät er Volkeren, dem Held von Burigundenland.

Er empfing auch Dankewarten; da sprach der kühne Degen:
 »Sint ihr uns wollt herbergen, wer soll uns danne pflegen
 Des unseren Ingesindes, das wir dar haben bracht?«
 Da sprach der Markgrafe: »Ihr sollet haben gute Nacht, 40

Und alles euer Gesinde; was ihr in das Land
 Habt mit euch geführt: Ross, Silber und Gewand,
 Dem schaff ich solche Hute, daß sein nicht wird verloren,
 Das euch zu Schaden bringe gegen einen halben Sporen.

Spannet auf, ihr Knechte, die Hütten an das Feld; 6645
 Was ihr hie verlieret, deß will ich wesen Gelt;
 Und ziehet abe die Zaume, die Roße die laßet gahn.
 Das hät ihnen Wirth noch einer davor viel selten gethan.

Deß freueten sich die Gäste. Da das geschaffet waß,
 Die Herren ritten dannen. Sich legten in das Gras 50
 Überall die Knechte; sie hatten gut Gemach:
 Ich wahn', ihnen auf der Fahrte nie nicht so sanfte geschach.

Nun war die Markgräfinne für die Burg gegahn,
 Mit ihr'r viel schönen Tochter; da sach man bei ihr stahn
 Die minniglichen Frauen und manche schöne Maid; 55
 Die trugen viel der Spangen und auch viel herrelliche Kleid.

Das edele Gesteine fern lauchtete von ih'n dann,
 Aus ihren viel reichen Gewanden: sie waren wohlgethan.
 Da kamen auch die Necken und stiegen ab zuhand:
 Hei, was man großer Zuchte an den Burigunden fand! 60

Sechs und dreißig Maide und ander manich Weib,
 Den'n war nach Wunsche schöne und minniglich der Leib,
 Die gingen ihnen entgegen mit manchem kühnen Mann:
 Da ward ein schönes Grüßen von edelen Frauen gethan.

Die junge Markgräfinne küßte die Könige drei; 65
 Also thät ihre Mutter. Da stund auch Hagene bei;
 Den hieß ihr Vater küßen. Da bliäete sie ihn an:
 Er dauchte sie so furchtlich, daß sie's viel gerne hätte gela'n.

Doch mußte sie da leisten, das der Vater ihr gebot;
 Gemischt ward ihre Farbe, bleiche unde roth. 70
 Sie küßt' auch Dankewarten, darnach den Spielmann:
 Um seines Leibes Tugend ward ihm das Grüßen gethan.

Die junge Markgräfinne nahm da bei der Hand
 Giselheren den Recken von Burigundenland;
 Also that ihre Muther Gunthern dem kühnen Mann; 6675
 Gernoten führte Rüdiger mit ihm minniglichen dann

In der schönen Burge stund ein weiter Saal;
 Ritter unde Frauen gesaßen da zuthal.
 Da hieß man balde schenken den Gästen guten Wein:
 Wohl durften nimmer Helde beherberget gütelicher sein. 80

Mit lieben Augen-Blicken ward viel gesehen an
 Die Rüdigeres-Lochter, die war so wohlgethan;
 Wohl miunte s' in dem Herzen viel manich Ritter gut:
 Das kunn' auch sie verdienen; sie war schön und hohe gemuth.

Sie gedachten, wess sie wollten; es mocht' aber nicht geschehn. 85
 An Mägde und auch an Frauen ward da viel gesehn,
 Hin und auch herwieder; denn ihrer saß da genug:
 Der edel Fiedelere dem Wirthe holden Willen trug.

Nach Gewohnheite, da schieden sie sich so:
 Ritter unde Frauen die gingen anderswo. 90
 Da richtete man die Tische in dem Saale weit:
 Den viel lieben Gästen man diente herrellichen seit.

Um der Gäste Liebe mit ih'n zu Tische spief
 Allein die Markgräfinne. Ihre Lochter sie da ließ
 Beleben bei den Kinden, da sie von Rechte saß: 95
 Daß sie sie nicht ersahen, die Gäste mühte sehre das.

Da sie mit Freuden hatten geessen überall,
 Da weifete man die Schöne wieder in den Saal.
 Schimpflicher Sprüche, der'r ward da nicht gela'n;
 Der'r redte viel da Volker, ein Degen kühn und wohlgethan. 6700

Da sprach offenliche der theure Spielemann:
 » Viel reicher Markgrafe, Gott hat an euch gethan
 Viel genädiglichen, daß er euch hat gegeben
 Ein Weib so rechte schöne, dazu ein wunnigliches Leben.

So ich ein Fürste wäre, — sprach aber der Spielemann — 6705
 Und sollt' ich tragen Krone, zu Weibe wollt' ich ha'n
 Die eure schöne Tochter; das wünschet mir der Muth:
 Die ist minniglich zu sehene, dazu viel edel unde gut.«

Da sprach der Markgrafe: »Wie möchte das gesein,
 Daß jemals König begehrte der lieben Tochter mein? 10
 Wir sind beid' Elende, ich und auch mein Weib,
 Und haben nicht zu gebene: was hilfet dann ihr schöner Leib?«

Da sprach der Herre Gernot: »Ihr sollt die Rede la'n;
 Und sollte ich Trautinne nach meinem Willen ha'n,
 Ohne Gut zu Weibe wär' ich ihrer immer froh.« 15
 Des antwortete Hagene gar viel gütelichen so:

»Nun soll mein Herre Giselher nehmen doch ein Weib:
 Es ist so hoher Mage der Markgräfinne Leib,
 Daß wir ihr dienen gerne, ich unde seine Mann,
 So sie sollte unter Krone da zu den Burigunden gahn.« 20

Die Rede Rüdigeren von ihnen dauchte gut,
 Und auch die Markgräfinne wohl freute s in dem Muth.
 Seit trugen an die Helde, daß sie zu Weibe nahm
 Giselher der edele, sint es ihn'n beiden wohl gezam.

Was sich soll gefügen, wer mag dem widerstehn? 25
 Man bat die Jungfraue hin zu Hofe gehn.
 Da schwur man ihm zu geben das wunnigliche Kind;
 Da gelobt' auch er zu nehmen die viel Minnigliche sint.

Man beschied der Jungfrauen Burge unde Land;
 Des sicher' da mit Eiden des reichen Königes Hand, 6730
 Und auch Gernot der Herre, daß würde das gethan.
 Da sprach der Markgrafe: » Sint ich der Lande nun nicht ha'n,

So la't euch nicht verschmahen mein'n elenden Gold:
 Ich gebe zu meiner Tochter Silber unde Gold,
 Was zwei Hundert Säumer meiste mögen getragen. « 35
 Die Rede mußte den Degenen beidenthalben wohl behagen.

Nach Gewohneheite, man hieß in einen Ring
 Stehn die Minniglichen. Manch schneller Jüngeling
 In gezwieitem Muthe ihr zugegen stund:
 Sie gedachten in ihren Sinnen, so noch die Dummen gerne thunt. 40

Da man begunnte fragen die minnigliche Maid,
 Ob sie den Kecken wollte, eintheil war es ihr leid,
 Und dachte doch zu nehmen den waidelichen Mann:
 Sie schamte sich der Frage, so manich Maget hat gethan.

Ihr raunt' ihr Vater Rüdiger, daß sie spräche: Ja. 45
 Und ihn viel gerne nähme. Viel schiere war nun da,
 Mit seinen weißen Händen, der sie da umbeschloß,
 Wiselher der junge: wie wenig sie sein doch genoß!

Da sprach der Markgrafe: » Ihr edelen Könige reich,
 Als ihr nun wieder wendet, das ist gewöhneleich, 50
 Heim zu euren Landen, so geb' ich euch mein Kind,
 Daß ihr sie mit euch führet. « Das gelobeten sie ihm sint.

Was man da Schalles hörte, den mußten sie doch la'n;
 Man hieß die Jungfrauen zu ihrer Kammeren gahn,
 Und auch die Gäste schlafen und ruhn bis an den Tag. 55
 Da bereitete man die Speise: der Wirth ihrer minniglichen pflag.

Da sie imbißen hatten, sie wollten dannen fahren,
 Gen der Heunen Lande: »Das heiß' ich wohl bewahren; —
 Sprach der Wirth viel edele — ihr sollt noch hie bestahn,
 Massen ich so lieber Gäste noch selten her gewonnen ha'n. 6760

Deß antwortete Dankwart: »Wahrlich, es mag nicht sein;
 Wo nähmet ihr die Speise, das Brot und auch den Wein,
 Das also manchem Manne wäre hie bereit?«
 Da das der Wirth erhörte, es war ihm ohne Massen leid.

Da sprach der Markgrafe: »Die Red' ist ohne Noth; 65
 Zu vierzehn Nächten beides, Wein unde Brot,
 Gäß' ich euch vollglichen, mit allen, die ihr hie ha't:
 Ihr müßet hie beleiben, da ist nun kein anderer Rath.«

Wie viel sie dannen gehrten, sie mußten da bestahn,
 Bis an den vierten Morgen. Da ward auch so gethan 70
 Von des Wirthes Milde, daß ferne ward gesagt:
 Er gab den seinen Gästen beide, Waffen unde Kleid.

Es mochte wahren nicht länger, sie mußten dannen fahren;
 Rüdiger der kunnte viel wenig was gesparen,
 Vor der seinen Milde; was jemand gehrte nehmen, 75
 Das versagt' er niemand: es muß' ihn allen wohl gezemen.

Das edel Ingesinde brachte für das Thor
 Gefattelt viel der Rosse; da wartet' auch ihn'n davor
 Viel der guten Recken, die trugen Schild' in Hand,
 Massen sie wollten reiten nieder in der Heunen Land. 80

Der Wirth da seine Gabe bot ihnen überall,
 Eh daß die edelen Gäste kämen für den Saal.
 Er kunnte mildiglich mit großen Ehren leben:
 Die seine schöne Tochter, die hat er Wiselheren gegeben;

Da gab er Guntheren, dem Helde lobeleich,
 Das wohl trug mit Ehren der edel König reich,
 Wie selten er Gab' empfinde, ein waffenlich Gewand:
 Da nieg der Fürste hehre des milden Rüdigeres Hand.

6785

Da gab er Gerenoten ein Wappen gut genug,
 Das er seit in Stürmen viel herreliehen trug.
 Der Gab' ihm viel wohl gunnte des Markgrafen Weib:
 Davon der gute Rüdiger seit mußte verlieren den Leib.

90

Da bot Gotlinde Hagenen ihre Gab', als ihr wohl gezam,
 Mit Bitte minnigliche: Sint sie der König nahm,
 Daß er auch ohn' ihre Steure zu der Hochgezeit
 Von ihr nicht fahren sollte. Der Held gelobt' es ohne Streit.

95

»Alles, das je ich sahe, — so sprach da Hagene —
 So begehrt' ich mehr nicht hinnen mit mir zu tragene,
 Denne jenes Schildes, der dorten hangt an der Wand;
 Den wollt' ich gerne führen mit mir in der Heunen Land.« 6800

Da die Markgräfinne Hagenen Bitte vernahm,
 Es mahnte sie ihres Leides, weinen ihr gezam,
 Da gedachte sie viel theure an Rüdunges Tod;
 Den hatt' erschlagen Witige: davon hat sie Jammer unde Noth.

Sie sprach da zu dem Degene: »Den Schild will ich euch geben; 5
 Das wollte Gott von Himmele, daß er noch sollte leben,
 Der ihn da trug in Händen! der lag in Sturme todt;
 Den muß ich immer weinen: das thut mir armen Weibe Noth.«

Die edele Markgräfinne von ihrem Sedele ging,
 Mit ihren viel weißen Händen sie den Schild gefing;
 Da brachte sie ihn Hagenen; er nahm ihn an die Hand:
 Die Gabe war mit Ehren an den kühnen Necken gewandt.

10

Eine Hülle von lichtem Purpur ob seiner Farbe lag;
 Besseren Schild noch einen belachtete nie der Tag;
 Von edelem Gesteine, wer's zu kaufen hätte begehrt, 6815
 Dder feil ihn hätte, war er wohl tausend Marke werth.

Den Schild den hieß da Hagene vor ihm tragen dann.
 Da kam sein Bruder Dankwart hin zu Hofe gegahn;
 Dem gab viel reiche Kleide des Markgrafen Kind,
 Die er da zu den Heunen trug viel herreliehen sint. 20

Alles, das der Gabe von ihn'n da ward genommen,
 In ihrer keines Hande, wär' ihrer nichts gekommen,
 Wenn nicht dem Wirth zu Liebe, der's ihnen so schön erbot:
 Seit wurden s' ihm so feinde, daß sie ihn mußten schlagen tod.

Volker der viel schnelle mit seiner Fiedelen dann 25
 Ging gezogenliche für Gotelinden stahn;
 Er fiedelte süße Töne und sang ihr seine Lied:
 Damite nahm er Urlaub, da er von Bechelaren schied.

Ihr hieß die Markgräfinne dar eine Lade fragen, —
 Von freundlicher Gabe mögt ihr nun hören sagen — 30
 Daraus nahm sie sechs Spangen und spannte s' ihm an die Hand:
 »Die sollt ihr führen, Volker, von mir in der Heunen Land,

Und sollt um meinetwillen sie da zu Hofe tragen,
 Wenn ihr wieder wendet, daß man mir möge sagen,
 Wie ihr mir habt gedienet, da zu der Hochgezeit. « 35
 Desß an den Recken sie gehrte, viel wohl leistet' er ihr das seit.

Da sprach der Wirth zu'n Gästen: »Ihr sollt dest' sanfter fahren,
 Ich will euch selber leiten und heißen wohl bewahren,
 Daß man euch auf der Straßen nehm' ein einig Pfand:
 Ich soll euch selber leiten in das Ekelines-Land. « 40

Der Wirth ward wohl bereitet, zusammt fünf Hundert Mann,
Mit Rosen und mit Kleidern; die führt' er mit ihm dann,
In fröhlichem Muthe, zu der Hochzeit:
Der'r keiner nimmer wieder kam zu Bechelaren seit.

Mit Kusse minniglichen der Wirth da dannen schied; 6845
Also thät auch Giseler, als ihm die Liebe rieth.
Mit umbeschloßen'n Armen sie herzten schöne Weib:
Das mußte seit beweinen viel manicher Jungfrauen Leib.

Viel Fenster ward entschloßen und weiten aufgethan:
Der Wirth mit seinen Mannen zu'n Rosen wollten gahn. 50
Ich wähn', ihr Herz ihnen sagte die kräftiglichen Leid;
Da weinten ohne Maßen viel manche Frauen und waidliche Maid.

Nach ihren lieben Freunden genuge hatten Schwer,
Die sie zu Bechelaren gesehen nimmermehr.
Doch ritten sie mit Freuden nieder über Sand, 55
Zuthal bei der Donau, bis in das Heunische Land.

Da sprach zu den Burgunden der Ritter unverzag,
Rüdiger der edele: »Nun soll sein angesagt
Ehelen diese Mähre, daß wir zu'n Heunen kommen,
Und auch meiner Frauen: sie ha'n nie so Liebes nicht vernommen.« 60

Zuthal durch Österreiche viel manich Bote reißt;
Den Leuten allenthalben ward das wohl gesait,
Daß die Herren kämen von Wormes über Rhein:
Dem Ehelen-Ingesinde dem kunnt' es lieber nicht gesein.

Die Boten voraus jagten mit denselben Mähren, 65
Daß die Nibelungen zu den Heunen wären:
»Du sollt sie wohl empfangen, Chriemhilde, Fraue mein;
Dir kommen nach großen Ehren daher die stolzen Brüder dein.«

Da nun die Königinne vernahme diese Mähre,
 Ihr begunnt' entweichen eintheil ihre Schwere.
 Von ihrem Vaterlande kam ihr viel manich Mann:
 Davon der König Ezele viel manichen Jammer seit gewann.

6870

Sie gedachte heimeliche: Noch möcht' es werden Rath:
 Der mich an meinen Freuden also gepfändet hat,
 Mag ich das gefügen, es soll ihm leide ergahn,
 Zu dieser Hochgezeite: deß ich viel guten Willen ha'n.

75

Ich soll es also schaffen, daß meine Rache gescheh',
 Auf dieser Hochgezeite, wie es darnach ergeh',
 An seinem argen Leibe, der mir da hat benommen
 So viel der meinen Bunne: deß soll ich nun zu Gelte kommen. 80

Acht und zwanzigste Abentheure.

Wie die Nibelungen zu den Heunen kamen.

Da die Nibelungen nun kamen in das Land,
 Da vernahm es auch von Berne Meister Hildebrand;
 Er sagt es seinem Herren; es war ihm leid viel sehr:
 Er bat ihn wohl empfahen die Ritter kühne unde hehr.

Da hieß der starke Wolfhart bringen ihnen die Roß;
 Da ritt mit Dieteriche manch Recke stark und groß,
 Da er sie empfangen wollte, zu ihnen auf das Feld:
 Da hatten s' aufgebunden viel manich herrelich Gezelt.

6885

Da sie von Troneg Hagene ferren kommen sach,
 Zu den feinen Herren der Held viel balde sprach:
 »Nun solt, ihr schnellen Degene, von dem Sedele stahn,
 Und geht ihnen hin entgegene, die euch hie wollen empfahn.

90

Dort kommt her ein Gesinde, das ist mir wohl bekannt;
 Es sind viel schnelle Degene von Amelungenland,
 Die führet der von Berne; sie sind viel hochgemuth:
 Ihr sollt's ihnen wohl er bieten; das rath' ich.« Sprach der Degengut.

95

Da stunden von den Roßen, — das war viel sehre recht —
 Nieder, mit Dieteriche, manch Ritter unde Knecht;
 Sie gingen zu den Gästen, da man die Helde fand;
 Sie grußten minniglichen die von Burigundenland.

6900

Da sie der Herre Dietrich zu ihm kommen sach,
 Beides, liebe und leide, ihm daran geschach;
 Er wußte wohl die Mähre; ihr' Reise war ihm leid:
 Er wahn't, es wüßte Rüdiger, daß er's ihnen hätte gesagt.

» Seid willekommen, Herr Gunther, Gernot und Giselher, 6905
 Hagene unde Dankwart, so sei auch Herr Volker,
 Und alles euer Gedegene. — Ist euch das nicht bekannt?
 Chriemhild noch sehre weinet den Held aus Nibelungenland.«

» Sie mag viel lange weinen; — so sprach da Hagene —
 Er liegt vor manchem Jahre zu Tod erschlagene. 10
 Den König von den Heunen, den sie genommen hat,
 Den soll sie nun minnen: Siegfried so jählings nicht erstabt.«

» Tod des kühnen Necken lassen wir nun stahn;
 Soll leben mein' Frau Chriemhild, es mag noch Schad' ergahn: —
 So redete von Berne der Herre Dieterich — 15
 Trost der Nibelungen, davor so behüte du dich.«

» Wie soll ich mich behüten? — so sprach der König hehr —
 Egel uns Boten sandte, — was soll ich fragen mehr? —
 Daß wir zu ihm kämen her in seine Land:
 Auch hat uns unsere Schwester mit aller Treuen gemahnt.« 20

» So will ich euch wohl rathen, — sprach aber Hagene —
 Nun bittet, euch die Mähre noch baß zu sagene,
 Den Herren Dieterichen und seine Helden gut;
 Daß sie euch lassen wissen der Frauen Chriemehilden Muth.«

Da gingen sunders sprechen die dreie Könige reich, 25
 Gunther unde Gernot, und auch Herr Dietereich.

» Nun sage uns, von Berne viel edel Ritter gut,
 Wie daß dir sei zu wissen der Frauen Chriemehilden Muth?«

Da sprach der Vogt von Berne: »Was soll ich mehr euch sagen?
 Ich höre alle Morgen weinen unde klagen, 6930
 Mit jämmerlichen Sinnen, das Egelines-Weib
 Dem reichen Gott vom Himmele des starken Siegefriedes Leib.«

«Es ist nun unerwendlich, — sprach da der kühne Mann,
 Volker der Fiedelere — was wir vernommen ha'n:
 Wir sollen zu Hofe reiten und sollen das besehen, 35
 Was uns viel schnellen Degenen möge zu'n Heunen geschehen.«

Die kühnen Burigunden hin zu Hofe ritten;
 Sie kamen herrelische, nach ihres Landes Sitten.
 Da wundert' da zu'n Heunen viel manchen kühnen Mann
 Um Hagenen von Tronege, wie daß der wäre gethan. 40

Durch die Sage, Mähre war von ihm genug,
 Daß er von Niederlanden Siegefrieden schlug,
 Stärksten aller Recken, Frau'n Chriemhilden Mann:
 Des ward da große Frage zu Hof nach Hagenen gethan.

Der Held war wohlgewachsen, das ist auch allwahr; 45
 Groß war er zu'n Brusten; gemischt war sein Haar
 Mit einer greisen Farbe; die Bein' ihm waren lang,
 Und fraislisch sein Gesichte: er hat ein'n herrelichen Gang.

Da hieß man herebergen viel manchen kühnen Mann;
 Das Gesinde von dem Rheine das ward gesundert dann. 50
 Das rieth die Königinne, die ihn'n argen Willen trug:
 Darum man seit die Knechte in der Hereberge schlug.

Dankwart, Hagenen Bruder, der war Mareschall;
 Der König ihm sein Gesinde viel fleißiglich befaht,
 Daß ihrer volligliche mit Speis' er sollte pflegen: 55
 Das that da willigliche mit Treuen der viel kühne Degen.

Chriemhild die Königinne mit ihrem Gesinde ging,
 Da sie die Nibelungen mit falschem Gruß empfing;
 Sie küßte Giselheren und nahm ihn bei der Hand:
 Da das ersah Hagene, den Helm er faster aufgebänd. 6960

»Nach sogethanem Gruße, — so sprach da Hagene —
 Mögen sich bedenken wohl schnelle Degene;
 Man grüßet sunderliche die Fürsten und nicht ihre Mann:
 Wir ha'n nicht guter Reise zu dieser Hochgezeite gethan.«

»Nun seid, — sprach sie — willkommen dem, der euch gerne sieht; 65
 Um euer selbes Freundschaft so grüße ich euch nicht:
 Nun sagt, was ihr mir bringet von Wormes über Rhein,
 Darum ihr mir so große solltet willkommen sein?«

»Hätt' ich gewußt die Mähre, — so sprach da Hagene —
 Daß euch Gabe bringen sollten Degene, 70
 Ich wäre wohl so reiche, hätt' ich mich's baß verdacht,
 Daß ich euch meine Gabe her zu'n Heunen hätte bracht.« —

»Nun sollt ihr mich der Mähre noch mehre wissen la'n:
 Hört der Nibelungen, wo habt ihr den gethan?
 Der war ja doch mein eigen, das ist euch wohl bekannt; 75
 Den solltet ihr mir geführt ha'n her in das Ehelen = Land.« —

»In Treuen, mein' Frau Chriemhild, das ist viel manich Lag,
 Daß ich der Nibelungen Hört nicht mehr gepflag;
 Den hießen meine Herren senken in den Rhein:
 Da muß er wahrliche bis an das Jüngeste sein.« 80

Da sprach die Königinne: »Ich ha'n's auch wohl gedacht;
 Ihr habt mir sein viel kleine noch her zu Lande bracht,
 Wiewohl er war mein eigen und ich sein weiland pflag:
 Nach ihm und seinem Herren hab' ich viel manichen leiden Lag.«

»Ich bringe euch den Teufel! — sprach aber Hagene — 6985
 Ich ha'n an meinem Gewaffen so viel zu tragene,
 An Halsberge und an Schilde, an meinem Helme licht:
 Dies Schwert an meiner Hande, das bringe ich euch nicht.«

»Wohl red' ich's nicht darumme, daß ich mehr Goldes gehre;
 Ich ha'n's so viel zu gebene, daß ich eurer Gab' entbehre: 90
 Ein Mord und zween Raube, die mir da sind genommen,
 Desß möchte ich viel arme noch gern zu lieber Gelte kommen.«

Die Fraue hieß da künden den Necken überall,
 Daß niemand tragen sollte kein Waffnen in den Saal.
 »Ihr Held', ihr sollt mir's geben, ich will es behalten la'n.« 95
 »In Treuen, — sprach da Hagene — das wirdet nimmer gethan.

Wohl gehr' ich nicht der Ehren, Fürstenfraue mild,
 Daß ihr zu den Herbergen trüget meinen Schild,
 Und ander mein Gewaffen; ihr seid eine Königein.
 Das lahrte mich mein Vater: ich will sein selber Pfleger sein.« 7000

»D wehe mir der Leide! — so sprach da Chriemehild —
 Warumme will mein Bruder und Hagen seinen Schild
 Von ihn'n nicht tragen lassen? Sie sind gewarnet;
 Und wüßst' ich, wer es thate, ich rieth' ihm immer seinen Tod.«

Desß antwort'te mit Zorne der Herre Dieterich: 5
 »Ich bin's, der hat gewarnet die edelen Fürsten reich,
 Und Hagenen, den starken, den Burigunden-Mann:
 Nun zu, du Wollandinne! du sollt mich's nicht genießen la'n.«

Desß schamte sich viel sehere das Egelines-Weib;
 Sie fürcht'te bitterliche den Dieteriches-Leib. 10
 Da ging sie von ihn'n dannen, daß sie nicht mehre sprach,
 Sint daß sie jähe Blicke über Achsel an ihrem Feinde sach.

Bei Händen sich da fingen zweene Degene;
 Das eine war Herr Dietrich, das ander Hagene;
 Da sprach gezogenliche der Recke also hehr: 7015
 »Das euer Kommen zu'n Heunen ist mir in Treuen leid viel sehr,

Sint daß die Königinne also gesprochen hat.«
 Da sprach von Troneg Hagene: »Desß wird noch alles Rath.«
 So redeten mit einander die Ritter wohlgethan:
 Das sach der König Ezele; darum er fragen da begann: 20

»Die Mähr' ich wüßte gerne, — so sprach der König reich —
 Wer jener Recke wäre, den dort Herr Dietereich
 So freundlich empfähet; er trägt viel hohen Muth:
 Wer auch sein Vater wäre, er mag wohl sein ein Helde gut.«

Desß antwort'ete dem Könige ein Chriemehilden-Mann: 25
 »Er ist geboren von Tronege, sein Vater hieß Aldrian.
 Wie zier er hie gebährde, er ist ein grimmer Mann;
 Ich laß' euch das wohl schauen, daß ich gelogen das nicht ha'n.« —

»Wie soll ich das erkennen, daß er so grimmig ist?« —
 Annoch er nicht bewußte so manich arge List, 30
 Die seit die Königinne den ihren Freunden ersann,
 Daß ihrer mit dem Lebene nicht einen sie ließ Kommen dann. —

»Wohl erkannt' ich Aldrianen, denn der war mein Mann;
 Lob und große Ehre er hie bei mir gewann.
 Ich machet' ihn zum Ritter und gab ihm meinen Gold; 35
 Helke, die viel getreue, die war ihm innigliche hold.

Davon ich wohl erkenne allzeit Hagene sint:
 Es wurden meine Geisel zwei waideliche Kind,
 Er und von Spane Walthere; die wuchsen hie zum Mann:
 Hagene sandt' ich heime, Walthere mit Hildegunden entrann.« 40

Er gedacht ihm lieber Mähre, die waren eh geschehen;
Seinen Freund von Tronege, den hat er recht ersehen,
Der ihm in seiner Jugend viel starken Dienest bot:
Seit schuf er ihm im Alter viel manchen lieben Freunde todt.

Neun und zwanzigste Abentheure.

Wie Hagene und Volker vor Chriemhilden Saal saßen.

Da schieden sich die zweene Recken lobelich, 7045
 Hagene von Tronege und auch Herr Dieterich;
 Da blicket über Achsel der Guntheres-Mann
 Nach einem Heergesellen, den er viel schiere da gewann.

Er sach den Fiedelere bei Gifelheren stahn,
 Volkern, den viel kühnen, den hat er mit ihm gahn; 50
 Denn er viel wohl erkannte den seinen grimmen Muth:
 Er war an allen Tugenden ein Ritter kühne unde gut.

Noch ließen sie die Herren auf dem Hofe stahn;
 Nur sie zween alleine, die sach man dannen gahn,
 Über den Hof viel ferren, für einen Pallast weit: 55
 Die Auserwählten beide furchteteten niemandes Neid.

Sie gefaßen vor dem Hause gegen einem Saal,
 Der war Frauen Chriemhilden, auf eine Bank zuthal.
 Da lauchtet ihn'n von dem Leibe ihr herrellich Gewand:
 Genuge, die sie sahen, sie hätten viel gerne bekant. 60

Also Thier, die wilden, wurden gegaffet an
 Die übermuthen Helde von manchem Heunen-Mann.
 Da ersach sie durch ein Fenster das Egelines-Weib;
 Deß ward aber viel trübe der schönen Chriemhilden Leib.

Es mahnte sie der Leide, weinen sie begann. 7065
 Deß hatte höchlich Wunder die Ezelines-Mann,
 Was ihr so schier ertrübet hätt' ihren hohen Muth.
 Sie sprach: »Das hat Hagene, ihr Helde kühne unde gut.«

Sie sprachen: »Fraue hehre, wie ist das geschehen?
 Wir haben euch neulichen so frohgemuth gesehen. 70
 Es ist niemand so kühne, — wer's euch hat gethan,
 Heißet ihr's uns rächen, es soll ihm an sein Leben gahn.«

»Das wollt' ich immer dienen; wer räche meine Leid,
 Alles, deß er gebrte, deß wär' ich ihm bereit.
 Ich heut' mich euch zu Füßen: — so sprach des Königes Weib — 75
 Rächet mich an Hagenen, daß er verleuret seinen Leib.«

Da gurteten sich viel balde wohl sechzig kühner Mann;
 Um der Frauen Liebe, sie wollten hinne gahn,
 Und wollten schlagen Hagenen, den viel kühnen Mann,
 Und auch den Fiedelere: das ward mit Rathe gethan. 80

Da die Königinne ihre Schaar so kleine sach,
 In einem grimmen Muthe sie zu den Helden sprach:
 »Deß ihr da habt Gedunken, deß sollt ihr abegahn;
 Fürwahr dürft ihr so ringe nimmer Hagenen bestahn.

Wie starke und wie kühne der von Tronege sei, 85
 Noch ist ferren kühner, der ihm da sitzet bei,
 Volker, der Fiedelere, der ist ein übel Mann:
 Fürwahr sollt ihr die Degene nicht also leichte bestahn.«

Da sie das erhörten, da gurt' te sich ihrer mehr,
 Bier Hundert schneller Recken. Die Königinne hehr 90
 War deß viel besorget, daß sie geräche ihr Leid:
 Davon ward seit den Degenen viel große Arebeit bereit.

Da sie nun wohl gewappnet ihr Gesinde sach,
 Zu den schnellen Degenen die Königinne sprach:
 »Nun wartet eine Weile, ihr sollt noch stille stahn;
 Wohl will ich unter Krone mit euch zu meinen Feinden gahn. 7095

Und höret an die Rüge, was mir hat gethan
 Hagene von Tronege, der Guntheres-Mann;
 Ich weiß ihn so übermuthen, daß er mir läugnet nicht:
 So acht' auch ich viel ringe, was ihm darumme geschicht.« 7100

Da sach der Fiedelere, ein viel kühner Mann,
 Die edele Königinne ab einer Stiegen gahn,
 Nieder von dem Hause; als er das ersach,
 Der viel weise Redde zu seinem Heergesellen sprach:

»Nun schauet, Freund, Herr Hagene, wie sie dort heregahet, 5
 Die uns in Untreuen in das Land geladet hat.
 Ich geschach mit Königinne nie so manchen Mann,
 Die Schwert in Handen trügen, also streitiglichen gahn.

Wißet ihr, Freund Hagene, daß sie euch sei'n geßaß,
 So rath' ich euch mit Treuen, ihr hütet desto baß 10
 Des Leibes und der Ehren; wohl dunket es mich gut:
 Als ich mich kann versinnen, sie sind viel übele gemuth.

Und sind auch eteliche zu'n Brusten also weit:
 Wer will sein selbes hüten, der thue das in Zeit.
 Ich wähne, sie an dem Leibe die festen Brünne tragen; 15
 Was sie damite meinen, das kann ich niemandem sagen.«

Da sprach in Zornes Muthe Hagen, der kühne Mann:
 »Ich weiß wohl, daß es alles ist auf mich gethan,
 Daß sie die lichten Waffen tragen an der Hand:
 Vor den'n möcht' ich wohl reiten noch in der Burigunden Land. 20

Nun saget mir, Freund Volker, wollt ihr mir beigestahn,
 So mit mir streiten wollen die Chriemehilden-Mann?
 Das laßet ihr mich hören, so lieb als ich euch sei:
 Ich wohn' euch immermehr mit Treuen dienstelichen bei. «

»Ich hilf' euch sicherlichen, — sprach da der Spielmann — 7125
 Ob ich uns hie entgegene sähe den König gahn,
 Mit allen seinen Recken, dieweil ich leben muß,
 So entweich' ich euch durch Furchte aus Hülfe nimmer keinen Fuß. « —

»Nun lohn' euch Gott vom Himmele, viel edeler Volker;
 Ob sie nun mit mir streiten, wess bedürft' ich danne mehr! 30
 Sint ihr mir helfen wollet, als ich vernommen ha'n,
 So sollen diese Degene viel gewährelichen gahn. «

»Nun stehn wir von dem Sedele, — sprach da der Spielmann —
 Sie ist eine Königinne, und lassen sie füregahn;
 Besen wir ihr die Ehre, sie ist ein edel Weib: 35
 Damit ist euch getheuret an Zuchten unser beider Leib. «

»Nein, um meine Liebe; — sprach aber Hagene —
 So wollten leichte wännen diese Degene,
 Daß ich's durch Furchte thäte, und wollte hinnen gahn:
 Ich will um ihrer keinen nimmer von dem Sedele stahn. 40

Wohl ziemet es uns beiden fürwahr zu lassen daß;
 Warum sollt ich den ehren, der mir ist gehaß?
 Das thu' ich nimmermehr, dieweil ich ha'n den Leib:
 Traun, nicht acht' ich, was mich neidet des König Eßelen Weib. «

Der übermuthige Hagene legt' über seine Bein' 45
 Ein viel lichtes Waffnen, aus dessen Knauß thät Schein
 Ein viel lichter Jaspis, grüner dann ein Gras:
 Wohl erkannte Chriemhild, daß es eh Siegesfriedes was.

Da sie das Schwert erkannte, da zwang sie große Noth.
 Sein Gefäße das war gulden, seine Scheideborten roth; 7150
 Es mahnte sie ihrer Leide, weinen sie begann:
 Ich wähn', es hatte Hagene sie zu reizen gethan.

Volker, der viel kühne, zog nach ihm auf der Bank
 Ein'n Fiedelbogen starken, gewaltig unde lang,
 Gleich einem scharfen Schwerte, viel licht unde breit: 55
 Da saßen unerforchten die zweene Degene hochgesteut.

Nun dauchten sich so hehre die zweene kühne Mann,
 Daß sie da nicht wollten von dem Sedele stahn,
 Durch niemandes Furchte. Desß ging ihn'n an den Fuß
 Die edele Königinne und bot ihn'n feindlichen Gruß. 60

Sie sprach: »Nun sagt mir, Hagene, wer hat nach euch gesandt,
 Daß ihr gedurftet reiten her in der Heunen Land,
 Nach also starken Leiden, als ihr mir habt gethan?
 Hättet ihr rechte Sinne, so hättet ihr's billig gela'n.«

»Nach mir entsandte niemand; — so sprach da Hagene — 65
 Man lude her zu Lande dreie Degene,
 Die heißen meine Herren, also bin ich ihr Mann:
 Noch keine Hofereise bin ich nicht hinter ihnen bestahn.«

Sie sprach: »Nun sagt mir mehre; warumme that't ihr das,
 Daß ihr das habt verdienet, daß ich euch bin gehaß? 70
 Ihr schluget Siegefrieden, den meinen lieben Mann:
 Desß ich bis an mein Ende immer genug zu weinen ha'n.«

»Was soll der Rede mehre? — sprach er — ihr'r ist genug;
 Ich bin es aber, Hagene, der Siegefrieden schlug,
 Ein'n Held zu seinen Händen. Wie sehr er desß entgalt, 75
 Daß die Fraue Chriemhild die schöne Brunehilde schalt!

Es ist auch ohne Lügen, Königinne reich,
 Ich ha'n sein alles Schulde, des Schaden schädleich.
 Nun räch' es wer da wolle, es sei Weib oder Mann:
 Ich wollte denne leugen, ich ha'n euch Leides viel gethan. « 7180

Sie sprach: »Nun hört ihr Recken, wie er mir läugnet nicht
 Aller meiner Leide; was ihm dafür geschicht,
 Das acht' auch ich viel kleine, ihr Ezelines-Mann.«
 Die übermuthen Degene sahen faste einander an.

So wer den Streit da hübe, so wäre da geschehen, 85
 Daß man den zwei'n Gesellen die Ehre müßte gestehen;
 Sint sie's in Sturmen hatten dickmalen wohl gethan:
 Deß jene sich vermaßen, durch Furchte mußten sie das la'n.

Da sprach der Recken einer: »Wes sehet ihr mich an?
 Daß ich eh da gelobte, deß will ich abegahn, 90
 Durch niemandes Gabe verlieren meinen Leib:
 Wohl will uns verleiten des König Ezelines Weib.«

Da sprach aber ein anderer: »Deselben ha'n ich Muth;
 Wer mir auch gäbe Thürme von rothem Golde gut,
 Diesen Fiedelere den wollt' ich nicht bestahn, 95
 Um seine jähe Blücke, die ich an ihm gesehen ha'n.

Auch erkenn' ich Hagenen von seinen jungen Tagen;
 Deß mag man von dem Recken leichte mir gesagen.
 Zu zwei'n und zwanzig Sturmen ha'n ich ihn eh gesehen,
 Da viel mancher Frauen von ihm ist Herzeleide geschehen. 7200

Er unde der von Späne, die traten manchen Steig,
 Da sie hie bei Eshelen thaten so manchen Streich,
 Zu Ehren dem edelen Könige; deß ist viel von ihm geschehen,
 Darumme muß man Hagenen wohl von Schulden die Ehre gestehen.

Dennoch war der Recke der Jahre gar ein Kind, 7205
 Daß da Dumme waren, wie Greise die nun sind.
 Nun ist er kommen zu Wißen, und ist ein grimmig Mann;
 Auch trägt er Balmungen, davor konnte niemand bestahn.«

Damite war geschieden, daß da niemand streit't;
 Da ward der Königinne viel herzelichen leid. 10
 Die Helde kehrten dannen; wohl forcht'eten sie den Tod
 Von dem starken Fiedelere: deß zwang sie wahrliche Noth.

Da sprach der kühne Volker: »Viel wohl ich das erseh',
 Daß wir hie Feinde finden, als wir hörten sagen eh.
 Wir sollen zu den Königen hin zu Hofe gahn, 15
 So darf die unseren Herren mit Streite niemand bestahn.

Wie oft ein Mann durch Furchte manche Dinge la't,
 Wo so Freund bei Freunde so freudelichen stah!
 Und hat er gute Sinne, daß er es weißlich thut:
 Schade viel manches Mannes wird von Sinnen wohl verhu't.« 20

»Nun will ich euch folgen.« Sprach da Hagene.
 Sie gingen, da sie funden die kühnen Degene,
 In größlichem Empfange, noch auf dem Hofe stahn:
 Volker, der viel kühne, laute rufen da begann.

Er sprach zu seinen Herren: »Wie lange wollt ihr stahn, 25
 Daß ihr euch laßet drängen? Ihr sollt zu Hofe gahn;
 Und höret an dem Könige, wie der sei gemuth.«
 Da sach man sich gefellen die Helde kühne unde guf.

Der Fürste da von Berne der nahm an die Hand
 Gunthern, den viel reichen, von Burigundenland; 30
 Trnsfried nahm Gernoten, den viel kühnen Mann;
 Da sach man Giselheren zu Hofe mit seinem Schwäher gahn.

Wie man sich auch gefellete und ging zu Hofe hie,
 Volker unde Hagene geschieden sich doch nie,
 Außer in einem Sturme, an ihres Endes Zeit:
 Das mußten edele Frauen beweinen größeliche seit.

7235

Da sach man mit den Königen hin zu Hofe gahn
 Ihres edelen Ingesindes wohl Tausend kühner Mann;
 Darüber sechzig Recken, die waren mit ihn'n kommen,
 Die hatt' in seinem Lande der kühne Hagene genommen.

40

Hawart und auch Iring, zween auserwählte Mann,
 Die sach man geselligliche bei den Königen gahn;
 Dankwart unde Wolfhart, zween theuerliche Degen,
 Die sach man großer Zugende in ihrem Übermuthe pflegen.

Da der Bogt von Rheine ging in den Pallas,
 Ezele, der viel reiche, ließ nicht länger das,
 Er sprang von seinem Sedele, als er sie kommen sach:
 Ein Gruß so rechte schöne von edelem Könige nie mehr geschach.

45

»Seid willkommen, Herr Gunther, und auch Herr Berenot,
 Und euer Bruder Giselher; mein'n Dienst ich euch erbot,
 Mit Treuen fleißigliche, zu Wormes über Rhein;
 Und alles das Gedegene soll mir willkommen sein.

50

Nun seid uns groß willkommen, ihr zweene Degene,
 Volker, der viel kühne, und auch Herr Hagene,
 Mir unde meiner Franen, her in der Heunen Land:
 Sie hat in großen Treuen dickmalen mich um euch gemahnt.«

55

Da sprach der starke Hagene: »Das haben wir wohl vernommen;
 Wär' ich durch meine Herren zu'n Heunen nicht gekommen,
 So wär' ich euch zu Ehren geritten in das Land.«
 Da nahm der Wirth viel edele die lieben Gäste bei der Hand.

60

Er brachte sie zum Sedele, da er eh selber saß.
 Da schenkte man den Gästen, — mit Fleiße thät man das —
 In weiten Goldeschaalen Meeth, Moras unde Wein,
 Und bate die Elenden, große willekommen sein.

Da sprach der König der Heunen: »Das will ich euch gestehen, 7265
 Mir kunnt' in dieser Welte nicht lieber sein geschehen,
 Denne an euch Recken, daß ihr mir her seid kommen:
 Desß ist auch meiner Frauen viel schweres Trauren hie benommen.

Mich nimmt desß immer Wunder, was ich euch habe gethan,
 So manchen Gast viel edelen ich auch gewonnen ha'n, 70
 Daß ihr doch nie geruhet zu kommen in mein Land:
 Daß ich euch nun ersehe, das ist zu Freuden mir gewandt.«

Desß antwortete Rüdiger, ein Ritter hochgemuth:
 »Ihr mögt sie sehen gerne, ihre Treue die ist gut,
 Der meiner Frauen Muge so schöne können pflegen: 75
 Sie bringen euch zu Hause viel manchen waidelichen Degen.«

Auf Sunnwendens-Abend, — also wir ha'n vernommen —
 Sie waren zu Eshelburge dem König zu Hause kommen.
 Ein Wirth nie seine Gäste so minniglich empfing:
 Darnach er zu den Tischen mit ihn'n viel fröheliche ging. 80

Ein Wirth bei seinen Gästen schöner nie gefaß;
 Man gab ihnen vollgliche Trinken ohne Maaß,
 Und alles, desß sie gehrten, desß war man ihnen bereit:
 Man hatte von den Degenen viel großes Wunder da gesait.

Ehele, der viel reiche, hüt an den Bau geleit 85
 Sein'n Fleiß viel kostigliche mit großer Arebeit:
 Pallast unde Thürme, Kammeren ohne Zahl,
 In einer weiten Burge, und einen herrelichen Saal.

Den hāt er heißen bauen lang, hoch unde weit,
 Um daß so viel der Recken ihn besuchte allezeit. 7290
 Dhn' ander sein Gesinde, zwölf reiche Könige hehr,
 Und viel der werthen Degene hāt er zu allen Zeiten mehr,

Denn König je gewunne, — als ich vernommen han:
 Ge lebt' in hoher Wunne von Magen unde Mann;
 Schallen unde Drängen hāt der Fürste gut, 95
 Von manchem schnellen Degene: deß stund ihm hohe der Muth.

Dreißigste Abentheure.

Wie Hagene und Volker ihre Herren bewachten.

Der Tag der hât nun Ende, die Nacht sich ihnen naht;
 Den wegemüden Degenen ihr Sorgen anesah.
 Die Herren sollten ruhen und an ihr Bette gahn;
 Das beriethê Hagene: es ward ihn'n schiere kund gethan. 7300

Gunther sprach zum Wirthê: » Gott laß' euch mit Freuden leben;
 Wir wollen fahren schlafen, ihr sollt uns Urlaub geben.
 Wenn daß ihr uns gebietet, so kommen wir morgen früh.«
 Er schied von seinen Gästen viel sehre minniglichen nu.

Drängen allenthalben die Gäste man da sach; 5
 Volker, der viel kühne, zu den Heunen sprach:
 » Wie gedürfet ihr den Recken auf die Füße gahn?
 Und wollt ihr's nicht euch maassen, so wird euch leide gethan.

So schlag' ich etelichem so schweren Geigenschlag,
 Hat er Getreuen jemand, daß der's beweinen mag. 10
 Nun weichet ihr uns Recken, wohl dunket es mich gut:
 Es heißen alle Degene und sind geleiche nicht gemuth.«

Da der Fiedelere so zorniglichen sprach,
 Hagene, der viel kühne, über Achsel sach;
 Er sagt': » Euch râthet rechte der kühne Spielemann, 15
 Ihr Chriemehilden: Degene, ihr sollt zu'n Herebergen gahn.

Deß ihr da habet Willen, — ich wahn', es niemand thu' —
 Wollt ihr sein beginnen, so kommt uns morgen früh,
 Und la't uns Wegemüden heut Nachte haben Gemach:
 Wohl wahn' ich, es von Helden mit solchem Willen je geschach.« 7320

Da brachte man die Gäste in einen weiten Saal,
 Darinne sie seit nahmen den tödtelichen Fall.
 Da funden sie gerichtet manch Bette lang und breit:
 Jhn'n rieth die Königinne die allergroßesten Leid.

Viel manchen Teppich ziere von Arras man da sach, 25
 Von viel lichtem Sammet, und manich Bettedach,
 Von Arabischen Seiden, so sie beste mochten sein;
 Auch lag ihnen auf den Enden von Golde herrellicher Schein.

Die Deckelaken hermlin viel manche man da sach,
 Und auch von schwarzem Zobele; darunter sie ihr Gemach 30
 Des Nachtes sollten schaffen, bis an den lichten Tag:
 Ein König mit seinen Freunden so herrelichen nie gelag.

»D weh, der Nachtherberge! — sprach Giselher das Kind —
 Und o weh, meiner Freunde, die mit mir kommen sind!
 Wie es auch meine Schwester so gülich mir erbot, 35
 Doch fürcht' ich, daß wir müssen von ihren Schulden liegen todt.«

»Nun laßet euer Sorgen; — sprach Hagene der Degen —
 Ich will noch heut Nacht selber der Schildwachte pflegen.
 Ich behüt' euch wohl mit Treuen, bis daß uns kommt der Tag;
 Daß wißet schnelle Degene: so geneset denne wer da mag.« 40

Da niegen sie ihm alle und sagten ihm deß Dank.
 Sie gingen zu den Betten; die Weile war nicht lang,
 Daß sich entkleidet hatten die elenden Mann:
 Hagene, der viel starke, der Held sich wappnen da begann.

Da sprach der Fiedelere, Volker, der kühne Degen: 7345
 »Verschmähet ihr's nicht, Hagene, so will ich mit euch pflegen
 Der Schildwacht heute Nachte, bis morgen, daß es tagt.«
 Der Held viel minnigliche des Volkeren Dank da sagt':

»Nun lohn' euch Gott vom Himmele, viel edeler Volker;
 In allen meinen Sorgen, so gehrt' ich niemands mehr, 50
 Denne euer alleine, wo ich hätte Noth:
 Ich soll es wohl verdienen, mir entwend' es denne der Tod.«

Da gurteten sie sich beide in liches ihr Gewand;
 Da nahm ihrer jedwedere den Schild an seine Hand,
 Und gingen aus dem Hause vor die Thüre stahn: 55
 Da huteten sie der Degene; das war mit großen Treuen gethan.

Volker, der viel schnelle, zu des Saales Wand
 Seinen Schild, den guten, den lehnt' er von der Hand;
 Da ginge er hinwiedere, die Fiedelen er genahm:
 Da dient' er seinen Freunden, als es dem Degene wohl gezam. 60

Unter die Thür des Hauses gefaß er auf den Stein, —
 Kühneren Fiedelere thät nie die Sunne beschein'n —
 Da ihm der Saiten Lönen so süßiglich erklang:
 Die stolzen Elenden die sagten ihm des großen Dank.

Da klungen seine Saiten, daß all das Haus ertofß: 65
 Seine Stärke und seine Tuge, die waren beide groß.
 Sänfter unde süßer fiedelen er begann:
 Da entschwebt' er in dem Bette viel manchen sorgenden Mann.

Da sie entschlafen waren und er das wohl erfand,
 Da nahm der Degen biederbe den Schild wieder an die Hand; 70
 Da ging er aus dem Gademe vor die Thüre stahn
 Und hutete seiner Freunde vor Frauen Chriemehilden Mann.

Nach dem ersten Schlase, — ich wähn', es da geschach —
 Volker, der viel kühne, einen Helm scheinen sach,
 Fernher aus dem Finstern: — Die Chriemhilden-Mann, 7375
 Die wollten an den Gästen Schaden gerne haben gethan.

Oh Chriemhild diese Recken hatte dannen gesandt,
 Sie sprach: »So ihr's also findet, durch Gott, so seid gemahnt,
 Daß ihr da schlabet niemand, denn den einen Mann,
 Den ungetreuen Hagene, die anderen sollt ihr leben la'n.« — 80

Da sprach der Fiedelere: »Freund, Herr Hagene,
 Uns ziemet, diese Sorge gesammt zu tragene;
 Wohl seh' ich mit Gewaffen dorthet Leute gahn:
 Als ich mich versinne, ich wähn', sie wollen uns bestahn.«

»Nun schweiget, — sprach da Hagene — la't sie her näher baß; 85
 Oh sie unser werden innen, so wird hie Helmesaß
 Verrücket mit den Schwerten von unser zweier Hand:
 Sie werden heut Chriemhilden hin wieder übele gesandt.«

Ein der Heunen Recke viel schiere das ersach,
 Daß die Thüre war behüet; wie balde er da sprach! 90
 »Deß wir da hatten Willen, wohl mag das nicht ergahn;
 Ich sehe den Fiedelere dort an der Schildwachte stahn.

Der trägt auf seinem Haupte einen Helme glanz,
 Lauter unde harte, feste unde ganz; 95
 Auch glühen ihm die Ringe, also das Feure thut;
 Bei ihm steht auch da Hagene: deß sind die Gäste wohl behüt.«

Beihand sie kehrten wieder. Da Volker das ersach,
 Zu seinem Heergesellen er zorniglichen sprach:
 »Nun la't mich von dem Hause zu den Recken gahn,
 Ich will fragen der Mähre der Frauen Chriemhilden Mann.« 7400

»Nein, um meine Liebe; — so sprach da Hagene —
Kommt ihr von dem Hause, die schnellen Degene
Bringen euch mit Schwerten viel leicht in solche Noth,
Daß ich euch müßte helfen, wär's aller meiner MAGE Tod.

So wir alsdanne beide kämen in den Streit, 7405
Ihrer zween oder viere, in einer kurzen Zeit,
Die sprüngen zu dem Hause und thäten uns da Leid
An den schlafenden Freunden, die nimmer würden gnug geklaif.«

Da sprach aber Volker: » So la't doch das geschehen,
Daß wir sie deß bringen inne, daß wir sie haben gesehen; 10
Daß es nicht haben Längnen die Chriemehilden-Mann,
Daß sie viel mordigliche gerne hätten an uns gethan.«

Da rief der Fiedelere den Heunen faste nach:
»Wie geht ihr so gewappnet; wess ist euch so jach?
Wollt ihr schachen reiten, ihr Chriemehilden-Mann? 15
Dar sollt ihr mich zu Hülfe und meinen Heergesellen ha'n.«

Deß antwortet' ihm niemand; zornig war sein Muth:
»Pfi, ihr zage Böse! — so sprach der Helde gut —
Wolltet ihr uns schlafende hie ermordet ha'n?
Das ist so guten Degenen bisher viel selten noch gethan.« 20

Da ward der Königinne rechte das gesait;
Daß ihre Boten nichts da wurben, von Schulden war ihr leid.
Da fügte sie's seit anders; viel grimmig war ihr Muth:
Deß mußten seit verderben Degene kühne unde gut.

Ein und dreißigste Abentheure.

Wie die Herren zu Kirchen gingen.

„Mir fühlen so die Ringe; — also sprach Volker — 7425
 Ich wahn', die Nacht uns wolle nun nicht wahren mehr;
 Ich spür' es an der Luste, es ist viel schiere Tag.«
 Da weckten sie viel manchen, der da noch schlafende lag.

Da erschien der lichte Morgen den Gästen in den Saal;
 Hagen begunnte fragen die Recken überall, 30
 Ob sie zu dem Münster zur Messe wollten gahn? —
 Nach Sitten christelichen man viel da läuten begann.

Sie sungen ungleiche, daß da viel wohl ward Schein,
 Christen unde Heiden die waren nicht überein. —
 Da wollten zu der Kirchen die Guntheres-Mann, 35
 Sie waren von den Betten allgeleiche nun gestahn.

Da schmückten sich die Recken in also gut Gewand,
 Daß nie Helde mehr in keines Königes Land
 Bessere Kleider brachten. Das ware Hagenen leid;
 Er sprach: »Wohl sollt ihr Degene hie tragen andere Kleid. 40

Es sind euch doch genuge die Mähre wohl bekannt:
 Nun traget für die Rosen die Waffen an der Hand,
 Für Kränze wohl gesteinete die lichten Helme gut;
 Sint daß wir wohl erkennen der argen Chriemehilden Muth.

Wir müssen heute streiten, das will ich wohl euch sagen: 7445
 Ihr sollt für seiden Hemde die lichten Brünne tragen,
 Und für die tiefen Mäntel die festen Schilde weit, —
 So jemand mit euch zürnet, daß ihr viel wehreliche seid.

Meine viel lieben Herren, dazu Mage und Mann,
 Ihr sollt viel willigliche hin zu der Kirchen gahn; 50
 Und klaget Gott, dem reichen, eure Sorge und Noth:
 Und wisset sicherlichen, daß uns hie nahet der Tod.

Ihr sollt auch nicht vergeßen, was ihr habet gethan,
 Und sollt viel flehentliche da gegen Gotte stahn.
 Ihr sollet sein gewarnet, ihr guten Recken hehr: 55
 Es wolle denn Gott vom Himmele, ihr höret Meße nimmermehr.«

So gingen zu dem Münster die Fürsten und ihre Mann;
 Auf dem frohnen Kirchhof, da hieß sie stille stahn
 Hagene, der viel Kühne, daß sie sich schieden nicht;
 Er sprach: »Ja weiß noch niemand, was von den Heunen uns geschicht. 60

Sehet, meine Freunde, die Schilde vor den Fuß,
 Und geltet, so euch jemand bietet schwachen Gruß,
 Mit tiefen Todeswunden; das ist der Hagenen-Rath:
 Daß ihr so werdet funden, daß es euch lobelichen stah. «

Völker unde Hagene, die zweene gingen dann, 65
 Für das weite Münster. Das ward um das gethan,
 Daß sie das wollten wissen, daß des Königes Weib
 Mit ihnen sich müßte drängen: wohl war viel grimmig ihr Leib.

Da kam der Wirth des Landes und auch sein schönes Weib;
 Mit viel reichem Gewande gezieret war ihr Leib; 70
 Der schnellen Recken genuge, die sach man mit ihr fahren:
 Da sach man hohes Stauben vor der Königinne Schaaren.

Da der König Ezele also gewappnet sach
 Die Recken von dem Rheine, wie balde er da sprach!
 »Wie seh' ich Freunde meine unter Helmen gahn? 7475
 Mir ist leid, auf meine Treue, hat ihnen jemand was gethan.

Ich soll's ihnen gerne büßen, so wie sie dunket gut,
 Hat jemand ihnen beschweret das Herz und auch den Muth;
 Deß bring' ich sie wohl inne, daß es mir ist viel leid:
 Und was sie mir gebieten, deß bin ich alles ihnen bereit.« 80

Da sprach von Troneg Hagene: »Uns hat niemand nichts gethan;
 Es ist Sitte meiner Herren, daß sie gewappnet gahn,
 Zu allen Hochgezeiten, bei vollen dreien Tagen:
 So uns jemand hie was thäte, wir sollten's billiglich euch sagen.«

Viel wohl erhörte Chriemhild, was Hagene da sprach; 85
 Wie rechte feindliche sie ihm unter die Augen sach!
 Sie wollte doch nicht melden die Sitte von ihrem Land,
 Wie lange sie die daheime mit Freuden hatte wohl bekannt.

Wie grimme und auch wie starke sie ihnen feind wäre,
 Hätte jemand da gesaget Ezele die rechte Mähre, 90
 Er hätt' es wohl gewendet, daß nichts da wäre geschehen:
 Durch Übermuth viel starken sie's ihm wollten nicht gesehen.

Da ging die Königinne mit großer Menge dann,
 Da wollten diese zweene doch nicht zurucke stahn
 Dreier Dritte breite; das war den Heunen schwer: 95
 Wohl mußten sie sich drängen mit den Degenen kühne unde hehr.

Die Ezele-Kämmerere dauchte das nicht gut;
 Wohl hätten sie den Recken erzürnet da den Muth,
 Wenn daß sie gedurften vor dem Könige hehr:
 Da war viel großes Drängen und doch nicht anderes mehr. 7500

Da man da Gotte gedienet und daß sie wollten dann,
 Viel balde kam zu'n Rosen viel manich Heunen-Mann;
 Auch war bei Chriemhilden viel manich schöne Maid:
 Wohl sieben Tausend Degene da bei der Königinne reit't.

Chriemhild mit ihren Frauen in des Saales Fenster saß, 7505
 Zu Ezelen, dem reichen; viel liebe war ihm das.
 Sie wollten schauen reiten die Helde kühn und hehr:
 Hei, was da fremder Degene vor ihr im Hofe ritt daher!

Nun war auch ihnen der Marschalk mit den Rosen kommen,
 Dankwart, der viel schnelle; er hat zu ihm genommen 10
 Sein's Herren Jugesinde von Burigundenland:
 Die Ros' man wohl gefattelet den kühnen Nibelungen fand.

Da sie zu'n Rosen kamen, die Kön'ge und ihre Mann,
 Volker, der viel kühne, rathen das begann,
 Sie solten buhurdiren nach ihres Landes Sitten: 15
 Des ward da von den Degenen seit viel herrelich geritten.

Auf den Hof viel weiten kam da viel manich Mann;
 Ezel und Chriemhild es sahen alles an,
 Der Buhurd und das Schallen, die beide wurden groß,
 Von Christen und von Heiden: wie wenig jemanden da verdroß! 20

Auf den Buhurd kamen allzuhand geritten,
 Die Dieteriches-Recken, in hochfährtigen Sitten;
 Sie wollten kurzeweile mit den Gästen ha'n:
 Hätte man's ihnen vergönnet, sie hätten's gerne wohl gethan.

Hei, was guter Recken ihnen nach da reit't! 25
 Dem Herren Dieteriche dem ward es schier gesait;
 Mit Guntheres Mannen das Spiel er ihnen verbot:
 Er furch'te seiner Freunde; des thät ihm sicherlichen Noth.

Da nun diese von Berne geschieden waren dann,
 Da kamen von Bechelaren die Rüdigeres-Mann,
 Fünf Hundert unter Schilde für den Saal geritten:
 Lieb wäre dem Markgrafen, daß sie es hätten vermieden.

7530

Er kam zu ihnen balde gedrungen durch die Schaar,
 Und sagte seinen Degenen: sie wären deß gewahr,
 Daß in Unnuthe wären die Guntheres-Mann;
 So sie den Buhurd ließen, das wäre liebe ihm gethan.

35

Da sich die von ihn'n schieden, als uns das ist gesagt,
 Da kamen die von Düringen, Helden unverzagt,
 Und die von Dänemarken, wohl Tausend kühner Mann:
 Von Stichen sach man fliegen viel der Lanzenrümmen dann.

40

Hawart und auch Trisfried in den Buhurd ritten;
 Deß waren die von Rheine in hochfährigen Sitten;
 Sie boten manche Lanze denen von Düringenland:
 Deß ward durchbohrt von Stichen viel manich herrlicher Rand.

Da kam auch zu dem Schalle der Herre Blödelein,
 Mit Tausend seiner Recken; die thaten da wohl Schein,
 Wie sie reiten kunnten. Sich hub groß Ungemach:
 Chriemhild es viel gerne auf Leid der Burigunden sach.

45

Sie gedacht' in ihrem Muthe, — als nah es wäre geschehen:
 Geschähe jemand von ihn'n Leide, so möcht' ich mich versehen,
 Daß es erhaben würde; an den Feinden mein
 Würd' ich dann wohl errodhen: deß wollt' ich gar ohn' Angest sein.

Schruthan unde Sibele auf den Buhurd ritten,
 Ramung unde Hornboge, nach Heunischen Sitten;
 Sie eilten gegen die Helden aus Burigundenland:
 Die Schäfte flogen hohe mit Krafte über des Saales Wand.

55

Wes sonst da jemand pflage, so war es nichts denn Schall;
 Man hörte von Schildestoßen Pallast unde Saal
 Überlaut ertosen, von den Guntheres-Mann:
 Den Preis das sein Gesinde mit großen Ehren da gewann. 7560

Da war ihre Kurzeweile so lang und auch so groß,
 Daß durch die Decken nieder der blanke Schweiß da floß,
 Von den viel guten Rossen, die die Helde ritten:
 Sie versuchten's an den Heunen in viel hochfähriglichen Sitten.

Da sprach der Fiedelere, Volker der kühne Mann: 65
 »Ich wahn', uns diese Recken dürfen nicht bestahn.
 Ich hör' je sagen Mähre, daß sie uns trügen Haß:
 Nun kunn' es sich zur Welte doch wahrlich nimmer sügen baß.«

»Zu den Herbergen führen — so sprach der König hehr —
 Soll man nun die Mähren und reiten danne mehr, 70
 Heute gegen Abend, so des wirdet Zeit:
 Vielleicht die Königinne den Preis den Burigunden beut.«

Da sahens s' einen reiten so zierelichen hie,
 Daß es all der Heunen gethäte keiner nie.
 Er mochte in den Fenstern wohl haben Herzentraut: 75
 Er fuhr so wohl gekleidet, als eines edelen Ritters Braut.

Da sprach aber Volker: »Wie möchte ich das la'n?
 Jener Traut der Frauen muß ein Gebuße ha'n.
 Das könnte niemand wenden; es geht ihm an den Leib:
 Traun, nicht acht' ich, was auch zürne des König Egelines Weib.« 80

»Nein um meine Liebe; — so sprach der König dann —
 Es schelten uns die Leute, so wir sie bestahn:
 La't es erheben die Heunen, das süget sich noch baß.«
 Annoch der König Egele da bei der Königinne saß.

»Ich mag es nun nicht laßen.« Sprach aber Volker; 7585
Den Buhurd ritt er wieder; mit volliglicher Gebr
Stach er dem reichen Heunen das Speer durch seinen Leib:
Das sach man seit beweinen beide, Maget unde Weib.

»Ich will den Buhurd mehren; — so sprach da Hagene —
La't die Frauen schauen und auch die Degene, 90
Wie wir können reiten; das ist gut gethan:
Man muß den Preis doch geben den König Guntheres Mann.«

Da ruckte hurtigliche Hagene nach ihm dann;
Mit sechzig seiner Degene reiten er begann,
Zu dem Fiedelere, allda das Spiel geschach: 95
Egzele unde Ehriemhild es gar bescheidenliche sach.

Da wollten auch die Könige den ihren Spielemann
Bei den starken Feinden nicht ohne Hülfe la'n.
Da ward von tausend Heleden viel kunstiglich geritten:
Sie thaten, das sie wollten in viel hochfähriglichen Sitten. 7600

Da der reiche Heune zu Tode war erschlagen,
Man hörte seine Mage weinen unde klagen.
Da fragt' all das Gesinde: »Wer hat das gethan?«
Da sprachen, die das sahen: »Das hat der starke Spielemann.«

Nach Schwertern und nach Schilden riefen da zuhand 5
Des Markgrafen Mage von der Heunen Land;
Da wollten sie Volkeren zu Tod' erschlagen ha'n:
Der Wirth aus einem Fenster viel sehre eilen da begann.

Da hub sich von den Leuten allenthalben Schall;
Die Guntheres-Recken absprungen überall; 10
Die Roße zurucke stießen die Kön'ge und ihre Mann:
Da kam der König Egzele; der Held es scheiden da begann.

Ein des Heunen Mage, den er da bei ihm fand, —
 Ein viel starkes Waffen brach er ihm aus der Hand;
 Da schlug er s' alle zurucke, denn ihm war viel Boren: 7615
 »Wie hätt' ich meinen Dienest an diesen Helden hie verloren!

So ihr nun diesen Spielmann hättet darum erschlagen,
 Ich ließ' euch alle hängen, das will ich euch wohl sagen.
 Ich sach viel wohl sein Reiten, da er den Heunen stach,
 Daß ohne seinen Willen von einem Straucheln es geschach. 20

Ihr müßet meine Gäste Friede lassen ha'n.«
 Da ward er ihr Geleite. Die Kofse die zog man dann
 Zu den Herebergen; sie hatten manchen Knecht,
 Die ihn'n mit Fleiße waren zu allem Dienste da gerecht.

Der Wirth mit seinen Freunden ging in den weiten Saal; 25
 Zornig er keinen mehre ließ werden überall.
 Da richtete man die Tische, das Wasser man ihn'n trug:
 Doch hatten die von Rheine starker Feinde da genug.

Wie leid es Eßeln wäre, — gewappnet manche Schaar
 Sach man nach Fürsten drängen, und wohl gerüstet gar, 30
 Da sie zu'n Tischchen gingen, auf der Gäste Haß:
 Ihren Mag' sie rächen wollten, so sich gefügen künnte das.

»Sint ihr gewappnet gerner eßet denne blos, —
 Sprach der Wirth des Landes — die Unzucht ist zu groß.
 Wer aber meinen Gästen hie thut ein einig Leid, 35
 Es geht ihm an sein Haubet; das sei euch Heunen hie gesait.«

Oh daß die Herren gefaßen, das war harte lang.
 Die Chriemehilden-Sorge sie allzu sehr zwang;
 Sie sprach: »Mein Herre Dietrich, ich suche deinen Rath,
 Hülfe unde Genade: mein Ding mir angestlichen stah. « 40

Da sprach für seinen Herren Hildebrand so lobelich:
 »Wer schlägt die Nibelungen, der thut es ohne mich, —
 Um eines Schafes Liebe; es mag ihm werden schwer:
 Sie sind noch unbezwungen die schnellen Degene kühn und hehr.«

Sie sprach: »Wohl hat mir Hagene also viel gethan; 7645
 Er mordte Siegefrieden, den meinen lieben Mann.
 Der ihn aus den andern schiede, dem wäre mein Gold bereit:
 Entgölt' es anders jemand, das wäre mir inniglichen leid.«

Da sprach Meister Hildebrand: »Wie könnte das geschehen,
 Daß man ihn bei ihnen schlug? ich laß' euch das wohl sehn: 50
 So man den Held bestünde, sich hübe leicht eine Noth,
 Daß Arme unde Reiche darumme müßten liegen todt.«

Da sprach in seinen Zuchten dazu Herr Dietereich:
 »Die Bitte laß beleiben, Königinne reich;
 Mir haben deine Mäge der Leide nicht gethan, 55
 Daß ich die edelen Degene je mit Streite wollte bestahn.«

Die Bitt' dich wenig ehret, viel edeles Fürstenweib,
 Daß du den deinen Mägen so räthest an den Leib;
 Sie kamen dir auf Gnade her in der Heunen Land:
 Siegfried ist ungerochen von der Dietriches-Hand. 60

Da sie an dem Bernere der Untreu nicht erfand,
 Da gelobte sie alsobalde an Blödelines Hand
 Eine weite Marke, die Rudung eh besaß:
 Seit da schlug ihn Dankwart, daß er der Gabe gar vergaß.

Sie sprach: »Du sollt mir helfen, mein Herre Blödelein; 65
 Es sind in diesem Hause die großen Feinde mein,
 Die Siegefrieden schlugen, den meinen lieben Mann:
 Wer mir das hilfet rächen, dem bin ich immer unferthan.«

Deß antwortet' ihr Blödel: »Fraue, wißet das,
 Wohl darf ich deinen Magen berathen keinen Haß,
 7670
 Maßen sie mein Bruder viel gerne bei ihm sieht:
 Thät' ich ihn'n irgend leide, der König vertrüge mir es nicht.«

»Nein, mein Herre Blödel, ich bin dir immer hold;
 Wohl geb' ich dir zu Miethe mein Silber und mein Gold,
 Dazu 'ne Fraue schöne, das Nudunges-Weib;
 75
 So magst du gerne minnen den ihren wunniglichen Leib.

Sein Land zusamt den Burgen das sollt du haben dir;
 Viel theuerlicher Recke, du sollt gelauben mir,
 Daß ich dich sicherliche alles deß gewähr',
 Was ich dir hie gelobe, so du leitest mein Begehr.«
 80

Da der Herre Blödel die Miethe wohl vernahm,
 Und daß durch ihre Schöne die Frau ihm wohl gezam,
 Mit Streite wahn' er verdienen das minnigliche Weib:
 Darumme mußten Recken mit ihm verlieren da den Leib.

Er sprach zur Königinne: »Geht wieder in den Saal;
 85
 Eh man es werde inne, so heb' ich einen Schall;
 Es muß hie hüßen Hagene, was er euch hat gethan,
 Dder ich will darumme meinen Leib verloren ha'n.« —

»Nun wappnet euch, — sprach Blödel — alle meine Mann,
 Wir sollen zu den Feinden in die Herberge gahn;
 90
 Deß will mich nicht erlassen das Egelines-Weib:
 Darumme sollen wir Degene alle wagen da den Leib.«

Also die Königinne Blödelinen sah
 In des Streitens Willen, zu Tische ging sie da,
 Mit Egele, dem Könige, und auch mit seinen Mann:
 95
 Sie hatte Rath viel grimmen auf die lieben Gäste gethan.

Wie sie zu Tische ginge, das will ich euch nun sagen:
 Man sach da Könige reiche Krone vor ihr fragen;
 Viel manchen hohen Fürsten und manchen werthen Degen,
 Die sach man großer Zuchte vor der Königinne pflegen. 7700

Der Wirth verschuf den Gästen den Sedel überall,
 Den höchsten und den besten bei ihm in dem Saal.
 Den Christen und den Heiden ihre Speis' er unterschied:
 Man gab genug ih'n'n beiden, als es der weise König berieth.

Ihr ander Ingesinde zu den Herbergen aßen, 5
 Denen waren Truchsesen zu Dienste da gelassen,
 Die ihnen wohl mit Fleiße der Speise pflegen sollten:
 Ihre Wirthschaft und ihre Freude ward seit mit Jammer da vergolten.

Da nun die Fürsten geseßen waren überall
 Und sie begunnten eßen, da wurde in den Saal 10
 Getragen zu den Fürsten das Ezelines-Kind:
 Davon der König reiche gewann viel starken Jammer sint.

Dargingen an der Stunde vier Ezelines-Mann,
 Sie trugen Ortelieben, den jungen König, dann,
 Zu der Fürsten Tische, allda auch Hagene saß: 15
 Des muß' das Kind ersterben durch seinen mordiglichen Haß.

Da der König reiche den seinen Sohn erschah,
 Zu seinen Frauen-Magen er gütelichen sprach:
 »Nun seht ihr, Freunde meine, dies ist mein einig Sohn,
 Und auch der euren Schwester: der mag euch noch viel Dienstethun. 20

Erwächst er nach dem Stamme, er wird ein kühner Mann,
 Viel edel unde reiche, stark unde wohlgethan.
 Leb' ich noch eine Weile, ich geb' ihm dreißig Land:
 So mag euch wohl gedienen des jungen Orteliebes Hand.

Darumme bitt' ich gerne euch lieben Freunde mein,
 Wenn ihr zu Lande wieder reitet an den Rhein,
 So sollt ihr mit euch führen den euren Schwestersohn,
 Und sollt auch an dem Kinde viel genädigliche thun.

Und ziehet ihn zu'n Ehren, bis daß er werd' ein Mann;
 Hat euch dann in den Landen jemand was gethan,
 Das hilfet er euch rächen, erwächset ihm sein Leib.« 30
 Die Rede hört' auch Chriemhild, des edeln König Etzelen Weib.

»Ihm sollten wohl getrauen diese Degene,
 Erwüchf' er zu 'nem Manne; — so sprach da Hagene —
 Doch ist der König junge so schwächelich gethan: 35
 Man soll mich sehen selten zu Hof nach Ortelieben gahn.«

Der König an Hagenen blickte; die Rede müht' ihn sehr;
 Ob nicht darumme redete der Fürste also hehr,
 Es betrübet' ihm sein Herze und beschweret' ihm den Muth:
 Da war der Hagenen-Wille nicht zu Kurzeweile gut. 40

Es thät den Fürsten allen mitsammt dem Könige weh,
 Was Hagen von seinem Kinde hat gesprochen eh;
 Daß sie's versigen sollten, das war ihnen Ungemach:
 Sie wußten nicht der Mähre, was von dem Necken seit geschach.

Genuge, die es hörten und ihm doch waren gehaß, 45
 Ihn hätten gerne bestanden; auch hätte' der König das,
 Gedurft' er nach seinen Ehren; so wär' er kommen in Noth:
 Seit thät ihm Hagene mehre; er schlug das Kind vor seinen Augen todt.

Zwei und dreißigste Abenteuer.

Wie Blödel mit Dankwart in der Herberge stritt.

Die Blödelines-Recken, die waren bereitet gar;
 Mit tausend Halsbergen huben sie sich dar, 7750
 Da Dankwart mit den Knechten ob den Tischen saß:
 Da hub sich unter Degenen Mord und neidiglicher Haß.

Also der Herre Blödel für die Tische ging,
 Dankwart, der Marschalk, ihn gütelich empfing:
 »Willkommen her zu Hause, mein Herre Blödelein; 55
 Was eure Reise meine, des wundert gar die Sinne mein.«

»Wohl darfst du mich nicht grüßen, — so sprach da Blödelein —
 Denn dieses Kommen, das meine, das soll dein Ende sein,
 Um Hagenen, deinen Bruder, der Siegfrieden schlug:
 Des entgiltest du zu'n Heunen, und andere Degene genug. 60

»Nein doch, Herre Blödel, — so sprach da Dankwart —
 So möcht' uns balde reuen diese Hofesfahrt.
 Ich war ein Knecht viel kleine, da Siegfried verlor den Leib:
 Traun, nicht weiß ich, was mir wiße des König Ekelines Weib.« —

»Traun, weiß ich dir der Mähre nicht mehr zu sagine: 65
 Es thaten deine Mage, Gunther und Hagene.
 Nun wehrt euch viel Elenden, ihr könnet nicht genesen;
 Ihr müßet mit dem Tode Pfand, das Chriemehilden, wesen.«

» So wollt ihr nicht abstehen? — so sprach da Dankewart —
 So reuet mich mein Glehen; das wäre haß verspart. « 7770
 Der schnelle Degen kühne da von dem Tische sprang;
 Er zog ein scharfes Waffnen, das war gewaltig unde lang.

Da schlug er Blödelinen ein'n schwinden Schwertes Schlag,
 Daß ihm das Haubet mit Helme schier vor den Füßen lag.
 » Das sei deine Morgengabe, — sprach Dankewart, der Held — 75
 Zur Nudunges Braute, die du zu Freuden hast erwählt.

Man mag sie morgen mähelen einem anderen Mann;
 Will er die Brautemiethe, ihm wird deßgleichen gethan. « —
 Ein viel getreuer Heune hat ihm das gesagt,
 Daß ihnen die Königinne riethe so größeliche Leid. — 80

Da sahen Blödelins Mannen, ihre Herre lag erschlagen,
 Da wollten sie den Gästen nicht länger das vertragen;
 Mit hochempörten Schwertern sie sprungen auf die Kind,
 In einem grimmen Muthe: das gereute da viel manchen sint.

Viel laut rief da der Marschalk all das Gesinde an: 85
 » Ihr seht wohl, edelen Knechte, wie es will um uns ergahn.
 Nun wehrt euch viel Elenden, als euch deß zwinget Noth,
 Daß ihr viel frommiglich, ohne Schande lieget todt. «

Die da nicht Schwerte hatten, die reichten nach der Bank,
 Sie huben von den Füßen viel manchen Schämel lang; 90
 Der Burigunden Knechte ihn'n wollten's nicht vertragen:
 Da ward mit schweren Stuhlen durch Helme Beulen viel geschlagen.

Wie grimme sich da wehrten die elenden Kind!
 Sie trieben aus dem Hause wohl die Gewappneten sint;
 Doch blieb ihrer todt darinne fünf Hundert oder haß: 95
 Da war das Ingesinde von Blute rotthe unde naß.

Diese starke Mähre die wurde danne gesait
 Den Egelines-Recken; es war ihn'n grimme leid,
 Daß da erschlagen wäre der Herr und seine Mann:
 Das hat der Hagenen-Bruder mit den Knechten da gethan. 7800

Oh man's zu Hofe befunde, die Heunen, durch ihren Haß, —
 Der'r gurteten sich zwei Tausend oder annoch baß;
 Sie gingen zu den Knechten, — das mußte nun wesen —
 Und ließen des Gesindes nirgend einen da genesen.

Da die viel Ungetreuen drungen in den Saal, 5
 Da hub sich zwischen den Recken viel ungefuger Schall.
 Was half ihre balde Jugend? sie mußten liegen todt:
 Darnach in kurzen Stunden sich hub eine fraislliche Noth.

Sie mögt ihr hören Wunder von Ungefuge sagen:
 Neun Tausend Knechte, die lagen todt erschlagen, 10
 Darüber Ritter zwölfe, der Dankwartes-Mann;
 Man sach ihn Alters alleine noch bei seinen Feinden stahn.

Der Schall der war geschwichtet, der Loß der war gelegen,
 Da blicket über Achsel Dankwart, der kühne Degen;
 Er sprach: »D weh der Freunde, die ich verloren ha'n! 15
 Nun muß ich leider alleine hie bei meinen Feinden stahn.«

Die Schwert gedrange fielen auf sein eines Leib:
 Das mußte seit beweinen viel manches Heldes Weib.
 Den Schild den ruckt' er höher, den Fäsel nieder baß:
 Da schuf er viel der Ringe mit Blute fließende naß. 20

»D weh mit dieser Leide! — sprach Aldrianes Kind —
 Nun weichet, Heunen-Recken, und la't mich an den Wind,
 Daß die Luft erklühle mich sturmemüden Mann.«
 Da begunnt' er ohn' ihren Willen in Streite gegen die Thüre gahn.

Der Held in großem Zorne aus dem Hause sprang: 7825
 Was aber neuer Schwertes auf seinem Leib' erklang!
 Die nicht gesehen hatten was Wunders thät seine Hand,
 Die mußten da beleiben von dem aus Burigundenland.

»Nun wollte Gott, — sprach Dankwart — möcht' ich den Boten ha'n,
 Der meinen Bruder Hagenen künnte wissen la'n, 30
 Daß ich vor diesen Recken stahn in solcher Noth:
 Er hülfe mir von hiinnen, oder er geläge bei mir todt.«

Da sprachen die Heunen-Recken: »Der Bote mußt du sein,
 So wir dich tragen todten für den Bruder dein,
 So siehst ihm erste Leide der Guntheres-Mann: 35
 Du hast dem König Egele viel großen Schaden hie gethan.« —

»Nun la't das Dräu'n beleiben und steht zurucke baß;
 Wohl thun ich etelichem hie noch die Ringe naß.
 Nun wehr' mir's, wer da wolle, ich will zu Hofe gahn,
 Und will diese Mähre selber meinen Herren wissen la'n.« 40

Er leidete sich so sehre den Egelines-Mann,
 Daß sie ihn mit den Schwerten nun durften nicht bestahn;
 Da schoßen sie der Speere so viel in seinen Rand,
 Daß er ihn durch die Schwere mußte lassen von der Hand.

Da wahnnten sie ihn bezwingen, da er nicht Schildes trug: 45
 Hei, was er tiefer Wunden durch lichte Helme schlug!
 Desß mußte vor ihm stürzen viel manich kühner Mann:
 Darumme Lob viel großes der kühne Dankwart da gewann.

Zu beiden seinen Seiten sprungen sie ihm zu;
 Wohl kam ihrer etelicher in den Streit zu fruh. 50
 Er ging vor seinen Feinden, also ein Eberschwein
 Zu Walde thut vor Hunden: wie möcht' er kühner gesein!

Seine Fahrt ward oft erneuet von heißem Blute naß,
 Wohl kunnt' ein einig Necke gestreiten nimmer baß,
 Mit also viel der Feinde, denn er da hät gethan: 7855
 Man sach den Hagenen-Bruder zu Hofe herreliehen gahn.

Truchseßen unde Schenken die hörten Schwerteklang;
 Viel mancher da das Trinken von den Händen schwang,
 Und etlicher die Speise, die man zu Hofe trug:
 Da kam ihm vor der Stiegen der starken Feinde aber genug. 60

»Wie nun, ihr guten Knechte? — so sprach der müde Degen —
 Wohl solltet ihr der Gäste gütelicher pflegen,
 Und solltet nun den Herren die edle Speise tragen,
 Und ließet mich die Mähre zu Hofe meinen Herren sagen.«

Welcher durch seine Tugend ihm vor die Stiegen sprang, 65
 Der'r schlug er etelichem so schweren Schwerteschwang,
 Daß sie ihm durch die Furchte zurucke mußten stahn:
 Wohl hät seine starke Tugend viel manches Ende da gethan.

Also der kühne Dankwart unter die Thüre trat,
 Das Egelins-Gesinde er zurucke weichen bat. 70
 Mit Blute war berunnen alles sein Gewand:
 Ein viel starkes Waffnen das trug er bloß an seiner Hand.

Es war recht in der Weile, da Dankwart kam vor die Thür,
 Daß man Ortlichen fruge wieder unde sür,
 Von Lische da zu Lische, den Fürsten wohlgeboren: 75
 Durch diese starke Mähre ward das Kindelein verloren.

Drei und dreißigste Abentheure.

Wie Dankwart die Mähre zu Hofe seinen Herren brachte.

Viel laute rief da Dankwart vor dem Gademee:

»Ihr sitzet allzu lange, Bruder Hagene;
Euch und Gott vom Himmele klag' ich unsere Noth:
Ritter unde Knechte sind in der Hereberge todt.«

7880

Er rief ihm hin entgegene: »Wer hat das gethan?« —

»Das hat der Herre Blödel und andere seine Mann.
Auch hat er's nicht genossen, die Mähr' will ich euch sagen:
Ich ha'n mit meinen Händen ihm sein Haubet abgeschlagen.«

»Das ist ein Schade kleine, — sprach aber Hagene —

85

Daß man sagt solche Mähre von einem Degene,
So er von Recken Händen verleuret seinen Leib:
Ihu sollen desto ringer klagen waideliche Weib.

Nun sagt mir, lieber Bruder, wie seid ihr doch so roth?

Ich wähne, ihr von Wunden leidet große Noth.

90

Ist irgend in dem Lande, der euch es hat gethan,
Ihn frist' der übel Teufel: es muß ihm an sein Leben gahn.« —

»Ihr seht mich wohl gesunden; mein Gewand ist Blutes naß;

Von anderer Mannen Wunden, ist mir geschehen das,

Deren ich also manchen heute ha'n erschlagen, —

95

So ich des schwören sollte, ich künnt' es nimmer wohl besagen.«

Er sprach: »Bruder Dankwart, so hütet uns der Thür,
Und laß der Heunen keinen kommen nicht hinsür;
Ich will reden mit den Necken, als uns nun zwinget Noth:
Unser Jungesinde das liegt hier unverdient tod.« 7900

»Soll ich sein Kämmerere, — so sprach der kühne Mann —
Also reichen Königen ich wohl gedienen kann,
So pflege ich der Stiegen nach den Ehren mein.«
Den Chriemehilden-Degenen kunnte leider nimmer gesin.

»Mich nimmt das sehre Wunder, — sprach aber Hagene — 5
Was nun hier innen raunen die Heunen-Degene.
Sie, wähne, des leicht entbehren, der an der Thür dort stah,
Und auch die Hofemähre gesaget den Burigunden hat.

Ich ha'n gehört viel lange von Chriemehilden sagen,
Daß sie ihr Herzeleide wollte nicht vertragen, — 10
Nun trinken wir die Minne und gelken des Königs Wein:
Der junge Vogt der Heunen, der muß hie der allererste sein.«

Da schlug das Kind Ortlieben Hagen, der Helde gut,
Daß ihm an dem Schwerte zu Handen floß das Blut,
Und daß der Königinne das Haupt sprang in die Schooß: 15
Da hub sich unter Degenen ein Mord viel grimig unde groß.

Auch schlug er dem Buchtmeister einen viel jähren Schlag,
Mit beiden seinen Handen, — der Ortliebes pflag, —
Daß ihm das Hauzet schiere slog vor den Tisch hinab:
Es war ein jämmerlicher Lohne, den er dem Buchtmeister gab. 20

Er sach vor Ezelen Tische einen Spielmann, —
Hagen in seinem Zorne jachen dar begann,
Er schlug ihm ob der Fiedelen ab die rechte Hand:
»Das habe für die Botschaft in der Burigunden Land.«

» O weh mir! — sprach da Werbel, der Eßeln-Spielemann — 7925
 Herr Hagen von Tronege, was hät ich euch gethan?
 Ich kam auf große Treue in eurer Herren Land:
 Wie kling' ich nun die Töne, sint ich verloren ha'n die Hand.«

Hagen achtete ringe, und siedelt' er nimmermehr,
 Da schuf er in dem Hause die mordgrimme Schwer 30
 An den Eßeln-Recken, der er so manchen schlug;
 Er bracht' ihrer in dem Gademe zu dem Tode da genug.

Volker, sein Geselle, auch von dem Tische sprang;
 Sein Fiedelbogen ihm laute an seiner Hand erklang;
 Da siedelte ungesuge der Könige Spielemann: 35
 Hei, was er ihm zu Feinden der kühnen Heunen da gewann!

Da sprungen von den Tischen die dreie Könige hehr;
 Sie wollten's gerne scheiden, eh des Schaden würde mehr.
 Sie mochten mit ihren Sinnen dem nicht da widerstahn,
 Da Volker unde Hagene also sehre wüthen begann. 40

Da sach der Vogt von Rheine nicht zu scheiden Streit,
 Da schlug der Fürste selber viel manche Wunden weit
 Durch die lichten Ringe den argen Feinden sein:
 Er war ein Held zu'n Handen, das thät er größelichen Schein.

Da kam auch zu dem Streite der starke Bernof; 45
 Wohl schuf er da den Heunen viel manchen Held todt,
 Mit einem scharfen Schwerte, das gab ihm Rüdiger:
 Den Eßelines-Magen schuf er die größeste Schwer.

Der junge Sohn Frau'n Uten auch zu dem Streite sprang;
 Sein Wappen herrelischen durch die Helm' erklang 50
 Den Eßelines-Recken aus dem Heunenland:
 Da thät viel großes Wunder des kühnen Giselheres Hand.

Wie fromm sie alle wären, die Kön'ge und ihre Mann,
 Doch sach man Giselheren zu allervorderest stahn,
 Gen den starken Feinden; er war ein Held viel gut: 7955
 Er schuf da mit den Wunden viel manchen nieder in das Blut.

Auch wehrten sich viel sehere die Egelines-Mann:
 Da sahe man die Gäste allstatts hauende gahn,
 Mit den viel lichten Schwerten, durch des Königes Saal:
 Da hörte man allenthalben von Streite größelichen Schall. 60

Da wollten die daraußen mit Freunden sein darin:
 Sie nahmen an der Stiegen gar viel kleinen Gewinn.
 Da wollten die darinne viel gerne vor die Thür:
 Da entließ der Pfortenere ihrer keinen nicht darfür.

Da hub sich in der Pforte viel großer der Gedrang, 65
 Und auch von den Schwerten auf Helme lauter Klang;
 Deß kam der kühne Dankwart in eine starke Noth:
 Das bedachte da sein Bruder, als ihm seine Treue das gebot.

Viel laute rief da Hagene den Fiedelere an:
 »Seht ihr dort, Gefelle, meinen Bruder stahn, 70
 Vor den Heunischen Kecken, unter starken Schlägen?
 Freund, frisset mir den Bruder, eh wir verlieren da den Degen.«

»Das thun ich sicherlichen.« — So sprach der Spielmann.
 Er begunnte allstatts fiedelnde durch den Pallast gahn;
 Ein scharfes Schwert ihm laute an seiner Hand erklang: 75
 Die Kecken von dem Rheine die sagten ihm deß großen Dank.

Volker, der viel kühne, zu Dankewarten sprach:
 »Ihr habt erlitten heute viel großes Ungemach;
 Mich bate euer Bruder, zur Hülfe zu euch gahn:
 Wollt ihr nun sein daraußen, so will ich innerhalb stahn.« 80

Dankwart, der viel schnelle, stund außerhalb der Thür;
 Da wehrt' er ihnen die Stiegen, was ihrer kam dafür.
 Desß hörte man Waffen hallen den Helden an der Hand:
 So thät auch innerhalben Volker von Burgundenland.

Der kühne Fiedelere rief zu dem Degene: 7985
 »Das Haus ist wohlbeschlossen, mein Freund, Herr Hagene;
 Es ist also verschranket die Ehelines-Thür,
 Von zweier Recken Händen: da gehn wohl tausend Riegel für.«

Da der starke Hagene die Thür so sach behütet,
 Den Schild warf er zurucke, der kühne Degene gut; 90
 Allererst begunnt' er rächen seiner Freunde Schwer:
 Seines Zornes muß' entgelten viel manich Ritter kühn und hehr.

Da der Boget von Berne das Wunder recht ersach,
 Daß Hagene, der grimme, so manchen Helme brach,
 Der König der Amelungen sprang auf eine Bank; 95
 Er sprach: »Hier schenket Hagene den allerbittersten Trank.«

Der Wirth hat große Sorge, und sein Weib auch genug:
 Was man ihm lieber Freunde vor seinen Augen schlug!
 Sint er vor seinen Feinden viel kaume da genas;
 Er saß viel angestliche: was half ihm daß er König waß? 8000

Ehriemhild, die reiche Fraue, rief Dieterichen an:
 »Nun hilf mir, Ritter edele, von dem Saale dann,
 Um aller Fürsten Zugende, aus Amelungenland:
 Erreichet mich dort Hagene, ich ha'n den Tod an meiner Hand.«

»Wie soll ich euch gehelfen? — sprach da Herr Dieterich — 5
 Viel edele Königinne, wohl sorg' ich umme mich.
 Es sind so sehr erzürnet die Guntheres-Mann,
 Daß ich an diesen Stunden niemanden wohl befrieden kann.

»Nein doch, Herre Dietrich, viel edel Ritter gut,
 Laße heute scheinen dein'n tugendlichen Muth, 8010
 Daß du mir helfest hinnen, oder ich beleibe todt:
 Nun hilf mir und dem Könige aus dieser angeßlichen Noth.« —

»Das will ich versuchen, ob ich euch helfen kann;
 Zwar ich in langen Zeiten nicht gesehen ha'n
 So bitterlich erzürnet so manchen Ritter gut. « 15
 Wohl sach er durch die Helme von Schwerten fließen das Blut.

Mit Kraft begunnte rufen der Degen auserkoren,
 Daß ihm seine Stimm' erlaudet, also ein Wisentshoren,
 Und daß der Pallast weite von seiner Kraft ertof:
 Die Stärke Dieteriches war viel unmäfelichen groß. 20

Da hörte König Gunther rufen diesen Mann,
 In dem starken Sturme, lauschen er begann;
 Er sprach: »Dietriche Stimme ist in mein Ohre kommen:
 Ich wähn', ihm unsere Degene haben etewen hie genommen.

Ich seh' ihn auf dem Tische; er winket mit der Hand. 25
 Ihr Freunde und ihr Mage von Burigundenland,
 Haltet ein des Streites, la't hören unde sehen,
 Was hie dem kühnen Degene von uns zu Schaden sei geschehen.«

Da der König Gunther bat und auch gebot,
 Sie hielten ein mit Schwerten in des Sturmes Noth. 30
 Das war Gewalt viel große, daß da niemand schlug:
 Da fragt' er den von Berne der Mähre schiere genug.

Er sprach: »Viel edel Dietrich, was ist euch hie gethan,
 Von den meinen Freunden? Willen ich des ha'n:
 Sühne unde Buße der'r bin ich euch bereit; 35
 Was euch hie jemand thäte, das wär' mir inniglichen leid.«

Da sprach der Herre Dietrich: »Mir ist noch nichts gethan,
 Deß ich Schaden etwelchen von euch möchte ha'n.
 Doch la't mich von dem Streite mit dem Gesinde mein:
 Das will ich um euch Degene wohl immer dienende sein.« 8040

»Wie flehet ihr so sehre? — so sprach da Wolfhart —
 Wohl hat der Fiedelere die Thür nie so verspart,
 Wir entschließen sie so weite, daß wir darsüre gahn.«
 »Munschweig; — so sprach Herr Dietrich — du hast den Teufel gethan.«

Da sprach der König Gunther: »Erlauben ich euch will, 45
 Führet aus dem Hause wenig oder viel,
 Ohne die meinen Feinde; die sollen hie bestahn:
 Sie haben mir zu'n Heunen harte Leides viel gethan.«

Der Herre da von Berne unter einen Arm beschloß
 Die edele Königinne; deren Angest die war groß; 50
 Da führt' er anderthalben Egelen mit ihm dann;
 Auch gingen nach ihm hinnen sechs Hundert seiner kühnen Mann.

Da sprach der Markgrafe, der edele Rüdiger:
 »Soll aber aus dem Hause kommen jemand mehr,
 Die euch doch dienen gerne, das laßet uns vernehmen: 55
 So soll auch Friede, der stäte, guten Freunden immer gezemen.«

Deß antwortete Giselher seinem Schwäher zuhand:
 »Friede unde Sühne sei euch von uns bekannt,
 Sint ihr seid Treuen stäte, beid', ihr und eure Mann:
 Ihr sollt unangestlichen mit euren Freunden hinnen gahn.« 60

Da Rüdiger, der Herre, geraumete den Saal,
 Fünf Hundert oder mehre ihm folgeten zuthal
 Die Stiegen von dem Hause; das waren seine Mann,
 Von den'n der König Gunther Schaden viel großen seit gewann.

Da sach ein Heunen-Recke Egel den König gahn,
Bei dem Berenere, — genoßen wollt' er's ha'n;
Dem gab der Fiedelere ein'n solchen schweren Schlag,
Daß ihm vor Egel's Füßen das Haupt schiere niederlag.

8065

Da der Wirth des Landes kam von dem Hause dann,
Da kehrt' er sich hinwieder und sach Volkeren an:
»O weh mir dieser Gaste! das ist 'ne grimme Noth,
Daß alle meine Freunde sollen vor ihnen liegen todt.

70

Ach weh der Hochgezeit! — so sprach der König hehr —
Da sichtet einer innen, der heißet Volker,
Also ein Eber wilder, und ist ein Spielemann:
Ich dank' es meinem Heile, daß ich dem Volland da entrann.

75

Seine Stücke lauten übele, seine Züge die sind roth;
Wohl fällen seine Löhne viel manchen Held todt.
Ich weiß nicht, was uns wise derselbe Spielemann:
Fürwahr ich Gast noch keinen so rechte leiden nie gewann.«

80

Zu ihren Herbergen gingen die Recken also hehr,
Der Herre da von Berne und auch Herr Rüdiger.
Sie wollten mit dem Streite nicht zu schaffen ha'n,
Und geboten auch ihren Degenen, daß sie's mit Friede sollten la'n.

Doch hätten sich die Burgunden versehn allsolcher Schwere,
Daß ihnen die von ihn'n beiden also kunstig wäre,
Sie wären von dem Hause nicht also sanfte kommen;
Sie hätten eine Strafe an den viel Rühnen eh genommen.

85

Sie hatten, die sie wollten, gelassen aus dem Saal,
Da hub sich innerhalb aber größlicher Schall:
Die Gäste sehere rachen, das ihnen eh geschach;
Volker, der viel kühne, — hei, was er lichter Helme brach!

90

Sich kehrte zu dem Schalle Gunther, der König hehr:
 »Hört ihr die Töne, Hagene, die dort Herr Volker
 Mit den Heunen siedelt, wer zu der Thüre gah?
 Es ist ein rother Anstrich, den er am Fiedelbogen hat.« 8095

»Mich reuet ohne Maßen, — so sprach da Hagene —
 Daß ich mich je geschiede von diesem Degene;
 Ich ware sein Gefelle und auch er der mein',
 Und kehren wir jemals wieder, das sollen wir noch mit Treuen sein. 8100

Nun schau, König hehre, Volker der ist dir hold;
 Er verdienet willigliche dein Silber und dein Gold.
 Sein Fiedelbogen ihm schneidet durch den viel harten Stahl;
 Er brichet auf den Helmen die lichte scheinenden Mal.

Ich ersach nie Fiedelere so herreliehen stahn, 5
 Also der Degen Volker heute hat gethan;
 Die feinen Töne hallen durch Helm und Schildesrand:
 Wohl soll er reiten gute Roße und tragen herrelieh Gewand.«

Was der Heunen-Mage in dem Hause war gewesen,
 Derer war nun nicht einer darinne mehr genesen. 10
 Desß war der Schall geschwichtet; mit ihn'n stritt niemand mehr:
 Die Schwert von Händen legten die kühnen Degene also hehr.

Die Herren, nach ihrer Müde, gesaßen da zuthal.
 Volker unde Hagene, die gingen vor den Saal;
 Sich lehnten über die Schilde die übermuthen Mann: 15
 Da ward Rede viel speeche von ihnen beiden seit gethan.

Da sprach von Burigunden Giselher der Degen:
 »Wohl mögt ihr, lieben Freunde, noch Ruhe nicht gepflegen;
 Ihr sollt die todten Leute aus dem Hause tragen:
 Wir werden noch bestanden; ich will's euch wahrlichen sagen. 20

Sie sollen uns unter'n Füßen hie nicht länger liegen.
 Eh daß uns die Heunen mit Sturmen obgestiegen,
 Wir hauen noch viel Wunden, so mir viel sanfte thut:
 Deß ha'n ich — sprach da Giselher — einen viel stätigen Muth.»

»So wohl mir solches Herren! — so sprach da Hagene — 3123
 Der Rath der ziemte niemand, denn einem Degene,
 Den uns mein junger Herre heute hat gethan:
 Deß mögt ihr Burigunden alle viel fröheliche stahn.»

Da folgten sie dem Kinde und trugen vor die Thür
 Sieben Tausend Todten, die wurfen sie darfür. 30
 Vor des Gaales Stiegen da fielen sie zuthal:
 Da hub sich von ihren Magen ein viel klägelicher Schall.

Es war ihrer etelicher so mäsigliche wund, —
 So wer sein sanfter pflegte, er wurde noch gesund,
 Der von dem hohen Falle da mußte liegen todt: 35
 Das klagten ihre Freunde; deß zwang sie jammerhafte Noth.

Da sprach der Fiedelere, ein Recke unverzagt:
 »Nun schau' ich deß die Wahrheit, als man mir hat gesagt;
 Die Heunen sind viel böse, sie klagen so die Weib:
 Wohl sollten sie besorgen der viel sehre Wunden Leib.« 40

Da wahnet' ein Markgrafe, er redet' es mit Gut:
 Er sach ein'n feinen Magen gefallen in das Blut;
 Er beschloß ihn mit den Armen und wollt' ihn tragen dann:
 Den schoß ob ihm zu Lode der viel kühne Spielmann.

Da die andern das ersahen, die Flucht hub sich von dann; 45
 Sie begunnten alle fluchen demselben Spielmann.
 Noch hub er von den Füßen ein Speer viel stark und hart,
 Das da von einem Heunen zu ihm hinauf geschossen ward.

Den schoß er da hinwiedere durch die Burge dann,
 Über das Volk viel ferren. Den Ehelines Mann 8150
 Gab er da Hereberge noch weiter von dem Saal:
 Seine viel starke Tugend die Leute furchteten überall.

Da stunde vor dem Hause viel manich Tausend Mann;
 Volker unde Hagene reden allda begann
 Mit der Heunen Könige all ihren Willen und Muth: 55
 Des kamen seit in Sorgen die Helden Kühne unde gut.

»Es ziemte — so sprach Hagene — viel wohl Volkes-Trost,
 Daß die Herren söchten zu allervorderost,
 Also der König Gunther und Gerenot hie thut:
 Die hauen durch die Helme, daß nach Schwerken fleußet das Blut.« 60

Egele war so Kühne, er faste seinen Schild.
 »Nun fahrt gewährelichen, — sprach meine Frau Chriemhild —
 Und biefet ihr den Recken das Gold über Rand:
 Denn erreichet euch dort Hagene, ihr habt den Tod an eurer Hand.

Da wollte der König hehre vom Streit abstehen nicht; — 65
 Das von so reichen Fürsten nun selten mehr geschicht —
 Man muß' ihn bei dem Fäsel wieder ziehen dann:
 Hagene, der viel grimme, ihn aber höhnen da begann.

»Es war eine nahe Sippe, — so sprach da Hagene —
 Die Siegefried und Egele hatten zusammen;
 Er minnte Chriemhilden, eh sie je gesahe dich: 70
 König Egel viel böse, warumme räthest du wider mich?«

Die Rede da erhörte wohl des Königes Weib;
 Des ward viel ungemuthe der Chriemhilden-Leib,
 Daß er sie durfte schelten vor Ehelines Mann: 75
 Darumme sie aber starke wider die Gäste rathen da begann.

Sie sprach: »Der von Tronege Hagenen mir schlüge,
 Unde mir sein Haubet zur Gabe dargetrüge,
 Dem füll' ich rothes Goldes den Egelines-Rand;
 Auch gäb' ich ihm zu Miethe viel gute Burge unde Land.« 8180

»Nicht weiß ich, was sie zaudern; — so sprach der Spielmann —
 Ich ersach nie Helde mehre so zägeliche stahn,
 Da man hörte bieten so rechte reichen Gold:
 Fürwahr sollt' ihnen Egel darumme nie mehr werden hold.«

Egzele, der viel reiche, hāt Jammer unde Noth; 85
 Er klagte bitterliche Mäge und Mannen Tod.
 Da stund von manchen Landen viel Recken ungesreut,
 Die weinten mit dem Könige das sein viel kräftige Leid.

Deß begunnte aber spotten der kühne Volker:
 »Ich seh' hie sehre weinen viel manchen Recken hehr; 90
 Sie stahn ihrem Herren übele bei in der starken Noth:
 Wohl eßen sie mit Schanden nun viel lange hie sein Brot.«

Da gedachten ihnen die Besten: er hat uns wahr gesait.
 Doch war es da niemanden so herzeliche leid,
 Also dem Markgraf Fring, dem Helden aus Dänenland: 95
 Das man in kurzen Zeiten da mit der Wahrheit wohl besand.

Drei und dreißigste Abentheure.

Wie Hagen Tringen schlug.

Da rief von Dänemarken der Markgraf Tring:

»Ich ha'n auf Ehre gerichtet nun lange meine Ding,

Und ha'n in Volkesturmen des Besten viel gethan:

Nun bringt mir mein Gewaffen; wohl will ich Hagenen bestahn.« 8200

»Das will ich widerrathen; — so sprach da Hagene —

So gewinnen eure Mäge noch mehr zu Hagene.

Und springen euer zweene oder drei zu mir herin, —

Ist, daß sie mein erwarten, — sie scheiden schädliche hin.«

»Darum ich nicht es laße; — sprach aber Tring —

5

Ich ha'n auch eh versuchet so sorgeliche Ding.

Wohl will ich mit dem Schwerte alleine dich bestahn,

Ob du mit Streite hättest mehr denne jemand noch gethan.«

Da ward gewappnet Tring nach ritterlicher Sitt;

Also ward auch von Düringen der Landgraf Trenfried, 10

Und Hawart, der viel starke, wohl mit tausend Mann:

Wes Tring da begunnte, sie wollten alle bei ihm stahn.

Da sach der Fiedelere eine viel große Schaar,

Die da mit Tringe gewappnet kamen dar;

Sie trugen aufgebunden viel manchen Helme gut: 15

Des ward der kühne Volker eintheil viel zornig gemuth.

»Seht ihr Freund, Herr Hagene, dort Iring gehn,
 Der euch hie mit dem Schwerte allein gelobte bestahn.
 Wie ziemet Helden leugen? ich will unpreisen das:
 Es gehn mit ihm gewappnet wohl tausend Recken oder haß« 3220

»Nun heißet mich nicht leugen, — so sprach Hawartes Mann —
 Ich will es leisten gerne, was ich gelobet ha'n;
 Durch keinerhande Furchte will ich sein abegahn:
 Wie greulich nun sei Hagene, ich will alleine ihn bestahn.«

Zu Füßen bot sich Iring seinen Magen und Mann, 25
 Daß sie ihn alleine den Recken ließen bestahn;
 Das thaten sie ungerne, denn ihn'n war wohl bekannt
 Der übermuthige Hagen aus der Burgunden Land.

Doch bat er sie so lange, daß es darnach geschach,
 Da das Jungesinde den Willen sein ersach, 30
 Daß er warb nach Ehren, da ließen sie ihn gahn:
 Deß ward ein grimmes Streiten von ihnen beiden da gethan.

Iring, der viel starke, viel hoch empört' den Speer;
 Den Schild er vor sich zuckte, der theure Degen hehr;
 Da lief er auf zu Hagenen faste für den Saal: 35
 Da hub sich von den Degenen ein viel kräftiglicher Schall.

Da schoßen sie die Speere mit Kräften von der Hand,
 Durch die viel festen Schilde auf lichtet ihr Gewand,
 Daß die Speeresstangen viel hohe stoben dann:
 Da griffen zu den Schwerten die viel grimme kühnen Mann. 40

Des starken Hagenen Jugend war in Unmaassen groß;
 Auch schlug auf ihn Iring, daß all die Burg ertöß;
 Pallast unde Thürme erhallten nach ihren Schlägen:
 Da kunnte nicht vollenden den seinen Willen da der Degen.

Tring ließ da Hagenen unverwundet stahn; 8245
 Zu dem Fiedelere sprang er jach hindann;
 Er wahn', ihn sollt' er zwingen mit seinen grimmen Schlägen:
 Sich kunnte wohl beschirmen Volker, der zierliche Degen.

Da schlug der Fiedelere, daß über Schildesrand
 Hinstobe das Gespänge vor Volkeres Hand. 50
 Den ließ er da beleiben, er war ein übel Mann;
 Er lief den König Gunther da von Burigunden an.

Da war ihrer jedweder zu Streite stark genug;
 Was Gunther unde Tring auf einander schlug,
 Das brachte nicht von Wunden das heiße fließende Blut: 55
 Das behutet' ihr Gewaffen; das war feste unde gut.

Gunthern er ließ beleiben, Gernoten lief er an;
 Das Feuer aus den Ringen er hauen ihm begann.
 Da hätte von Burgunden der starke Gerenot
 Den kühnen Tringen viel nah gesendet in den Tod. 60

Da sprang er von dem Fürsten; schnelle war er genug;
 Der Burigunden viere der Held viel schiere schlug,
 Des edelen Jungesindes von Wormes über Rhein:
 Da kunnte Giselhere zorniger nimmer nicht gesein.

»Gotte weiß, Herr Tring, — sprach Giselher das Kind — 8265
 Ihr müßet mir die gelten, die todte vor euch sind
 Gelegen hie zur Stunde.« Damit lief er ihn an:
 Er schlug den Dänemarke, daß er straucheln da begann.

Er schoß vor seinen Füßen nieder in das Blut,
 Daß sie alle wollten wännen, daß der Helde gut, 70
 Zu Streite nimmermehr geschlüge keinen Schlag:
 Tring doch ohne Wunden hie vor Giselheren lag.

Von des Helmes Lose und von des Schwertes Klang
 Waren seinen Wiße worden also krank,
 Daß sich der Degen Kühne des Lebens nicht versann: 8275
 Das hat mit seiner Kräfte der starke Giselher gethan.

Da ihm beginnt' entweichen von dem Haubet der Loß,
 Von Helm und auch von Schwerte, der war gewesen groß,
 Er dacht': ich bin noch lebend, mein Leib ist nirgend wund;
 Nun ist mir allererste die Jugend Giselheres kund. 80

Da hört' er beidenthalben die seinen Feinde stahn:
 Hätten sie gewußt die Mähre, ihm wäre mehr gethan.
 Auch hat er Giselheren da bei ihm vernommen:
 Er dachte, wie er sollte mit dem Leibe dannen kommen.

Wie rechte kobelichen er aus dem Blute sprang! 85
 Der seinen Schnelleheite er mochte sagen Dank.
 Da lief er aus dem Hause, da er aber Hagene fand,
 Und schlug ihm Schläge schwinde mit seiner tugendhaften Hand.

Da gedachte Hagene: du sollt der meine wesen;
 Dich frist' denn der übel Teufel, du kannst nun nicht genesen. 90
 Doch wundet Iring Hagene durch seinen Helmehut:
 Das that der Held mit Wasechen; das war ein Wappen also gut.

Da der grimme Hagene der Wunden sein empfand
 Da erwaget' ihm ungesuge das Schwert an seiner Hand;
 Allda muß' ihm entweichen der Hawartes-Mann, 95
 Zuthale von der Stiegen: Hagene folgen ihm begann.

Iring über Haubet den Schild viel balde schwang;
 Und wär' dieselbe Stiege dreier Stiegen lang,
 Doch nicht ließ' ihn Hagene, schlahende einen Schlag:
 Hei, was rother Funken ob seinem Helme da gelag! 8300

Wieder zu seinen Freunden kam Tring noch gesund;
 Da wurde diese Mähre Chriemhilden schiere kund,
 Was er dem von Tronege mit Streite hätte gethan;
 Des ihm die Königinne viel hohe danken da begann:

»Nun lohne Gott dir, Tring, viel hehrer Held gut; 8305
 Du hast mir wohl getröstet das Herze und auch den Muth.
 Nun seh' ich Hagenen rothes von Blute sein Gewand.«
 Da nahm Chriemhild ihm selbe den Schild vor Liebe von der Hand.

»Ihr mögt ihm mäßig danken; — so sprach da Hagene —
 Fürwahr ist noch viel wenig davon zu sagene; 10
 Wollt' er's noch haß versuchen, so wär er kühn ein Mann:
 Die Wunde frommt euch kleine, die ich von ihm gewonnen ha'n.

Daß ihr von meiner Wunden die Ringe sehet roth,
 Das hat mich erst erreizet auf manches Heldes Tod;
 Ich bin allererst erzürnet auf euch und manchen Mann: 15
 Mir hat der Degen Tring Schaden viel kleinen noch gethan.«

Da stunde gen dem Winde Tring von Dänenland,
 Er kühlte sich unter Ringen; den Helm er abegeband.
 Da sprachen all die Leute: seine Tugend wär gut.
 Des hatte der Markgrafe von Schulden einen hohen Muth. 20

Aber sprach da Tring: »Meine Freunde, wißet das,
 Daß ihr mich wappnet balde; ich will's versuchen haß,
 Ob ich noch möge bezwingen den übermuthen Mann.«
 Sein Schild der war verhauen, ein'n beseren er viel schier gewann.

Viel schiere ward der Recke aber gewappnet haß; 25
 Und einen Speer viel starken, den nahm er auf den Haß,
 Daß er damite Hagenen wollte noch bestahn:
 Des ward ihm feind genuge der mordgrimmige Mann.

Sein mochte nicht erwarten Hagen, der kühne Degen;
 Da lief er ihm entgegen mit Stichen und mit Schlägen, 8330
 Der Stiege bis an's Ende; sein Zürnen das war groß:
 Iring der seinen Stärke doch viel wenig da genoß.

Sie schlugen durch die Schilde, daß es lohen begann
 Von feuerrothen Winden. Der Hawartes-Mann
 Ward von Hagenen Schwerte viel kräftiglichen wund, 35
 Durch Schilde und durch Brünne, daß er ward nimmermehr gesund.

Da der Degen Iring der Wunden sein empfand,
 Den Schild er baß sich ruckte über die Helmeband.
 Des Schaden ihn dauchte genuge, den er da gewann:
 Seit thät ihm aber mehre der viel übermüthe Mann. 40

Hagen vor seinen Füßen ein Speer er liegen fand,
 Damite schoß er Iringen, den Held von Dänenland,
 Daß ihm von dem Haupte die Stange ragete dann:
 Ihm hât der Recke Hagene das grimme Ende da gethan.

Iring mußte entweichen zu den'n von Dänenland; 45
 Eh daß man da dem Degene den Helm abegeband,
 Das Speer man ihm brach vom Haubet; da nahet ihm der Tod:
 Das weinten seine Mäge; des zwang sie wahreliche Noth.

Da kam die Königinne auch hin zu ihm gegahn;
 Den kühnen Iringen klagen sie begann. 50
 Sie weinte seine Wunden; es war ihr leid viel sehr;
 Da sprach vor seinen Mägen der schnelle Recke kühn und hehr:

»La't eure Klage beleiben, viel herreliches Weib;
 Was hilfet euer Weinen? wohl muß ich meinen Leib
 Verlieren von den Wunden, die ich empfangen ha'n: 55
 Der Tod will mich nicht länger euch und Eßelen dienen la'n.«

Er sprach zu den'n von Düringen und den'n von Dänenland:
 »Die Gabe soll empfangen euer keines Hand
 Von der Königinne, ihr lichtiges Gold so roth:
 Fürwahr besteht ihr Hagenen, ihr müßet leiden da den Tod.« 8360

Seine Farbe war erblichen, des Todes Zeichen er trug,
 Iring, der viel kühne; das war ihm leid genug.
 Genesen nimmer kunnte der Hawartes - Mann:
 Da muß' es an ein Streiten von den seinen Freunden gahn.

Irenfried unde Hawart, die sprungen vor den Saal, 65
 Wohl mit tausend Heleden. Viel ungesungen Schall
 Hörte man allenthalben, viel kräftiglichen groß:
 Hei, was man starker Speere auf zu den Burigunden schoß!

Irenfried, der Herre, lief an den Spielmann,
 Daß er Schaden großen von seiner Hand gewann. 8370
 Der kühne Fiedelere den Landgrafen schlug
 Durch einen Helm festen: wohl war er grimme genug.

Da schlug der Landgrafe den kühnen Spielmann,
 Daß ihm mußte stieben das Ringgespänge dann,
 Und daß sich ihm beschüttete die Brünne feuerroth: 75
 Doch fiel der Landgrafe da vor dem Fiedelere todt.

Hawart unde Hagene zusammen waren kommen; —
 Er mochte Wunder schauen, der's hätte wahrgenommen —
 Die Schwert gewaltig fielen den Recken an der Hand:
 Hawart muß' ersterben von dem aus Burigundenland. 80

Da die Düringen und die Dänen ihre Herren sahen todt,
 Da hub sich vor dem Hause eine viel grimme Noth,
 Eh sie Thür gewunnen mit tugendhafter Hand:
 Desß wurde da verhaun viel manich Helme unde Rand.

»Weichet, — sprach da Volker — la't sie herinnegahn; 8385
 Es ist doch unvollendet, deß sie da haben Wahn;
 Sie müssen drinnen ersterben in viel kurzer Zeit:
 Sie verdienen mit dem Tode, das ihn'n die Königinne heuf.«

Da nun die Übermuthen kamen in den Saal,
 Viel manchem ward das Haubet geneiget so zuthal, 90
 Daß er muß' ersterben von ihren grimmen Schlägen:
 Wohl stritt der kühne Gernot; so thät auch Giselher der Degen.

Tausend unde viere, die kamen in das Haus:
 Da sach man blinken schiere von Schwerten schwinden Saus;
 Doch wurden drinnen die Recken alle zuhand erschlagen: 95
 Man mochte großes Wunder da von den Burgunden sagen,

Darnach ward eine Stille, daß der Schall vertoß;
 Das Blut da allenthalben durch die Löcher floß,
 Und da zu'n Riegelsteinen, von den todten Mann:
 Das hatten die von Rheine mit großer Lugend da gethan. 8400

Da saßen aber ruhen, die von Burgundenland;
 Ihre Waffen unde Schilde sie legten von der Hand.
 Da stund noch vor dem Hause der kühne Spielemann,
 Ob da noch jemand wollte zu ihnen auf mit Streite gahn.

Der König klagte sehre, also thät auch sein Weib; 5
 Mägde unde Frauen, die quälten auch den Leib.
 Ich wähne, daß da hatte der Tod auf sie geschworen:
 Deß ward noch viel der Degene von den Gästen da verloren.

Vier und dreißigste Abentheure.

Wie die drei Könige mit Etzelen und Chriemhilden
um die Sühne redeten.

„Seid hochgemuth, ihr Helde; — so sprach da Hagene —
Wohl lassen wir den Heunen so viel zu klagen, 8410
Daß sie der Hochzeite vergessen nimmermehr:
Was hilfet nun Chriemhilden, daß sie vom Rhein uns brachte daher?“

„Nun bindet ab die Helme; — sprach aber Hagen, der Degen —
Ich unde mein Gefelle wir sollen euer pflegen;
Und wollen es noch versuchen an uns die Etzelen-Mann, 15
So warn' ich meine Herren, so ich allerschiereste kann.“

Da entwappnet' da das Haubet viel manich Ritter gut;
Sie saßen auf den Wunden, die vor ihnen in das Blut
Waren zu dem Tode von ihren Händen kommen:
Seit ward der Etzelen-Gäste viel da übele wahrgenommen. 20

Noch vor des Abends Zeite geschuf der König das,
Und auch die Königinne, daß es versuchten haß
Die Heunischen Reden; der'r sach man vor ihm stahn
Noch wohl zwanzig Tausend: die mußten da zu Streite gahn.

Sich hub ein Sturme harte hier außen und auch darin. 25
Dankwart, Hagenen Bruder, mit degenlichem Sinn,
Sprang vor seinen Herren zu'n Feinden aus der Thür:
Man wahn', er wär' erstorben; er kam gesunder wohl herfür.

Der harte Streit da währte, bis ihnen's die Nacht benahm;
 Da wehrten sich die Gäste, als guten Helden gezam, 8430
 Den Ekelines-Mannen, den sommerlangen Tag:
 Hei, was noch kühner Degene vor ihnen todte da gelag!

Zu einer Sonnenwenden der große Mord geschach,
 Daß die Fraue Chriemhild ihr Herzeleid errach,
 An ihren nächsten Magen und sonst an manchem Mann: 35
 Davon der König Ekzele Freude nimmermehr gewann.

Sie hät der großen Schlachte also nicht gedacht;
 Sie hätt' es, nach ihrem Sinne, viel gerne dazu bracht,
 Daß Hagene nur alleine den Leib da hätte la'n:
 Da geschuf der übel Teufel, daß es über sie alle muß' ergahn. 40

Ihnen war der Tag zerrunnen, da zwang sie Sorgennoth;
 Sie gedachten, daß ihnen beßer wär' ein kurzer Tod,
 Denn lange da zu quälen durch ungefüge Schwer:
 Eines Friedes sie da gehrten, die stolzen Ritter kühn und hehr.

Sie baten, daß man brächte den König zu ih'n'n dar. 45
 Die blutfarben Degene, im lichten Harnisch klar,
 Traten aus dem Hause, die dreie Könige hehr:
 Sie mußten nicht, wem zu klagen die ihre viel großeliche Schwer.

Ekzele unde Chriemhild, die kamen beide dar;
 Das Land das war ihr eigen, desß mehrte sich ihre Schaar. 50
 Er sprach zu den Königen: »Nun sagt, was wollt ihr mein?
 Ihr wähnet Friede gewinnen: das künnte mühelich gesein,

Auf Schaden also großen, als ihr mir habt gethan:
 Ihr sollt es nicht genießen, soll ich mein Leben ha'n.
 Mein Kind, das ihr mir schluget, und viel der Mage mein, — 55
 Friede unde Sühne die sollen euch gar versaget sein.«

Des antwortete Gunther: » Des zwang uns starke Noth;
 Alles mein Gesinde lag von den Deinen todt,
 In den Herebergen; wie hät ich das verschold't?
 Ich kam zu dir auf Treue, und wahrte, daß mir wärest hold.« 8460

Da sprach von Burigunden Giselher das Kind:
 » Ihr Egelines: Necken, die noch hie lebende sind,
 Was wisset ihr mit Degene? was ha'n ich euch gethan?
 Sint ich viel freundelichen in dieses Land geritten ha'n.«

Sie sprachen: » Deiner Güte ist all die Burge voll 65
 Von Jammer, sammt dem Lande; ja gönnten wir dir wohl,
 Daß du nie kommen wärest von Wormes über Rhein:
 Dies Land ist gar verwaiset von dir und auch den Magen dein.«

Da sprach in Hornes Muth, Gunther, der kühne Degen:
 » Wollt ihr dies starke Hasen zu einer Sühne legen 70
 Mit uns elenden Necken, das ist beidenthalben gut:
 Es ist gar ohne Schulde, was uns der König Egele thut.«

Da sprach der Wirth zu'n Gästen: » Mein und euer Leid,
 Die sind viel ungleiche. Die große Arebeit,
 Der Schaden zu den Schanden, die ich hie ha'n genommen, — 75
 Des soll euer nicht einer mit dem Leibe hinnen kommen.«

Da sprach zu dem Könige Gernot, der hochgemuth':
 » So soll euch Gott gebieten, daß ihr so freundlich thut;
 Weichet uns von dem Hause und la't uns zu euch gahn,
 Zinnieder in die Weite: das ist euch ehrelich gethan. 80

Was uns geschehen könne, das laßet schier ergahn;
 Ihr habt so viel Gesunder, — dürfen uns die bestahn, —
 Daß sie uns Sturmemüden wohl lassen nicht genesen:
 Die lange sollen wir Necken in dieser Arebeite wesen.«

Die Ezelines-Recken die hätten es nah gethan,
 Daß sie sie aus dem Pallast wollten lassen gahn.
 Da das erhörte Chriemhild, es war ihr grimme leid:
 Desß wurde den Elenden da gar der Friede widersait.

8485

»Nein, ihr Heunen-Recken, desß ihr da habet Muth,
 Ich rath' in rechten Treuen, daß ihr das nimmer thut,
 Daß ihr die Mordreken je laßet für den Saal:
 So müßen eure Freunde leiden den tödtelichen Fall.

90

Ob ihrer nun niemand lebte, denne die Uten-Kind,
 Die meinen edelen Brüdern, und kämen s' an den Wind,
 Und erkuhlten ihnen die Ringe, so wärt ihr alle verloren:
 Es wurden kühnere Degene zu der Welte nie geboren.«

95

Da sprach der junge Gifelher: »Biel liebe Schwester mein,
 Wie mocht' ich desß getrauen, da du mich über Rhein
 So minnigliche ladetest her in dieses Land,
 Daß mir so großer Kummer sollte werden hie bekannt?«

8500

Ich war dir je getreue, kein Leid thät' ich dir nie;
 In solchem Zuvertrauen ritt ich zu Hofe hie,
 Daß du mir holde wärest, viel edele Schwester mein:
 Begeh' an uns Genade, sint es nicht anders mag gesain.« —

»Ich mag euch nicht genaden, Ungenade ich ha'n;
 Mir hat von Troneg Hagene so große Leid gethan,
 Daheime, und hie zu Lande schlug er mir mein Kind:
 Sein müßen all' entgelten, die mit euch dargekommen sind.

5

Wollt aber ihr mir Hagenen allein zu Geisel geben,
 So will ich's nicht versagen, ich will euch lassen leben;
 Weil ihr seid meine Brüder und meiner Mutter Kind:
 So red' ich es zur Sühne mit diesen Recken, die hie sind.«

10

»Das nicht wolle Gott von Himmele! — so sprach da Berenof —
 Ob unser Tausend wären, wir lägen alle todt
 Den Sippen deiner Mage, eh wir dir einen Mann
 Gaben hie zu Geißel: es wirdet wahrlich nimmer gethan.« 8515

»Wir müssen doch ersterben; — so sprach da Giselfer —
 Uns entscheidet niemand von ritterlicher Wehr.
 Wer gerne mit uns streite, — wir sind noch aber hie:
 Denn keinen meiner Freunde verließ ich noch, in Treuen, nie.« 20

Da sprach der Kühne Dankwart für die Degene:
 »Wohl steht noch nicht alleine mein Bruder Hagene.
 Die hie den Frieden verschmähen, es mag ihnen werden leid:
 Desß bringen wir euch wohl innen; das sei euch wahrlich gesait.«

Da sprach die Königinne: »Ihr Helden also hehr, 25
 Nun geht der Stiegen näher und rächet meine Schwer;
 Das will ich immer dienen, als ich von Rechte soll:
 Der Hagenen: Übermüthe, der'r gelohn' ich ihm noch wohl.

Springet zu dem Hause, ihr Recken, überall,
 So heiß' an vieren Enden ich zünden an den Saal;
 So werden wohl gerochen alle unsere Leid.« 30
 Die Egelines: Degene die wurden schiere desß bereit.

Die noch hier außen stunden, die trieben sie in den Saal,
 Mit Schlägen und mit Schüssen; desß ward viel groß ihr Schall.
 Doch wollten sich nie gescheiden die Fürsten und ihre Mann: 35
 Sie mochten durch ihre Treuen von einander nie nicht la'n.

Den Saal den hieß da zünden das Egelines: Weib;
 Da quälte man den Recken mit Feure ihren Leib.
 Das Haus von einem Winde mit Kraft viel hohe entbrann:
 Ich wähn', nie Volk noch eines großer Angest mehr gewann. 40

Genuge rufen drinnen: »D wehe dieser Noth!
Wir mochten wahrlich gern in Stürmen todt.
Das müsse Gott erbarmen, wie sind wir alle verloren!
Nun rächet ungesuge an uns die Königin ihren Zorn.«

Ihrer einer sprach darinne: »Wir müssen liegen todt: 8545
Was hilft uns nun das Grüßen, das uns der König entbot?
Mir thut von starker Hitze der Durst so rechte weh;
Deß, wahn' ich, mir mein Leben in diesen Nöthen schiere zergeh'.«

Da sprach von Tronege Hagen: »Ihr edelen Ritter gut, 50
Wen der Durst nun zwingt, der trinke hie das Blut;
Das ist in solchen Nöthen noch besser danne Wein:
Für Trinken und für Speise mag nichts anderes nun gesein.«

Da ging der Recken einer, da er einen Todten fand,
Er kniet ihm zu der Wunden, den Helm er abegeband;
Da beginnt' er trinken das heiße fließende Blut: 55
Wie ungewohnt er sein wäre, es daucht' ihn größelichen gut.

»Nun lohn' euch Gott von Himmele, — so sprach der müde Mann —
Daß ich nach eurem Rathe so wohl getrunken ha'n.
Mir wurde noch viel selten geschenkt ein beser'r Wein:
Leb' ich noch eine Weile, ich soll es immer dienende sein.« 60

Da die andern das erhörten, daß es ihn dauchte gut,
Da ward ihrer bald viel mehre, die trunken auch das Blut.
Davon beginnt' erkräften der guten Recken Leib:
Deß entgalt an lieben Freunden seit viel manich schöne Weib.

Das Feuer fiel gewaltig zu ihnen in den Saal; 65
Da leiteten sie's mit Schilden von ihnen hin zuthal.
Der Rauch und auch die Hitze ihn'n beide thaten weh:
Wohl wahn' ich, solcher Jammer an Helden nimmermehr ergeh'.

Da sprach von Troneg Hagene: »Steht zu des Saales Wand;
 La't nicht die Brände fallen auf eure Helmeband, 8570
 Und tretet sie mit den Füßen tiefer in das Blut:
 Es ist ein' übele Hochzeit, die uns die Königinne thut.«

In sogethanen Leiden ihn'n jedoch die Nacht zerrann:
 Noch stunden vor dem Hause die zweene kühne Mann,
 Volker unde Hagene, gelehnet über Rand; 75
 Sie huteten ihrer Freunde aus der Burigundenland.

Den Gästen half das sehre, daß der Saal gewölbet was;
 Davon ihrer desto mehr in dieser Noth genaß;
 Nur daß sie an den Fenstern von Feure litten Noth:
 Da wehrten sich die Degene, als ihn'n ihre Tugend das gebot. 80

Da sprach der Fiedelere: »Nun gehn wir in den Saal,
 So wollen die Heunen wähen, daß wir sei'n überall
 In dieser Quaal erstorben, die an uns ist gethan:
 Sie sehen uns noch heute entgegen ihrer etlichen stahn.«

Da sprach von Burigunden Giselher, das Kind: 85
 »Ich wähn', es tagen wolle; sich hebt ein kühler Wind.
 Nun laß' uns Gott von Himmele noch liebere Zeit erleben:
 Uns hat meine Schwester Chriemhild ein' arge Hochgezeit gegeben.«

Da sprach aber einer: »Ich spüre nun den Tag;
 Sint daß es uns nun besser nicht mehr werden mag, 90
 So bereitet ihr euch Recken zu Streit; deß ist uns Noth:
 Wir kommen doch nimmer hinne, — daß wir mit Ehren liegen todt.«

Der Wirth der wollte wähen, die Gäste wären todt,
 Von ihrem Arebeiten und von des Feures Noth:
 Da lebt' ihrer noch darinne sechs Hundert kühner Mann, 95
 Daß nie König noch einer, bessere Degene mehr gewann.

Der viel Elenden Hute die hatte wohl ersehen,
 Daß noch die Gäste lebten, wie viel ihnen war geschehen,
 Zu Schaden und zu Leide, den Kön'gen und ihren Mann:
 Man sach sie in dem Sademe noch viel wohl gesunde stahn. 8600

Man sag' der Königinne, ihrer wäre viel genesen;
 Da sprach die Fraue hehre: »Das künnte nimmer wesen,
 Daß ihrer noch einer lebte nach des Feures Noth;
 Ich will deß baß getrauen, sie sind alle verbrunnen todt.«

Noch genäßen gerne die Fürsten und ihre Mann, 5
 So ihnen jemand hätte Genade da gethan;
 Den künnten sie nicht finden bei den'n von Heunenland:
 Da rachen sie ihr Sterben mit viel williglicher Hand.

Viel frühe gegen Morgen Gruß man ihnen bot,
 Mit starkem Urluge; deß kamen Held' in Noth. 10
 Da ward zu ihnen geschossen viel manich scharfer Speer:
 Noch funden sie darinne zu Wehr die Recken also hehr.

Dem Egelines-Gesinde erregt war der Muth;
 Sie wollten gern verdienen das Chriemehilden-Gut;
 Dazu sie wollten leisten, das ihnen der König gebot: 15
 Deß mußte noch viel mancher von ihnen leiden da den Tod.

Von Geheiß und auch von Gabe man mochte Wunder sagen:
 Dar ließ sie Gold, das rothe, in den Schilden tragen;
 Sie gab es, wer sein gebrte und wer es wollt' empfahn:
 Wohl ward nie größer Solden noch auf Feinde mehr gethan. 20

Eine große Kraft der Recken gewappnet ging herfür.
 Da sprach der Fiedelere: »Wir sind noch aber hier.
 Ich sahe zu dem Lode nie Helde gerner kommen,
 Die das Gold des Königes, uns zu Fahre, ha'n genommen.«

Da riefen ihrer genuge: »Näher, Helde, haß,
 8625
 Daß wir hie mögen enden und thun bei Zeite das.
 Hie beleibet niemand, denn, der doch sterben soll.«
 Da sach man schier ihre Schilde stecken der Speereschüße voll.

Was mag ich sagen mehr? wohl zwölf Hundert Mann,
 Die versuchten es viel sehre, wieder unde dann. 30
 Da kühlten an den Feinden die Gäste wohl ihren Muth:
 Es mochte niemand scheiden; deß sach man fließen das heiße Blut,

Von herztiefen Wunden; der'r ward da viel geschlagen:
 Da hörte man genuge nach ihren Freunden klagen.
 Die Biederben sturben alle dem reichen Könige hehr: 35
 Deß hatten holde Mäge nach ihnen Jammer unde Schwer.

Fünf und dreißigste Abenteuer.

Wie Rüdiger erschlagen ward.

Es hatten die Elenden gegen Morgen gut gethan:
 Gemahl, der Gotelinden, kam zu Hofe gegahn;
 Da sach er beidenthalben die ungesuge Schwer;
 Das weinte innigliche der viel getreue Rüdiger. 8640

»D weh mir, — sprach der Recke — daß ich je den Leib gewann!
 Daß diesem starken Jammer kann niemand widerstahn!
 Wie gern ich's Frieden wollte, der König thut es nicht,
 Sint er der seinen Leide je mehre unde mehre sicht.«

Da sandt' an Dieterichen der gute Rüdiger: 45
 Ob sie's noch könnten werben bei dem Könige hehr?
 Da entbot ihm der von Berne: »Wer möcht' dem widerstahn?
 Es will der König Egele niemanden scheiden hie nicht la'n.«

Da sach ein Heunen-Recke Rüdigeren stahn,
 Mit weinenden Augen, — des hat er viel gethan; 50
 Der sprach zur Königinne: »Nun seht ihr, wie er stah,
 Der doch Gewalt, die meiste, hie bei euch und Egeleu hat,

Und dem es alles dienet, beide, Leut und Land?
 Wie ist so viel der Burge und der Erbe an ihn gewandt,
 Deren er von dem Könige so manche haben mag! 55
 Er schlug in diesen Sturmen noch keinen lobelichen Schlag.

Nich dunket, er nicht forget, wie es hier unimegah,
 Sint daß er nun die Gülle nach seinem Willen hat.
 Man preist ihn, er sei kühner, denn jemand möge sein:
 Das ist in diesen Sorgen worden böseliche Schein.» 8660

Mit trauerigem Muth, der viel getreue Mann,
 Den er das reden hörte, der Held der blickt ihn an;
 Er dacht: du sollt es büßen; du sprichst ich sei verzaget?
 Du hast die deine Mähre zu Hofe allzu laute gesaget.

Die Faust begunnt er zwingen, damit lief er ihn an; 65
 Er schlug so kräftigliche den Heunischen Mann,
 Daß er ihm vor den Füßen gelag viel schiere todt:
 Da war aber gemehret des König Egelines Noth.

»Hinweg, du zager Böser! — so sprach da Rüdiger —
 Ich habe doch genuge Leide unde Schwer. 70
 Daß ich hie nicht gestreite, was verweist du mir das?
 Wohl wäre ich den Gästen viel größelichen hie gehaß,

Und alles, das ich mochte, das hätt ich ihnen gethan,
 Wär's nicht, daß ich die Degene hieher geführt ha'n.
 Wohl war ich ihr Geleite in meines Herren Land: 75
 Drum soll mit ihnen nicht streiten mein viel Elendes Hand.»

Da sprach zu dem Markgrafen Egel, der König hehr:
 »Wie habt ihr uns geholfen, viel edel Rüdiger!
 Sint wir so viel der Todten hie zu Lande ha'n,
 Wir bedurften ihrer nicht mehre: ihr habt viel übele gethan.« 80

Da sprach der Ritter edele: »Wohl beschwert er mir den Muth,
 Und hat mir hie bescholten Ehre unde Gut,
 Desß ich von deinen Handen habe so viel genommen:
 Das ist dem Lügenere eintheil zu Unfasten kommen.«

Chriemhild saß bei Eßelen und hüt es auch gesehen, 8685
 Was von des Recken Jortne dem Heunen war geschēhen.
 Sie klag' es ungesuge, ihr' Augen wurden naß;
 Sie sprach zu Rüdiger: »Wie haben wir verdienet das,

Daß ihr mir und dem Könige mehret unser Leid?
 Nun habt ihr, edel Rüdiger, uns allzeit doch gesait, 90
 Ihr wolltet um uns wagen die Ehre und auch das Leben:
 Ich hör' euch viel der Recken den Preis viel größelichen geben.

Ich mah'n' euch der Genaden, so ihr mit habt geschworen,
 Da ihr mit zu Eßeln riethet, Ritter auserkoren:
 Daß ihr mir wolltet dienen bis an unser eines Tod: 95
 Desß ward mir armen Weibe noch nie so größeliche Noth.« —

»Das ist ohne Längnen, ich schwur euch, edel Weib,
 Ich wollte um euch wagen die Ehre und auch den Leib;
 Daß ich die Seele verleure, desß ha'n ich nicht geschworen:
 Wohl bracht' ich her zu Lande die euren Brüder hochgeboren.« 8700

Sie sprach: »Gedenke, Rüdiger, der großen Treuen dein,
 Der Stäte und auch der Eide, daß du den Schaden mein
 Immer wolltest rächen und alle meine Schwer:
 Desß mahne ich dich heute, Degen Kühne unde hehr.«

Eßel, der König reiche, flehen auch begann; 5
 Da boten sie sich beide zu Füßen vor dem Mann.
 Den edelen Markgrafen unmutthen man da sach;
 Der viel getreue Recke harte jämmerlichen sprach:

»D weh mir Gottesarmen, daß ich das erlebet ha'n!
 Aller meiner Ehren, der muß ich abestahn, 10
 Treuen unde Zuchte, die Gott an mir gebot:
 D wehe, Gott von Himmele, daß mir es wendet nicht der Tod!

Welches ich nun laße, das andere zu begahn,
 So hab' ich böselichen und übele gethan;
 Laß' aber ich nun beides, mich schiltet jedermann: 8715
 Nun geruhe mich unterweisen, von dem ich hie das Leben ha'n.«

Da baten sie so flehend, der König und auch sein Weib;
 Deß mußten seither Degene verlieren ihren Leib,
 Von Rüdigeres Handen; da auch der Held erstarb: —
 Ihr mögt das halde hören, daß er viel jämmerlichen warb. 20

Er mußte Schaden gewinnen und ungesuge Leid:
 Er hätte wohl dem Könige viel gerne es versait,
 Und auch der Königinne; viel sehr er fürcht'te das,
 So er ihrer einen schlug, daß ihm die Welte trüge Haß.

Da sprach der Markgraf Rüdiger, der viel kühne Mann: 25
 »Herr König, nun nehmt hin wieder all, das ich von euch ha'n,
 Das Land zusammt den Burgen; deß soll mir nichts bestahn:
 Ich will auf meinen Füßen in das Elende gahn.

Alles Gutes ohne, so räum' ich euch die Land;
 Mein Weib und meine Tochter nehm' ich an meine Hand; 30
 Eh daß ich, ohne Treue, beleiben müßte todt:
 Ich hätte genommen übele euer Gold also roth.«

Da sprach der König Ezele: »Wer hülfe danne mir?
 Das Land zusammt den Burgen das geb' ich alles dir,
 Daß du mich rächest, Rüdiger, an den Feinden mein: 35
 Du sollt ein König gewaltig beneben meinem Leibe sein.«

Da sprach aber Rüdiger: »Wie soll ich's anefahn?
 Heim zu meinem Hause ich sie geladen ha'n;
 Trinken unde Speise ich ihnen mit Treuen bos,
 Und gab ihnen meine Gabe: soll ich sie dazu schlagen todt? 40

Die Leute wähten leichte, daß ich sei verzaget:
Keinen meinen Dienest hab' ich ihnen versaget;
Sollt' ich nun mit ihn'n streiten, das wäre mißethan:
So reute mich die Freundschaft, die ich mit ihnen erworben ha'n.

Giselerhen, dem Degene, gab ich die Tochter mein; 8745
Sie kunnt' in dieser Welte nicht baß verwendet sein,
An Zucht und auch an Ehre, an Treuen und auch an Gut:
Ich ersach nie König so jungen so rechte tugendlich gemuth.«

Da sprach aber Chriemhild: »Biel edel Rüdiger,
Nun laße dich erbarmen unser beider Schwer, 50
Mein und auch des Königes; gedenke wohl daran,
Daß nie Wirth noch einer so leide Gäste mehr gewann.«

Da sprach der Markgrafe wider das Egelen-Weib;
»Es muß noch heute gelten der Rüdigeres-Leib,
Was ihr und auch mein Herre mir Liebes habt gethan: 55
Darumme muß ich sterben; es mag nicht länger nun bestahn.«

Ich weiß wohl, daß noch heute meine Burge und Land
Euch ledig müssen werden, von ihrer eines Hand.
Ich befehl' euch auf Genade mein Weib und auch mein Kind,
Und auch die viel Elenden die da zu Bechelaren sind.« 60

»Nun lohne Gott dir, Rüdiger. — Der König sprach also;
Er und die Königinne, sie wurden beide froh —
Uns sollen deine Freunde viel wohl befohlen wesen:
Auch trau' ich meinem Heile, daß du magst selber wohl genesen.«

Da ließ er an die Wage die Seele und auch den Leib; 65
Da begannnte weinen das Egelines-Weib.
Er sprach: »Ich will euch leisten, als ich gelobet ha'n:
»D weh der meinen Freunde, die ich hie leider muß bestahn!«

Man sach ihn von dem Könige in starken Reuen gahn;
 Da fand er seiner Recken ein'n Theil da nahe stahn; 8770
 Er sprach: »Ihr sollt euch wappnen, alle meine Mann;
 Die kühnen Burigunden muß ich nun leider hie bestahn.«

Da brachte man den Recken ihr Gewaffen allzuhand;
 Ob es der Helm wäre oder des Schildes Rand,
 Von ihrem Jngesinde ward es ihn'n dargetragen: 75
 Da hörten leide Mähre die stolzen Elenden sagen.

Gewappnet ward da Rüdiger mit fünf Hundert Mann;
 Darüber zwölf Recken zu Hülf' er auch gewann;
 Die wollten Preis erwerben in des Sturmes Noth:
 Sie wußten nicht der Mähre, daß ihnen nahte so der Tod. 80

Da sach man Rüdigeren unter Helme gahn;
 Es trugen Schwert, die scharfen, des Markgrafen Mann,
 Dazu vor ihren Händen die lichten Schilde breit:
 Das sach der Siedelere; es war ihm ohne Maßen leid.

Auch sach der junge Giselher seinen Schwäher gahn, 85
 Mit aufgebunde'm Helme: wie mocht' er das verstahn,
 Was anders er damit meinte, denn Lieb' unde Gut?
 Des ward der König junge von Herzen fröhlich gemuth.

»Nun wohl mir solcher Freunde, — sprach Giselher, der Degen—
 Die wir haben gewonnen allher auf diesen Wegen! 90
 Wir sollen hie meines Weibes noch wohl genoßen ha'n:
 Mir ist lieb, auf meine Treue, daß je die Heirath ist ergahn.«

»Nicht weiß ich, weß ihr euch tröstet; — sprach da der Spielmann—
 Wo erfahet ihr je, auf Sühne, so manchen Recken gahn,
 Mit aufgebunden'n Helmen, die trügen Schwert in Hand? 95
 An uns will verdienen Rüdiger seine Burge und seine Land.«

Eh daß der Fiedelere die Rede vollends sprach,
 Den guten Markgrafen man vor dem Hause sach;
 Seinen Schild, den guten, den saßt' er vor den Fuß:
 Da muß' er seinen Freunden versagen diensthaften Gruß. 8800

Der edele Markgrafe rief hinauf zu dem Saal:
 »Ihr kühnen Nibelungen, nun wehrt euch überall!
 Ihr solltet mein genießen, — ihr entgeltet leider mein:
 Eh da waren wir Gefreunde, nun muß ich euer Feinde sein.«

Da erschrafen dieser Mähre die nothhaften Mann; 5
 Jhn'n war der Trost entfallen, den sie da wahnen ha'n,
 Da mit ihn'n wollte streiten, dem sie da waren hold:
 Sie hatten doch von Feinden viel schwere Arbeit gedold't.

»Nun nicht wolle Gott von Himmele, — sprach da Gunther der Degen-
 Daß ihr auch nicht der Gnaden an uns mehr solltet pflügen, 10
 Und der viel großen Treuen, der wir doch hatten Muth:
 Ich will euch baß getrauen, daß ihr es nimmermehr thut.«

»Ich mag es nun nicht lassen, — sprach da der kühne Mann —
 Ich muß hie mit euch streiten, sint ich's gelobet ha'n.
 Nun wehrt euch, kühne Degene, so lieb euch sei der Leib: 15
 Mich wollte sein nicht erlassen des Königes Egelines Weib.«

»Ihr widersagt uns zu spate; — sprach da der König hehr —
 Nun müß' euch Gott vergelten, viel edel Rüdiger,
 Treuen unde Minne, die ihr uns habt gethan,
 So ihr es zu dem Ende wolltet minniglicher la'n. 20

Wir sollten's immer dienen, daß ihr uns habt gegeben, —
 Ich unde meine Mage, so ihr uns lieft leben —
 Die herrelliche Gabe, da ihr und eure Mann
 Uns führtet freundeliche zu dieser Hochzeite dann.«

»Wie wohl ich euch des gönnte, — sprach Rüdiger, der Degen — 8825
 Daß ich euch meine Gabe noch ofte sollte wägen,
 Mit Vollem, willigliche, als ich des hatte Wahn!
 So würde mir darumme nimmer wohl ein Schelten gethan.«

»Laßt ab, viel edel Rüdiger, — so sprach da Gernot —
 Sint daß es Wirth noch einer nie Gästen mehr erbot, 30
 So rechte minniglichen, als ihr uns habt gethan:
 Des sollt ihr wohl genießen, so wir bei Lebene hie bestahn.«

»Das wollte Gott, — sprach Rüdiger — viel edel Gernot,
 Daß ihr zu Rheine wäret und ich hie wäre todt,
 Mit etelichen Ehren, sint ich euch soll bestahn: 35
 Es ward noch nie an Degenen von Freunden übler gethan.«

»Nun lohn' euch Gott, Herr Rüdiger, — sprach aber Gernot —
 Der viel reichen Gabe; mich reuet euer Tod,
 Soll an euch verderben so tugendlicher Muth:
 Ich trag' hie euer Waffen, das ihr mir gabet, Helde gut. 40

Das ist mir nie gewichen in aller dieser Noth;
 Unter seinen Ecken liegt manich Ritter todt;
 Es ist lauter unde stäte, herrlich unde gut:
 Ich wähne, so reiche Gabe kein Necke nimmermehr thut.

Und wollt ihr nicht ablassen, wollt ihr uns hie bestahn, 45
 Schlagt ihr mir wen der Freunde, die ich noch hier innen ha'n,
 Mit euer selbes Schwerte benehm' ich euch den Leib:
 So reuet ihr mich, Rüdiger, und euer herrelisches Weib.« —

»Das wollte Gott, Herr Gernot, daß möchte das ergahn,
 Daß aller euer Wille wäre hie gethan, 50
 Und daß genesen wäre der euren Freunde Leib:
 Euch soll viel wohl vertrauen meine Tochter und auch mein Weib.«

Deß antwortet' ihm Gifelher, der schönen Utten Kind:
 »Wie thut ihr so, Herr Rüdiger? Die mit mir kommen sind,
 Sie sind euch alle holde; ihr greifet übel zu: 8855
 Die eure schöne Tochter wollt ihr verwittwen allzuseh.

Wenn ihr und eure Necken mit Streite mich bestah,
 Wie recht unfreundelichen ihr das scheinen la't,
 Daß ich euch wohl getraue für alle andere Mann!
 Darum ich zu 'nem Weibe die eure Tochter mir gewann.« 60

»Gedenket eurer Treuen, viel edel König hehr:
 Entsendet euch Gott von hinnen, — so sprach da Rüdiger —
 Laßet die Jungfrauen nicht entgelten mein:
 Um aller Fürsten Tugende, so geruhet ihr genädig sein.«

»Das thät ich wohl von Schulden: — sprach Gifelher, das Kind — 63
 Die hohen meinen Mäge, die noch hier innen sind,
 Soll'n die von euch ersterben, so muß geschieden sein
 Die viel stäte Freundschaft zu euch und auch dem Weibe mein.«

»Nun muß' uns Gott genaden.« Sprach da der kühne Mann.
 Da huben sie die Schilde, also sie wollten dann, 70
 Streiten zu den Gästen, in Chriemehilden Saal:
 Da rief viel laufe Hagene von der Stiegen hin zuthal.

»Beleibet eine Weile, viel edel Rüdiger, —
 Also sprach da Hagene, — wir wollten reden mehr,
 Ich unde meine Herren, als uns nun zwinget Noth: 75
 Was mag gestrommen Eßelen unser viel Elenden Tod?«

»Ich stahn in großen Sorgen: — sprach aber Hagene —
 Den Schild, den Frau Gotlinde mir gab zu tragene,
 Den haben mir die Heunen zerhauen vor der Hand:
 Ich führet' in freundelichen her in das Eßelines-Land. 80

Daß deß Gott von Himmele nun geruhen wolte,
 Daß ich Schild so guten hier noch tragen sollte,
 Also du hast vor Händen, viel edel Rüdiger:
 So bedürft' ich in den Sturmen hie keiner Halsberge mehr. «

» Viel gern ich dir gut wäre mit dem meinen Schilde, 8885
 Gedürft' ich dir ihn bieten vor Frauen Chriemehilde;
 Doch nimm ihn hin, Held Hagene, und trag' ihn vor der Hand:
 Hei, möchtest du ihn führen heim in der Burigunden Land! «

Da er ihm so willigliche den Schild zu Gabe bot,
 Da ward genuger Augen von heißen Thränen roth. 90
 Es war die letzte Gabe, die seither jemals mehr
 Erbot noch einem Degene von Beshelaren Rüdiger.

Wie grimme Hagene wäre und auch wie harte gemuth,
 Doch erbarmet' ihn die Gabe, die der Helde gut,
 Bei seinen letzten Zeiten so nahe, hät gethan: 95
 Viel manich Ritter edele mit ihme trauren da begann.

» Nun lohn' euch Gott von Himmele, viel edel Rüdiger,
 Es wird euer gleiche noch einer nimmermehr,
 Der elenden Recken so mildiglichen gäbe:
 Gott solle das gebieten, daß eure Tugend immer lebe. « 8900

» D weh mir dieser Mähre! — sprach aber Hagene —
 Wir hatten anderer Schwere so viel zu tragene:
 Soll'n wir mit Freunden streiten, das sei Gott geklait! «
 Da sprach der Markgrafe: » Es ist mir inniglichen leid. « —

» Nun lohn' ich euch der Gabe, viel edel Rüdiger: 5
 Wie halt gen euch gebährden diese Recken hehr,
 Daß nimmer euch berühret mit Streit hie meine Hand,
 Ob ihr sie schlüget alle, die von Burigundenland. «

Deß nieg ihm da mit Zuchten der Markgrafe hehr.
Die Leute weinten alle, daß diese starke Schwer
Niemand gescheiden kunnte; das war 'ne große Noth:
Vater aller Tugende lag an Rüdigeren todt.

8910

Da sprach auch von dem Hause Volker, der Spielemann:
»Sint mein Geselle Hagene den Frieden euch hat gethan,
Den sollt ihr also stäten auch ha'n von meiner Hand:
Das habt ihr wohl verdienet, da wir kamen in das Land.

15

Viel edeler Markgrafe, ihr sollt mein Bote sein:
Diese rothen Spangen gab mir die Markgräfein,
Daß ich sie tragen sollte hie zu der Hochzeit,
Die mögt' ihr selber schauen, daß ihr deß mein Gezeuge seid.« 20

»Das wollte Gott vom Himmele, — so sprach da Rüdiger —
Daß euch die Markgräfinne noch sollte geben mehr!
Die Mähre sag' ich gerne der Trautinne mein,
Erseh' ich sie gesunde; deß sollt ihr ohne Zweifel sein.«

Als er ihm das gelobte, den Schild hub Rüdiger;
Des Muthes er ertobte, da rastet' er nicht mehr,
Er lief auf zu den Gästen, einem Recken wohl geleich;
Manchen Schlag viel schwinden schlug da der Markgrafe reich. 25

Die zweene stunden zurucke, Volker und Hagene,
Sint es ihm eh gelobten die schnellen Degene. 30
Noch fand er also Rühne dort bei dem Thurme stahn,
Daß Rüdiger des Streites mit großen Sorgen da begann.

Durch Mordreken's Willen, so ließen sie ihn darin,
Gunther unde Gernot; sie hatten Heldensinn.
Giseler stund zurucke; fürwahr es war ihm leid: 35
Er versach sich noch des Lebens; darum er Rüdigeren meid't.

Da sprungen zu den Feinden des Markgrafen Mann;
 Man sach sie degenliche nach ihrem Herren gahn.
 Die scharfe schneidenden Waffen sie trugen an der Hand:
 Des brach da viel der Helme und manich herreltcher Rand. 8940

Da schlugen die viel Müden auch manchen schwinden Schlag
 Denen von Bechelaren, der eben und tiefe brach,
 Hindurch die lichten Ringe, faste bis in die Brust:
 Sie thaten in dem Sturme die grimmen Werk' nach Herzens Lust.

Das edel Ingesinde war nun kommen gar darin: 45
 Volker unde Hagene, die sprungen balde hin;
 Sie gaben Friede niemand, denn dem einen Mann:
 Von ihrer beider Händen das Blut durch Helme niederrann.

Wie rechte grimmigliche viel Schwerte drinnen erklang!
 Viel der Schildesspangen vor den Schlägen sprang; 50
 Da fiel ihr Schildgesteine verhauen in das Blut:
 Sie fochten also grimme, daß man es nimmermehr thut.

Der Vogt von Bechelaren ging wieder unde dann,
 Also, der mit Tugend im Sturme werben kann;
 Dem thät des Tages Rüdiger mit Streite wohl gleich, 55
 Daß er ein Degen wäre, viel kühn und auch viel lobeleich.

Sie stunden diese zweene, Gunther und Gernot;
 Sie schlugen in dem Streite viel manchen Held todt.
 Giselher und Dankwart, die achteten es viel ringe,
 Sie förderken da viel manchen zu seinem jüngesten Dinge. 60

Wohl zeigte der Markgrafe, daß er war stark genug,
 Kühne und wohl gewappnet: Hei, was er Helden schlug!
 Das sach ein Burigunde, da zwang ihn Hornes Noth:
 Davon begunnte nahen des guten Rüdigeres Tod.

Es war der starke Bernot, — den Held, den rief er an; 8965
 Er sprach zu dem Markgrafen: »Ihr wollt mir meiner Mann
 Keinen genesen lassen, viel edel Rüdiger;
 Das müht mich ohne Maßen, ich kann's nicht anesehen mehr.

Nun mag euch eure Gabe wohl zu Schaden kommen,
 Sint ihr der meinen Freunde mir habt so viel genommen. 70
 Nun wendet euch herumme, viel wunderkühner Mann:
 Eure Gabe wird verdienet, so ich allerhöchste kann.«

Oh daß der Markgrafe voll zu ihm kame dar,
 So mußten lichte Ringe werden mißeklar.
 Da sprungen zu einander die ehregehrenden Mann, 75
 Ihrer jedweder schirmen vor starken Wunden ihm begann.

Ihre Schwert so scharfe waren, es konnte nichts versahn;
 Da schlug Bernoten Rüd'ger, der kühne Mann,
 Durch Helme felseharten, daß niederfloß das Blut:
 Das vergalt ihm wohl mit Tugend der Ritter kühne unde gut. 80

Die Rüdigeres-Gabe an Handen er hoch erschwang,
 Wie wund er wär' zum Tode, er schlug ihm einen Schwang,
 Durch seinen Schild guten, auf Helmgespang hindann:
 Davon so muß' ersterben der schönen Gotelinden Mann.

Wohl ward nie schlimmer gelohnet so reicher Gabe mehr: 85
 Da fielen beid' erschlagene die Recken also hehr,
 Zugleiche in dem Sturme, von ihrer beider Hand:
 Allererst erzurnte Hagene, da er den großen Schaden fand.

Da sprach der Held von Tronege: »Es ist uns übel kommen;
 Wir haben an ihn'n beiden so starken Schaden genommen, 90
 Den nimmer überwinden ihre Leut' und auch ihr Land:
 Die Rüdigeres-Degene, die müssen nun sein unser Pfand.«

Da wollte ihrer keiner dem andern nichts vertragen;
 Viel mancher ohne Wunden darnieder ward geschlagen,
 Der wohl genesen wäre: ob ihm ward solch Gedrang, — 8995
 Wie gesund er anders wäre, — daß in dem Blut er doch ertrank.

»D wehe, meines Bruders, den todten ich hie seh!
 Was mir der leiden Mähre kommt immer meh und meh!
 Auch muß mich immer reuen mein Schwäher Rüdiger:
 Der Schad' ist beidenthalben und die viel größeliche Schwer.« 9000

Da die Recken sahen, daß sie beide waren todt,
 Des Markgrafen Mannen die mußten leiden Noth;
 Der Tod der suchte sehre, da sein Gesinde waß:
 Derer von Bechelaren da länger einer nicht genas.

Gunther unde Giselher und auch Hagene, 5
 Dankwart unde Volker, die guten Degene,
 Die gingen, da sie funden liegen die zweene Mann:
 Da ward da von den Helden mit Jammer Weinens viel gethan.

»Der Tod uns sehre raubet: — sprach Giselher das Kind —
 Nun laßet euer Weinen und gehn wir an den Wind, 10
 Daß die Ringe erkühlen uns sturmemüden Mann:
 Ich wähn', uns Gott nicht länger nun das Leben wolte la'n.«

Sitzen unde lehnen sach man da manchen Degen;
 Sie waren aber müßig; da waren todt gelegen
 Die Rüdigeres-Helden; vergangen war der Loß: 15
 So lange währ' die Stille, daß sein die Königinne verdroß.

»D weh mir dieser Schwere! — so sprach des Königes Weib —
 Sie sprechen allzu lange; unserer Feinde Leib
 Mag nun wohl frei beleiben vor Rüdigeres Hand:
 Er will sie wieder bringen heim in der Burigunden Land. 20

Was hilfet, König Egele, daß wir getheilet ha'n
 Mit ihm, was er nur wollte? der Held hat mißethan;
 Der uns da sollte rächen, der will der Sühne pflegen.
 Des antwortet' ihr Volker, der viel zierliche Degen:

»Wohl ziemt nicht reden übele eines Königes Weib; 9025
 Und dürft' ich heißen leugen also ein edel Weib,
 So habt ihr Rüdigeren teuflischen angelogen:
 Er und die feinen Degene sind an der Sühne gar betrogen.

Er thät so williglichen, das ihm der König gebot,
 Daß er und sein Gesinde sind hie gelegen todt. 30
 Nun seht euch um, Frau Chriemhild, wem ihr nun gebieten wolt:
 Euch hat bis an das Ende gedienet Rüdiger treu und hold.

Wollt ihr das nicht glauben, man soll's euch sehen la'n.
 Ihr zum Herzeleide, so ward da das gethan:
 Man trüg den Held verhauen, da ihn der König sach: 35
 Den Egelines-Degenen so rechte leide nie geschach.

Da sie den Markgrafen sahen todten fragen, —
 Es künnte kein Schreibere berichten noch besagen
 Die große Ungebährde, die Weib und auch Mann,
 In ihrer herzen Schwere, allda bezeigen begann. 40

Da ward der Egelens-Jammer so stark und also groß;
 Als eines Leuen Stimme der reiche König ertof,
 Von herzeleidem Wehruf; also thät auch sein Weib:
 Sie klagenen ungefuge des guten Rüdigeres Leib.

Sechs und dreißigste Abentheure.

Dieteriches Recken erschlagen.

Da hört' man allenthalben Jammer also groß, 9045
 Daß Pallast unde Thürme von dem Wehruf ertofß;
 Da hört' es auch von Berne ein Dieteriches-Mann:
 Mit dieser starken Mähre wie bald er eilen da begann!

Da sprach er zu dem Fürsten: »Hört, mein Herr Dieterich,
 Was ich noch ha'n gelebet, so recht unmöglich 50
 Erhört' ich Klage nie mehre, als ich nun ha'n vernommen:
 Ich wahn', der König Ezele ist selber zu dem Schaden kommen.

Wie möchten s' anders alle gehalten solche Noth?
 Der König oder Chriemhild, ihr'r eines das ist todt,
 Von den kühnen Gästen, durch ihren Neid gelegen: 55
 Es weinet ungefuge viel manich auserwählter Degen.«

Da sprach der Held von Berne: »Meine viel lieben Mann,
 Nun hasset nicht zu sehr: was auch hie haben gethan
 Die viel elenden Recken, desß zwingt sie große Noth;
 Und la't sie desß genießen, daß ich ihn'n meinen Frieden bot.« 60

Da sprach der kühne Wolfhart: »Ich will daregahn,
 Und will der Mähre fragen, was sie da haben gethan,
 Und will's euch sagen danne, viel lieber Herre mein,
 Als ich es dort ersünde, was die Klage möge sein.«

Da sprach der Herre Dietrich: »Wo man Zornes sich versicht, — 9065
 So ungefuge Frage danne da geschicht,
 Das betrübet Recken vielleicht den ihren Muth:
 Fürwahr will ich nicht, Wolfhart, daß ihr die Frage da an sie thut.«

Da hieß er Helseflichen viel balde daregahn,
 Und bat ihn, das erfinden an Ezelines-Mann, 70
 Oder an den Gästen selben, was wäre da geschehen: —
 Da hat er nie von Leuten so großen Jammer mehr gesehen.

Der Bote fragte balde: »Was ist hie gethan?«
 Des antwortet ihm einer: »Da ist viel gar zergahn,
 Was wir nur Freuden hatten in der Heunen Land: 75
 Hier liegt erschlagen Rüdiger von der Burigunden Hand.

Die mit ihm darin kamen, der'r ist einer nicht genesen.«
 Da kunnte Helseflichen nimmer leider wesen;
 Wohl sagt' er seine Mähre so recht ungeru nie mehr:
 Der Bote da hinwiedere gange weinende viel sehr. 80

»Was habt ihr uns erfunden? — sprach da Herr Dieterich —
 Wie weinet ihr so sehre, Degen Helseflich?«
 Da sprach der edle Recke: »Ich mag wohl sehre Klagen:
 Den guten Rüdigeren hat uns Herr Gerenot erschlagen.«

Da sprach der Held von Berne: »Das soll nicht wollen Gott; 85
 Das wär' eine starke Rache und auch des Teufels Spott.
 Womite hätte Rüdiger an ihnen das verschold't?
 Ja ist mir das wohl kundig, er ist den Burigunden hold.«

Da sprach der Kühne Wolfhart: »Und hätten sie's gethan,
 So sollt' es ihnen allent an ihr Leben gahn. 90
 So wir es ihnen vertrügen, des wären wir geschandt:
 Wohl hat uns viel gedienet des guten Rüdigeres Hand.«

Der Vogt von Amelungen bat, es erfahren haß:
 Viel harte sehnelichen er in ein Fenster saß;
 Da hieß er Hildebranden zu den Gästen gahn,
 Daß er an ihnen erfünde, was da wäre gethan. 9095

Der sturmekühne Recke, Meister Hildebrand,
 Weder Schild noch Waffen trug er an der Hand;
 Er wollt' in seinen Zuchten zu den Gästen gahn:
 Von seiner Schwester Kinde ward ihm ein Strafen da gethan. 9100

Da sprach der grimme Wolfhart: »Wollt ihr dar bloßer gahn,
 So mögt ihr ohn' ein Schelten nimmer wohl bestahn,
 Und müßet lasterlichen thun die Wiedersahrt:
 So ihr darkommt gewappnet, das etelicher wohl bewahrt.«

Da gurtete sich der Weise nach des Dummen Wort. 5
 Eh es erfunde Hildebrand, so waren gewappnet dort
 Alle Dieterichs-Recken und trugen Schwert in Hand:
 Dem Helde war es leide, viel gerne hätt' er es erwandt.

Er fragte, wohin sie wollten? — »Wir wollen mit euch dann;
 Wie leicht von Troneg Hagene desto bitterer kann 10
 Gen euch mit Spotte sprechen, deß er doch wohl mag pflegen?«
 Da er die Rede hörte, da gestattet' es ihnen der Degen.

Da sach der kühne Volker viel wohl gewappnet gahn
 Die Recken all' von Berne, die Dieterichs Mann,
 Begurtet mit den Schwerten, die Schilde vor der Hand: 15
 Er sag' es seinen Herren aus der Burigunden Land.

Da sprach der Fiedelere: »Ich sehe dort hergahn
 So rechte feindliche die Dieterichs-Mann,
 Gewappnet, unter Helme; sie wollen uns bestahn:
 Ich wähn', es an das Übel uns viel Elenden wolle gahn.« 20

In denselben Zeiten kam auch Herr Hildebrand;
 Da saß' er vor die Füße seinen Schildesrand;
 Er begann zu fragen die Guntheres-Mann:
 »D weh, ihr guten Degene, was hât euch Rüdiger gethan?

Mich hat mein Herre Dietrich her zu euch gesandt, 9125
 Ob erschlagen hätte euer etwelches Hand,
 Den edelen Markgrafen, als uns das ist gesait:
 Wir künnten überwinden nimmer die größelichen Leid.«

Da sprach der grimme Hagene: »Die Mähr' ist ungelogen, 30
 Wiewohl ich euch das gönnte, hätt' euch der Bot' betrogen,
 Um Rüdigeres Liebe, daß lebte noch sein Leib,
 Den immer mögen weinen beide, Mann und auch die Weib.«

Da sie das recht erhörten, daß er wäre todt,
 Da klagten ihn die Degene; ihre Treu' ihnen das gebot.
 Den Dieteriches-Mannen den sach man Thränen gahn 35
 Über Bärte und über Rinne: ihnen war viel leide gethan.

Der Herzoge aus Berne, Herr Siegestab, da sprach:
 »Nun hat gar ein Ende unser aller Gemach,
 Das uns eh fügte Rüdiger, nach unseren leiden Tagen:
 Freude elender Mannen liegt von euch Degenen hie erschlagen.« 40

Da sprach von Amelungen der Degen Wolfwein:
 »Und ob ich heute sähe todten den Vater mein,
 Mir würde nimmer leider, denn um seinen Leib:
 D weh, wer soll nun trösten des guten Markgrafen Weib?«

Da sprach, in Zornes Muthe, der kühne Wolfhart: 45
 »Wer weist nun die Recken so manche Heerfahrt,
 Also der Markgrafe dickmalen hat gethan?
 D weh, viel edel Rüdiger, daß ich deinen Tod erlebet ha'n!«

Wolfbrand unde Helfrich, Helmot unde Helmschrot,
 Mit allen ihren Freunden, sie weinten seinen Tod. 915
 Vor Seufzen mochte fragen nicht mehre Hildebrand;
 Er sprach: »Nun thut ihr Degene, darnach mein Herre hat gesandt:

Gebt uns Rüdigeren so todten aus dem Saal,
 An dem gar mit Jammer liegt unser'r Freuden Fall;
 Und la't uns an ihm dienen, daß er je hat begahn 55
 An uns viel großer Treuen, und auch an andern manchen Mann.

Wir sind auch Elende, als Rüdiger der Degen. —
 Was laßet ihr uns harren? la't ihn uns asterwegen
 Tragen, daß nach Tode wir lohnen noch dem Mann:
 Wir hätten's billiglicher bei seinem Lebene gethan.« 60

Da sprach der König Gunther: »Nie Dienest ward so gut,
 So, den ein Freund Freunde nach dem Tode thut;
 Das heiß' ich stäte Treue, wer die kann begahn:
 Ihr lohnet ihm von Schulden, sint er euch liebe hat gethan.«

»Wie lange sollen wir flehen? — sprach Wolfhart der Degen — 65
 Sint unser Trost, der beste, von euch ist todt belegen,
 Und wir sein leider mehre mögen nicht behaben:
 La't ihn uns fragen hinnen, daß wir den Recken nun begraben.«

Des antwortete Volker: »Niemand ihn euch beut;
 Nehmt ihn in dem Hause, da der Degen leit, 70
 Mit seinen tiefen Wunden, gefallen in das Blut:
 So ist es ein voller Dienest, den ihr hie Rüdigeren thut.«

Da sprach der kühne Wolfhart: »Gott weiß, Herr Spielmann,
 Ihr dürfet uns nicht reizen, ihr habt uns leide gethan;
 Dürft' ich vor meinem Herren, wohl kämt ihr des in Noth: 75
 So müssen wir es lasen, sint er uns Streit mit euch verbot.«

Da sprach der Fiedelere: »Der Furcht ist gar zu viel, —
Was ihm wird verboten, der es alles lassen will,
Das kann ich nicht geheissen rechten Haldemuth.«
Die Rede dauchte Hagenen von seinem Heergefellen gut. 9180

»Wollt ihr den Spott nicht lassen, — sprach aber Wolfhart —
Ich verstimm' euch leicht die Saiten, — wenn ihr die Wiederfahrt
Reitet zu dem Rheine, daß ihr's wohl möget sagen:
Euer Übermuthen das mag ich länger nicht vertragen.«

Da sprach der Fiedelere: »Wenn ihr die Saiten mein 85
Verirret guter Löhne, der euer Helmescheine,
Der muß gar trübe werden von der meinen Hand:
Wie halt ich möge reiten in der Burigunden Land.«

Da wollt' er zu ihm springen; doch ließ ihn nicht hindann
Hildebrand, sein Oheim; fast hielt sein Arm ihn an: 90
»Ich wahn', du wollest wüthen durch deinen dummen Boren:
Meines Herren Hulde wir hätten immer mehr verloren.«

»La't los den Leuen, Meister; er ist so grimme gemuth;
Kommt aber er mir zu'n Handen, — sprach Volker, der Degen gut—
Hätt' er die Welte alle mit seiner Hand erschlagen: 95
Ich schlag' ihn, daß er's wieder nimmermehr darf gesagen.«

Des ward viel hart erzürnet der Berenere Muth;
Den Schild da zuckte Wolfhart, ein schneller Degen gut;
Also ein Leue wilder lief er vor ihnen dann:
Ihm ward ein jähes Folgen von seinen Freunden da gethan. 9200

Wie weiter Sprünge er pfloge für des Saales Wand,
Doch ereilt' ihn vor der Stiegen der alte Hildebrand;
Er wollt' ihn vor ihm lassen nicht kommen in den Streit:
Sie funden, das sie suchten, an den viel Clenden seit.

Da sprang auf zu Hagenen Meister Hildebrand; 9205
 Die Schwert man hört erklingen an ihrer beider Hand;
 Sie waren hart erzürnet, das gewahrte man wohl sint:
 Von ihrer beider Waffen ging ein feuerrother Wind.

Sie wurden da geschieden in des Streites Noth;
 Das thaten die von Berne, als ihn'n ihre Kraft gebot; 10
 Zuhand da wandte Hildebrand von Hagenen wieder dann:
 Da lief der starke Wolfhart den kühnen Volkeren an.

Er schlug den Fiedelere auf den Helme gut,
 Daß des Schwertes Ecke bis in die Spangen wuth'.
 Das vergalt ihm wohl mit Tugend der kühne Spielemann; 15
 Da schlug er Wolfhart, daß er straucheln da begann.

Feuers aus den Ringen, des hieben sie genug;
 Haß ihrer jegelicher dem andern grimme trug:
 Da schied sie da von Berne der Degen Wolfwein:
 So er ein Held nicht wäre, so konnte nimmer das gesien. 20

Gunther, der viel kühne, mit williglicher Hand,
 Empfing die Helden hehre von Amelungenland.
 Giselher, der starke, die lichten Helmefaß,
 Der's schuf er da viel manches von Blute rothe unde naß.

Dankwart, Hagenen Bruder, war ein grimmig Mann; 25
 Was er davor auch hatte in dem Streite gethan
 Den Egelines-Necken, das war gar ein Wind:
 Allererst focht tobeliche des kühnen Aldrianes Kind.

Gerbart unde Wichart, Helfrich unde Ritschart,
 Die hatten in manchen Sturmen viel selten sich gespart; 30
 Des brachten sie wohl innen die Guntheres-Mann:
 Da sach man Wolfbranden in Sturme herreliehen gahn.

Da striff, als ob er wüthte, der alte Hildebrand.
 Viel manich kühner Recke vor Wolfhartes Hand
 Mit Tode mußte fallen von Schwerten in das Blut: 9235
 So rachen Rüdigeren die Recken kühne unde gut.

Siegestab von Berne, als ihm seine Tugend rieth, —
 Hei, was er in dem Sturme der harten Helme schriet
 Den seinen starken Feinden! Dietriches Schwestersohn,
 Der kunnte in dem Sturme nimmer Besseres nicht gethun. 40

Volker, der viel starke, da er das ersach,
 Daß Siegestab, der kühne, den heiße blutigen Bach
 Hieb aus harten Ringen, das thät dem Degene Zorn;
 Er sprang ihm hin entgegene: da hatte Siegestab verloren

Von dem Fiedelere viel schier allda das Leben; 45
 Er begunnt' ihm seiner Kunste allsolchen Theil da geben,
 Daß er von seinem Schwerte mußte liegen todt:
 Das rath der alte Hildebrand, als ihm seine Tugend das gebot.

»D weh, viel liebes Herren, — sprach Meister Hildebrand —
 Der hie liegt erstorben von Volkeres Hand! 50
 Nun soll der Fiedelere auch länger nicht genesen.«
 Zorn, der Hildebrandes, wie kunnt' er immer grimmer wesen?

Da schlug er Volkeren, daß ihm die Helmeband
 Stoben allenthalben hin zu des Saales Wand,
 Von Helme und auch von Schilde, dem kühnen Spielemann: 55
 Davon der starke Volker da das Ende sein gewann.

Da drungen zu dem Streite die Dieteriches: Mann;
 Sie schlugen, daß die Ringe viel hohe wehten dann,
 Und daß man Spitzen der Schwerte in dem Gewölbe stecken sach:
 Sie hieben aus den Helmen den heiße fließenden Bach. 60

Da sach von Troneg Hagene Volkeren todt;
 Das war zur Hochgezeit die allermeiste Noth,
 Die er da hât gewonnen an Magen und an Mann:
 D weh, wie grimme Hagene den Helden rächen da begann!

»Nun soll sein nicht genießen der alte Hildebrand; 9265
 Mein Gehülfe liegt erschlagen hie von des Heldes Hand,
 Der beste Heergeselle, den je Mann gewann.«
 Den Schild den rückt er hoher, da ging er allstâts hauende dann.

Helfrich, der viel starke, den kühnen Dankwarten schlug;
 Gunther und Giselhere, den'n war es leid genug, 70
 Daß sie ihn sahen fallen, in der starken Noth:
 Er hatte wohl vergolten mit seinen Händen seinen Tod.

Wie viel von manchen Landen gesammet wäre dar
 Der Fürsten, kräftigliche, gegen die kleine Schaar:
 Wären die Christenleute nicht wider sie gewesen, 75
 Sie wären durch ihre Jugend vor allen Heiden wohl genesen.

Dieweile ging da Wolfhart wieder unde dann,
 Allstâts alle hauende die Guntheres-Mann;
 Er war die dritte Kehre nun kommen durch die Wal:
 Wohl fiel von seinen Händen viel manich Recke da zuthal. 80

Da rief der starke Giselher Wolfhart an:
 »D weh, daß ich so grimmen Feind jemal gewann!
 Edel Ritter kühne, nun wendet her zu mir.«
 Sie kamen zu einander viel bald mit tugendlicher Gier.

Zu Giselheren kehrte Wolfhart in den Streit; 85
 Da schlug ihrer jedwedere viel manche Wunde weit.
 So rechte kräftiglichen er zu dem Könige drang,
 Daß ihm das Blut von Füßen allüber das Haubet sein hinsprang.

Mit schwinden Schlägen grimmen, der edelen Utten Kind
Empfang viel bitterliche den kühnen Recken sint; 9290
Wie starke Wolfhart wäre, er mochte nicht genesen:
Es durfte König so junger nimmer kühner sein gewesen.

Da schlug er Wolfharten durch eine Brünne gut,
Daß ihm von der Wunden viel sehre floß das Blut;
Er wundete zu dem Tode den Dieteriches-Mann: 95
Es hätt' ohn' einen Recken fürwahr anders niemand gethan.

Also der kühne Wolfhart der Wunden sein empfand,
Den Schild den ließ er fallen, hoher an der Hand
Hub er das starke Waffen, das ware scharf genug;
Durch Helm und auch durch Ringe der Held da Giselheren schlug. 9300

Sie hatten beid' einander den grimmen Tod gethan:
Da lebt' auch nun nicht mehre der Dieteriches-Mann,
Denn Hildebrand alleine. Da den Neffen er fallen sach,
Ihm, wähne, vor seinem Tode so rechte leide nie geschach.

Auch waren gar gefallen Guntheres Degene, 5
Ohne allein sie zween, er unde Hagene:
Sie stunden in dem Blute tief bis an die Knie.
Hildebrand da viel balde zu seinem Neffen ging allhie;

Er beschloß ihn mit den Armen und wollt' ihn tragen dann,
Mit ihm aus dem Hause; er muß' ihn liegen la'n; 10
Er war eintheil zu schwere; wieder in das Blut
Entfiel er ihm aus Händen: da blicket' auf der Degen gut.

Da sprach der Todtwunde: »Viel lieber Dheim mein,
Ihr mögt an diesen Zeiten mir nicht zu Frommen sein;
Nun hütet euch vor Hagenen, wohl dunket es mich gut: 15
Er trägt in seinem Herzen einen harte grimrigen Muth.

Unde so mich meine Mage nach Tode wollen klagen,
Den nächsten und den besten, den sollt ihr von mir sagen,
Daß sie nach mir nicht weinen; denn das ist ohne Noth:
Vor eines Königes Handen lieg' ich hie herreliehen todt. 9320

Ich ha'n auch so vergolten hier innen meinen Leib,
Daß es wohl mögen beweinen der guten Ritter Weib;
So euch des jemand frage, so mögt ihr balde sagen:
Vor mein eines Handen liegen ihrer wohl Hundert erschlagen. «

Da gedacht' auch Hagene an den Spielmann, 25
Dem der alte Hildebrand sein Leben abgewann,
Da sprach er zu dem Degene: »Ihr geltet meine Schwer:
Ihr habt uns hie geneidet so manches Recken kühn und hehr. «

Er schlug auf Hildebranden, daß man da wohl vernahm
Balmungen tosen, den Siegefrieden nahm 30
Hagene, der viel kühne, da er den Recken erschlug:
Da widerstund ihm Hildebrand, der ihm viel wenig was verfrug.

Der Wolfhartes-Dheim schlug ein Waffnen breit,
Auf den Held von Tronege, das auch viel sehre schneid't;
Doch kunnt' er nicht verwunden den Guntheres-Mann: 35
Da schlug aber ihn Hagene durch eine Brünne wohlgethan.

Also Meister Hildebrand der Wunden sein empfand,
Da furchtet' er Schaden mehre von der Hagenen-Hand;
Den Schild warf über Rücken der Dieteriches-Mann:
Mit der viel starken Wunden der Held viel kaume dannen entrann. 40

Drinne war niemand lebende, — als ich gesaget ha'n —
Dhne allein die zweene, Gunther und auch sein Mann.
Mit Blute ging beronnen der alte Hildebrand;
Er bracht' leide Mähre, da er seinen Herren fand.

Da sach er trauriglichen sitzen hie den Mann: 9345
 Der Leide noch viel mehre der Fürste da gewann.
 Als er nun Hildebranden ersach von Blute roth,
 Da fragt' er ihn der Mähre, als ihm die Sorge das gebot:

»Nun sagt mir, Meister Hildebrand, wie seid ihr doch so naß
 Worden von dem Blute, oder wer thät euch das? 50
 Ich wahn', ihr mit den Gästen im Hause habt gestritten:
 Ich verbot es euch so sehere, da wär' es billiglich vermieden.«

»Wie übel diese Mähre mir steht zu sagine, —
 Sprach er — diese Wunden, die schlug mir Hagene,
 Da ich aus dem Hause wollte wenden dann: 55
 Wie kaum ich mit dem Lebene demselben Volland da entrann!«

Da sprach der Berenere: »Viel recht ist euch geschehen,
 Da ihr mich Freundeshafte den Helden hörtet gestehen,
 Daß ihr den Frieden brachtet, den ich ihnen hat gegeben:
 Hätt' ich's nicht immer Schande, ihr solltet verlieren das Leben.« — 60

»Nun zürnet nicht so sehere, mein Herre Dieterich:
 An mir und meinen Freunden der Schad' ist grämelich.
 Wir wollten Rüdigeren getragen haben dann,
 Desß wollten uns nicht gönnen des König Guntheres Mann.« —

»So weh mir dieser Leide! ist Rüdiger doch todt? 65
 Das muß mir sein ein Jammer vor aller meiner Noth.
 Gotelind, die edele, ist meiner Basen Kind:
 Ach weh der armen Waisen, die da zu Beshelaren sind!«

Trauren und auch Leides mahnt' ihn da sein Tod;
 Er begunnte starke weinen; desß zwang den Helden Noth: 70
 »D weh, getreuer Hülfel! die ich verloren ha'n!
 Fürwahr verwind' ich nimmer den König Egelines Mann.«

Er sprach zu Hildebrande: »Möget ihr mir doch sagen,
Wer der Degen wäre, der ihn da hat erschlagen.«

Er sprach: »Das thät mit Kräften der starke Gerenot: 9375
Vor Rüdigeres Handen muß' auch der Degen liegen todt.«

Er sprach: »Meister Hildebrand, nun saget meinen Mann,
Daß sie sich balde wappnen; denn ich will daregahn;
Und heißet mir herbringen mein liches Sturmgewand:
Ich will selber fragen die Helden aus Burgundenland.« 80

Da sprach Meister Hildebrand: »Wer soll zu euch gahn?
Was ihr habt der Lebenden, die seht ihr bei euch stahn;
Das bin ich Alters alleine, die andern die sind todt.«
Da erschraß er dieser Mähre; deß zwang den Recken große Noth;

Maßen er Leid so großes zur Welte nie gewann. 85
Er sprach: »Und sind erstorben alle meine Mann,
So hat mein Gott vergessen; ich war ein König reich:
Nun mag ich wohl heißen der viel arme Dieterich!«

»Wie kunn' sich das gefügen, — sprach aber Dieterich —
Daß sie sind all' erstorben, die Helde lobelich, 90
Von den Streitesmüden, die doch hatten Noth?
Ohne mein Ungelücke, ihn'n wäre fremde noch der Tod.

Sint daß es durch mein Unheil nun also mußte wesen,
So sagt mir, ist der Recken noch sonst jemand genesen?«
Da sprach Meister Hildebrand: »Weiß Gott, niemand mehr, 95
Denne Hagen alleine unde Gunther, der König hehr.« —

»D weh, viel lieber Wolfhart, soll ich dich ha'n verloren,
So mag mich balde reuen, daß ich je ward geboren!
Siegestab und Wolfwin unde auch Wolfbrand, —
Wer soll mit danne helfen in der Amelungen Land? 9400

Ua

Helfrich, der viel kühne, und ist mir der erschlagen,
Gerbart unde Wichart, wie soll ich die gnug klagen?
Das ist an meinen Freuden mir der letzte Tag:
D wehe, daß vor Leide niemand ersterben nicht mag!«

Sieben und dreißigste Abentheure.

Gunter und Hagen erschlagen.

Da suchte der Herre Dietrich selber sein Gewand; 9405
 Ihm half, daß er sich wappnete, Meister Hildebrand.
 Da klaget' also sehr der viel kräftige Mann,
 Daß ihm das Haus ertosen gegen seine Stimme begann.

Der Held gewann da wiedere rechten Mannesmuth;
 In Grimme ward gewappnet allda der Degen gut; 10
 Einen Schild viel festen, den nahm er an die Hand:
 Sie gingen balde dannen, er und Meister Hildebrand.

Da sprach von Tronege Hagen: »Ich sehe dort hergahn
 Den Herren Dieterichen, der will uns nun bestahn,
 Nach seinem starken Leide, das ihm hier ist geschehen: 15
 Man soll das heute schauen, wem man den Preis hie möge gestehen!

Wohl dunket sich von Berne der Herre Dieterich
 Nie so stark des Leibes und auch so grämelich:
 Und will er's an uns rächen, das ihm hier ist gethan, —
 Also redete Hagen — ich trau' ihn rechte wohl bestahn.« 20

Die Rede hörte Dietrich unde Hildebrand;
 Er kam, da er die Recken beide stehende fand,
 Außen vor dem Hause, gelehnet an den Saal:
 Seinen Schild viel guten, den satzte Dieterich zuthal.

In leidlichen Sorgen sprach da Herr Dietereich:

9425

»Wie habt ihr so geworben, Gunther, ein König reich,
Wider mich viel Elenden? was hatt' ich euch gethan?
Alles meines Trostes des muß ich ohne nun bestahn.

Euch dauchte nicht der Fülle an der viel großen Noth,

Da ihr uns Rüdigeren, den Recken, schluget todt;

30

Nun habt ihr mich geneidet aller meiner Mann:

Fürwahr hät ich euch Degenen solcher Leide nicht gethan.

Gedenket an euch selbe und an euer Leid,

Tod der euren Freunde und auch die Arbeit,

Ob es euch guten Degenen beschwert etwa den Muth:

35

O weh, wie recht unsanfte mir Tod, der Rüdigeres, thut!

Es geschach in dieser Welte nie Manne leider mehr:

Ihr gedachtet übele an mein' und eure Schwer.

Was ich Freuden hatte, die liegt von euch erschlagen:

Ich kann nun nimmermehr die meinen Mäge gnuge klag'n.« 40

»Wohl sind wir nicht so schuldig; — so sprach da Hagene —

Es kamen her zu Hause die euren Degene,

Mit Fleiße wohl gewappnet, mit ihrer Schaar so breit:

Mich dunket, wie die Mähre euch nicht rechte sei gesait.« —

»Was soll ich anders gelauben? mir sagt' es Hildebrand: 45

Da meine Recken gehrten von Amelungenland,

Daß ihr ihn'n Rüdigeren gäbet aus dem Saal,

Da botet ihr nichts, denn Spotten den guten Helden her zuthal.«

Da sprach der König von Rheine: »Sie sagten, sie wollten tragen

Rüdigeren von hinnen; den hieß ich ihnen versagen, 50

Egelingen zu Leide und nicht den deinen Mann:

Bis daß der wüthend Wolfhart darumme schelten da begann.«

Da sprach der Held von Berne: »Es mußte nun also sein;
 Gunther, König edele, durch die Zuchte dein,
 So tröste mich der Leide, die mir hie sind gethan, 9455
 Und sühn' es, Ritter kühne: so will ich gar die Schulde la'n.

Ergieb dich mir zu Geißel, du und auch dein Mann,
 So will ich euch behüten, so ich allerbeste kann,
 Daß euch hie zu den Heunen niemand nichts gethut:
 Ihr sollt an mir nichts finden, denne Treuen unde Gut.« 60

»Das nicht wolle Gott von Himmele, — so sprach da Hagene —
 Daß sich dir ergeben zweene Degene,
 Die noch so wehreliche gewappnet vor dir stahn:
 Das hieß' eine große Schande und wär' auch übele gethan.«

»Ihr sollt es nicht versagen, — sprach aber Dieterich — 65
 Gunther unde Hagene, wohl habt ihr beide mich
 Also sehr beschweret das Herz und auch den Muth, —
 Wollt ihr mich sein getrösten, — daß ihr es billigliche thut.

Ich geb' euch deß meine Treue und sichert's euch meine Hand,
 Daß ich mit euch reite heim in euer Land; 70
 Ich beleit' euch nach den Ehren, oder ich geliege todt:
 Ich will um euch vergeßen der meinen herzelichen Noth.«

»Nun muthet sein nicht mehre; — sprach aber Hagene —
 Von uns geziemt die Mähre nicht wohl zu sagene,
 Daß sich euch ergeben zween also kühne Mann: 75
 Nun sieht man bei euch niemand, denne Hildebranden stahn.«

Deß antwort'te Hildebrand: »Euch möchte wohl gezemen,
 Der Friede meines Herren, so ihr den wolltet nehmen;
 Es kommt noch an die Stunde, vielleicht in kurzer Zeit,
 Daß ihr ihn gerne nähmet und ihn euch danne niemand heuf.« 80

»Wohl nähm' ich eh die Sühne, — sprach aber Hagene —
 Eh ich so lasterlichen von einem Degene
 Entflöhe, Meister Hildebrand, als ihr hie habt gethan:
 Ich wahrnte, daß ihr künntet viel baße gegen Feinde stahn.«

Da antwort'ete Hildebrand: »Was verweist ihr mir das? 9485
 Nun, wer war's der auf ei'm Schilde vor dem Wasgausteine saß,
 Da ihm von Spane Walthar so viel der Freunde schlug?
 Auch habt ihr noch zu zeihen an euch selbstem wohl genug.«

Da sprach der Fürste Dietrich: »Wie ziemt das Helden-Leib,
 Daß sie sollen schelten, also die alten Weib? 90
 Ich verbeut euch, Hildebrande, daß ihr noch sprecht mehr:
 Mich viel elenden Recken zwingt doch größeliche Schwer.«

»La't hören nun, Freund Hagene, — sprach aber Dieterich —
 Was ihr eh da redetet, ihr Recken lobelich,
 Da ihr mich gewappnet zu euch sahet gahn: 95
 Ihr sprachet, daß ihr alleine mit Streite woltet mich bestahn.«

»Wohl läugnet euch deß niemand; — sprach Hagene, der Degen —
 Ich will es hie versuchen mit Stichen und mit Schlägen,
 Es sei denn, daß mir zerbreche das Nibelunges-Schwert:
 Mir ist Zorn, daß meines Herren und mein zu Geißel ist begehrt.« 9500

Da Dieterich erhörte den grimmen Hagenen-Muth,
 Den Schild viel balde zuckte der schnelle Degen gut.
 Wie balde gen ihn Hagene von der Stiegen sprang!
 Nibelunges Schwert, das gute, viel laut auf Dieterichen erklang.

Da wußte wohl Herr Dietrich, daß der kühne Mann 5
 Viel grimmes Muthes wäre; schirmen sich begann
 Der Vogel da von Berne vor angestlichen Schlägen:
 Wohl erkannt' er Hagenen; er war ein auserwählter Degen.

Auch fürchtet' er Balmungen, ein Wassen stark genug.
 Unterweilen Dietrich mit Listen wieder schlug, 9510
 Bis daß er da Hagenen mit Streite doch bezwang:
 Er schlug ihm eine Wunden, die war viel tiefe unde lang.

Da dacht' der Herre Dietrich: du bist in Noth erwichen;
 Ich ha'n sein wenig Ehre, sollt du todt vor mir liegen.
 Ich will es so versuchen, ob ich erzwingen kann 15
 Dich mir zu einem Geisel. Das ward mit Sorgen da gethan.

Den Schild ließ fallen Dietrich; seine Stärke die war groß;
 Mit beiden seinen Armen er Hagenen umbeschloß;
 Da ward von ihm bezwungen der wunderkühne Mann:
 Gunther, der viel edele, darumme trauren da begann. 20

Hagenen band da Dietrich und führt' ihn, da er fand
 Die edele Chriemhilde, und gab ihr in die Hand
 Den allerfühnesten Ketten, der je Schwert getrug:
 Nach ihrem viel starken Leide, so ward ihr liebe da genug.

Vor Freuden nieg dem Degene das Egelines-Weib: 25
 »Immer sei dir seelig dein Herze und auch dein Leib.
 Du hast mich wohl getröstet nach aller meiner Noth:
 Das soll ich immer dienen, mir entwend' es denne der Tod.«

Da sprach der Herre Dietrich: »Ihr sollt ihn la'n genesen,
 Viel edele Königinne; es mag viel wohl noch wesen, 30
 Daß euch sein Dienst vergütet, das er euch hat gethan:
 Er soll desß nicht entgelten, daß ihr ihn seht gebunden stahn.«

Da hieß sie führen Hagenen an sein Ungemach,
 Da er lag beschloßen und da ihn niemand sach. —
 Gunther, der König edele, rufen da begann: 35
 »Wohin kam der Held von Berne? er hat mir leide hie gethan.«

Da ging ihm hin entgegene der Herre Dieterich:
 Die Guntheres=Lugend die war so lobelich;
 Er hartte da nicht mehre, er lief her für den Saal:
 Von ihrer beider Schwerten hub sich ein ungefuger Schall. 9540

Wie viel der Herre Dietrich nun lange war gelobt,
 Gunther der war so sehre erzürnet und ertobt,
 Sint er nach starken Leiden sein Herzefeinde waß:
 Man sagt es noch für Wunder, daß Herre Dietrich da genas.

Ihre Tugend und ihre Stärke, beide waren groß; 45
 Pallast unde Thürme von den Schlägen ertof,
 Da sie mit Schwerten hieben auf die Helme gut:
 Es hât der König Gunther einen herrelichen Muth.

Seit zwang ihn der von Berne, als Hagenen eh geschach;
 Das Blut man durch die Ringe dem Helden fließen sach, 50
 Von einem scharfen Schwerte, das trug Herr Dieterich:
 Doch hât gewehrt sich Gunther, nach großer Müde, lobelich.

Der Herre ward gebunden von Dieteriches Hand,
 Wie Könige nimmer sollten leiden solche Band.
 Er dachte, so er ließe sie ungebunden wesen, 55
 Daß sie zween in dem Lande niemanden ließen nicht genesen.

Der starke Vogt von Berne der nahm ihn bei der Hand;
 Da bracht' er ihn gebunden, da er Chriemhilden fand.
 Da war mit seinem Leide ihr Sorgen viel benommen;
 Sie sprach: »König Gunther, seid mir große willekommen.« 60

Er sprach: »Ich soll' euch neigen, viel edle Schwester mein,
 So euer Grüßen möchte genädiglichen sein.
 Ich weiß euch, Königinne so zornig wohl gemuth,
 Daß ihr mir unde Hagenen viel schwacheliches Grüßen thut.«

Da sprach der Held von Berne: »Viel edel Königes-Weib, 9565
 Es ward nie Geißel mehre so guter Ritter Leib,
 Als ich euch, Fraue hehre, an ihnen gegeben ha'n:
 Nun sollt ihr die Elenden mein viel wohl genießen la'n.«

Sie sprach: sie thät es gerne. Da ging Herr Dieterich
 Mit weinenden Augen von den Helden lobelich. 70
 Seit rach sich grimmigliche Chriemhild, das Egelen-Weib:
 Den auserwählten Degenen nahm sie beiden da den Leib.

Sie ließ sie liegen gesunder durch ihr Ungemach,
 Daß ihrer seit jedweder den andern nie mehr sach.
 Wie es verlobet hatte das viel edele Weib, 75
 Sie gedacht: ich räche heute meines viel lieben Mannes Leib.

Da ging die Königinne, da sie Hagene liegen sach;
 Wie recht erbolgenliche sie zu dem Recken sprach!
 »Wollt ihr mir geben wiedere, das ihr mir habt genommen,
 So mögt ihr noch wohl lebende wieder zu Burgunden kommen.« 80

Da sprach der grimme Hagene: »Die Red' ist gar verloren,
 Viel edele Königinne, wohl ha'n ich deß geschworen,
 Daß ich den Hort nicht zeige, dieweil noch einer lebe
 Der meinen edelen Herren, und ihn niemandem auch nicht gebe.«

Er wußte wohl die Mähre, sie ließ' ihn nicht genesen: 85
 Wie mochte ein' Untreue jemalen stärker wesen?
 Er fürcht'te, so sie hätte ihm seinen Leib genommen,
 Daß sie dann ihren Brnder ließe heim zu Lande kommen.

»Ich bring' es an ein Ende.« So sprach das edel Weib.
 Da hieß sie ihrem Bruder nehmen seinen Leib; 90
 Man schlug ihm abe das Haupt; bei Haare sie es trug
 Für den Held von Tronege: da ward ihm wahrlich leide genug.

Also der Ungemuthe seines Herren Haupt sach,
 Wider Chriemehilden allda der Recke sprach:
 »Du hast es zu 'nem Ende nach deinem Willen bracht, 9595
 Und ist auch recht ergangen, als ich mir hatte gedacht.

Nun ist von Burgunden der edele König todt,
 Giselher und Volker, Dankwart und Gererolt.
 Den Hort den weiß nun niemand, denn Gott und ich allein:
 Der soll dir, Vollandinne, immer wohl verhohlen sein.« 9600

Sie sprach: »So habt ihr übele der Gelte mich gewährt;
 So will doch ich behalten das Siegefriedes-Schwert;
 Das trug mein holder Friedel, da ihr ihm nahmet den Leib,
 Mordlich, mit Untreuen.« Sprach da das jammerhafte Weib.

Sie zog es aus der Scheiden; das kunnt' er nicht erwenden; 5
 Da dachte sie den Recken des Leibes wohl zu pfänden;
 Sie hub es mit ihren Händen, das Haupt sie ihm abeschlug:
 Das sach der König Egel; es war ihm leide wahrlich genug.

»O Wehe, — sprach der Fürste — wie ist nun todt gelegen
 Von eines Weibes Händen der allerbeste Degene, 10
 Der je kam zu Sturmen oder je Schild getrug!
 Wie feind ich ihm auch wäre, es ist mir wahrlich leide genug.«

Da sprach der alte Hildebrand: »Nun geneuget sie sein nicht,
 Daß sie ihn schlagen durste, was halt mir drum geschicht;
 Wie er mich selber brachte in angeflliche Noth, 15
 Jedoch so will ich rächen des viel kühnen Recken Tod.«

Hildebrand mit Horne zu Chriemehilden sprang;
 Er schlug der Königinne ein'n grimmen Schwerteschwang.
 Fürwahr thät ihr die Sorge vor dem Degene weh:
 Was mochte jedoch ihr helfen, daß sie so angefllichen schree? 20

Da war überall gelegen allda der Todten Leib;
 Zu Stücken lag verhauen auch da das edel Weib.
 Ehel unde Dietrich weinen da begann;
 Sie klagten jämmerlichen all' ihre Mäge unde Mann.

Die viel hohe Ehre war da gelegen todt;
 Die Leute hatten alle Jammer unde Noth. 9625
 Mit Leide war verendet des Königes Hochgezeit:
 Als je die Liebe Leide an dem Ende gerne heuft.

Jch kann euch nicht bescheiden, was seither da geschach:
 Christen unde Heiden weinen man da sach; 30
 Weibe unde Knechte und manche schöne Maid,
 Die hatten nach ihren Freunden da die allergrößten Leid.

Jch sage euch nicht mehre von dieser großen Noth, —
 Die da erschlagen waren, die lasen wir liegen todt —
 Und wie das Volk der Heunen darnach sein Ding berieth: 35
 Sie hat die Mähr' ein Ende, das ist der Nibelungen Lied.

